Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 407. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 2. September 1875.

Nr. 408 der Breslauer Zeitung wird Freitag den 3. September (Mittags) ausgegeben.

Zum 2. September 1875.

Wir grüßen euch, ihr deutschen Heldenbrüder,
Die ihr vereint in mörderischer Schlacht
Dort bei Sedan die giftgeschwoll'ne Hyder
Des welschen Hochmuths habt zu Fall' gebracht.
Ihr wächst so bald kein neues Haupt mehr wieder!
Zum Heil der Menschheit hoffen wir das fest;
Denn wer legt mildgesinnt die Waffen nieder,
Wenn ihm sein böser Nachbar Ruh nicht läßt.

Wir grüßen dich, du uns're Lust und Wonne,
Dich, mehr als je geliebtes Vaterland!
Hell strahlt auf dich des Siegestages Sonne,
Der dich des alten Ruhmes würdig fand.
Da hieß es nicht mehr: Franken, Schwaben, Baiern,
Gebt Acht! der Preuße drängt sich sonst voran!
Da hieß es nur: wer deutsch denkt, mag nicht feiern!
Und jeder Deutsche stellte seinen Mann.

Wir grüßen dich, du — endlich uns erstanden! —
Du heiß ersehntes neues deutsches Reich,
Das nichts mehr will von all' den Knechtschaftsbanden,
Darin wir lebten nur Verbrechern gleich.
Wir wissen's wohl: Du bist erst noch im Werden.
Wohlan! so werde, wachse und gedeih'!
Ja, blüh' empor zum schönsten Reich' der Erden,
Nicht froh und fromm nur, nein! auch frisch und frei!

Und somit Gruß auch Dir, Du deutscher Kaiser!
Du ziehst nun bald in uns're Mauern ein.
Wir bieten Dir nicht neue Lorbeerreiser,
Doch der Begeist'rung echten Feuerwein.
Wie Anno Dreizehn sollst Du Breslau schauen,
Und was gerührt er da zu Scharnhorst sprach:
„Solch einem Volke muß ich ja vertrauen," —
Sprichst Du, — will's Gott, — dem theuren Vater nach.

Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

(Fortsetzung.)

Das Centrum, mit dessen selbstständigen Anträgen wir uns nunmehr zu beschäftigen haben, schritt in dieser Session vielfach angriffsweise gegen die Regierung vor, ohne überall Erfolge zu erzielen. Man wählte größtentheils den Weg der Interpellation. Am 22. November interpellirte Windthorst wegen der Abgrenzung des Wirkungskreises des Präsidenten und des neu geschaffenen Vicepräsidenten des Staatsministeriums unter einander und im Verhältnisse zum Staatsministerium. Er wünscht etwas Näheres über die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister gegenüber der Omnipotenz des Ministerpräsidenten, der zugleich Reichskanzler sei, zu erfahren. Der Finanzminister antwortet sachlich und in kürzester Form, daß die ganze Frage ganz unerheblich sei. Jeder Minister sei nach wie vor für sein Ressort verantwortlich. Das Ministerium fungire als Collegium und fasse seine Beschlüsse nach Majorität. In der darauf folgenden Debatte äußert sich Virchow sehr spöttisch über das Füllhorn liberaler Anträge, welche das Centrum eingebracht. Sachliches werde die liberale Partei unterstützen, für tactische Manoeuvres des Centrums sich aber nicht hergeben. Er bittet ironisch um Schonung, wenn die Kräfte seiner Partei bei diesem schnellen Sturmlauf nicht ausreichen sollten; worauf der stets schlagfertige Führer des Centrums unter stürmischer Heiterkeit des Hauses versichert, das Centrum werde sich so einrichten, daß der preußische Fortschritt mitkommen könne.

Eine ernstere Wendung sollte aus einer weiteren Interpellation des Centrums (Biesenbach, 11. Decbr., wiederholt am 16. Jan. 1874), hervorgehen. Der Gegenstand der Interpellation war ein sehr disputabler. Er betraf eine Verfügung der Düsseldorfer Regierung über die Abstimmung der Lehrer bei den letzten Wahlen, in welcher der Interpellant eine Verkümmerung des Wahlrechts sah, welche der Cultusminister jedoch vertheidigte. Mallinckrodt, welcher den Patriotismus des Centrums vertheidigte, warf in der Debatte einen Seitenblick auf Bismarck und die angeblichen Versprechungen, welche er Frankreich 1866 in Betreff des linken Rheinufers gemacht habe. Die verwerfliche Quelle dieser verwerflichen Anschuldigung war das berüchtigte Buch des General Lamarmora. Bismarck, der später eintrat, trat gegen diese Anschuldigungen, als lügenhafte Erfindungen, mit gerechter Entrüstung auf. Heftige Repliken der Centrumsmänner riefen noch energischere Zurechtweisungen hervor.

Das an die Beamten erlassene Verbot, sich an dem Mainzer Katholiken-Vereine zu betheiligen, veranlaßte eine Interpellation des Vereinspräsidenten, Freiherrn v. Loë. (29. Januar). Der Minister des Innern sprach die Billigung des Verbots aus.

Besseren Erfolg hatte eine Interpellation Mallinckrodt's wegen der über einen rheinischen katholischen Geistlichen verhängten Executivhaft, der die Herausgabe der lateinischen Kirchenbücher verweigert habe. Bereits seien in verschiedenen Fristen drei Monate Haft vollstreckt, während die Competenz der Regierung sich auf ein Maximum von vier Wochen beschränke. Der Cultusminister versuchte eine Vertheidigung dieser Maßregel, aber Lasker trat dem Interpellanten energisch bei, da es sich hier nicht um den kirchlichen Standpunkt, sondern um bürgerliches Recht handle. Der Minister konnte nicht umhin, Remedur zuzusagen. (19. Mai). Nach kurzer Darlegung dieser zum Theil begründeten Beschwerden des Centrums gehen wir zu den freiheitlichen Anträgen dieser Partei über.

Den Reigen eröffnete Windthorst am 26. November mit einem Gesetzentwurfe, durch den unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der Verfassung, das allgemeine directe Wahlrecht in Preußen eingeführt werden sollte. Fast alle diese Anträge hatten offenbar keinen ernsten Zweck, sie sollten einerseits der Regierung Verlegenheiten bereiten, andererseits die liberalen Fractionen vor die Alternative stellen, entweder für die Anträge stimmend, den Glorienschein des Liberalismus um die Stirne des Centrums zu winden, und gleichzeitig sich in Gegensatz zum Ministerium zu setzen oder dagegen stimmend mit den eigenen Principien in Widerspruch zu gerathen. Die liberale Partei hatte dagegen die einfache Stellung, weder nach den Hintergedanken der Antragsteller zu fragen, noch lediglich die principielle Uebereinstimmung mit den Anträgen in den Vordergrund zu stellen, sondern einfach die Frage der Opportunität aufzuwerfen, zu prüfen, ob in dieser Situation, in diesem Stadium der Berathungen derartige Anträge zweckmäßig und zur richtigen Zeit gestellt seien. Die liberale Partei wäre von einer heillosen Naivetät gewesen, wenn sie sofort auf bekannte Stichworte eingegangen wäre, um fernliegenden Zwecken sich dienstbar zu machen, wenn sie den richtigen Zeitpunkt derartiger Anträge nicht selbst gewählt, sondern von anderer Seite sich hätte aufdrängen lassen. Im vorliegenden Falle hatte daher der Antragsteller gut predigen. Er stellte in witziger und ergötzlicher Weise die Blößen des Dreiklassensystems dar. Lasker dagegen wies den Widerspruch des Antrages mit den Grundsätzen des Centrums dar, vor Allem die Inopportunität des Antrages, die wichtigen Aufgaben der Session, die Unfruchtbarkeit bloßer Redeübungen. Beseitigung des Antrages durch einfache Tagesordnung oder, was gleichbedeutend, Lesung des Antrages in sechs Monaten (Antrag Jung) hielt er für die richtigste Antwort. Virchow wollte den Antrag mindestens der Ehre einer Commissionsberathung würdigen. Die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit des Jung'schen Antrages wird vom Hause trotz Windthorst's Widerspruch anerkannt, die Ueberweisung an eine Commission wider die Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei abgelehnt, und der Antrag Jung in namentlicher Abstimmung mit 271 gegen 94 Stimmen angenommen. Die Mehrheit der Fortschrittspartei stimmte mit der Majorität.

Der zweite Antrag (Bernards) empfahl einen Gesetzentwurf zur Annahme, welcher in seinem einzigen Paragraphen die Stempelsteuer von Zeitungen und Kalendern vom 1. Januar 1874 ab aufhob. Hier lag eine brennende Frage vor, für welche sich das Haus bereits in der vorigen Session engagirt hatte. (6. März 1873.) Den vom Finanzminister behaupteten Zusammenhang der Steueraufhebung mit dem Reichspreßgesetze hatte das Haus niemals anzuerkennen vermocht. Die liberalen Redner stimmten dem Antrage bei, nicht ohne auf den Widerspruch auch dieses Antrags mit Syllabus und Encyclica hinzuweisen. Windthorst benutzte den Antrag, um in übertriebenster Weise die Corruption der Presse, die Käuflichkeit selbst bisher für unabhängig gehaltener Preßorgane zu schildern. Der Finanzminister weist auf den Antrag der Preußischen Regierung beim Bundesrathe hin; der Preußische Antrag, der weiter gehe als der Bernardssche, sei noch in der Berathung. Die angeblichen drakonischen Bestimmungen des neuen Preßgesetzes, die man für Aufhebung der Steuer in den Kauf nehmen müsse, solle man nicht fürchten, aber einräumen, daß gegen eine zügellose Presse Schutzmaßregeln erforderlich seien. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 351 gegen 6 Stimmen angenommen. Unter diesen 6 Stimmen befanden sich auch die des Cultusministers und des Minister des Innern. (3. December.) Das Herrenhaus lehnte, wie in der vorigen Session den Gesetzentwurf auch diesmal ab, trotz der Befürwortung durch einzelne liberale Mitglieder (17. und 18. December.)

Der dritte Antrag des Centrums trug den Namen des Abgeordneten Schröder (Lippstadt.) Er wollte die Staatsregierung auffordern, im Bundesrathe auf Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder hinzuwirken. Lasker schlug eine sehr zweckmäßige motivirte Tagesordnung des Inhalts vor, daß der Gegenstand des Antrags zur gesetzgeberischen Competenz des Reichs gehöre, in welche seitens der preußischen Landesvertretung einzugreifen nicht im Interesse des Reichs liegen könne. Da dieser Antrag jährlich im Reichstage zur Debatte und Annahme gelangte, und eine Pression durch das preußische Abgeordnetenhaus kaum mehr zu wirken versprach, als die durch den Reichstag, so war in der That jede weitere Bemühung nutzlos. Lasker, der im Reichstage stets für Gewährung von Diäten gestimmt hatte, ward von den Männern des Centrums aufs heftigste angegriffen, wußte sich aber wirksam zu vertheidigen. Auch Virchow trat im Interesse der Sache dem Antragsteller bei. Laskers motivirte Tagesordnung ward in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 169 Stimmen (Centrum und Fortschrittspartei) angenommen. (10. December.)

Endlich verlangte Reichensperger vom Hause, in einer Resolution der Staatsregierung die Ueberzeugung auszusprechen, daß der seit 1871 gestörte kirchliche Frieden des Landes nicht durch Verfolgung der bisher innegehaltenen Bahnen, sondern nur durch Rückkehr zu den in langjähriger Vergangenheit bewährten Grundsätzen wiederherzustellen sei. Es handelte sich also um Aufhebung der Maigesetze. Reichensperger vertheidigte seinen Antrag in warmer Rede, mit großer Entschiedenheit replicirte der Cultusminister. Er sagt consequente Verfolgung des eingeschlagenen Weges zu, neue Gesetze, wenn sie erforderlich sein sollten, Erläuterung zweifelhafter Stellen der alten. Er weiß auf die offene Empörung hin, welche die Bischöfe in's Volk geworfen, der gepriesene Friede sei nichts als Unterwerfung unter die Kirche. Eine von Virchow und Rickert vorgeschlagene motivirte Tagesordnung spricht der Regierung das Vertrauen aus, daß sie den bestehenden Gesetzen Achtung zu verschaffen wissen, und den Erlaß weiterer zur Ordnung der Kirche unentbehrlicher Gesetze herbeiführen werde. Nach einer sehr heftigen Rede Windthorst's und einer sehr schwachen Vertheidigung Krätzig's (katholische Abtheilung des Cultusministeriums) gegen die Angriffe des Cultusministers wird die motivirte Tagesordnung mit 288 gegen 95 Stimmen angenommen. In derselben denkwürdigen Session (10. December) bringt der Cultusminister unter dem lebhaften Beifall des Hauses, in dem der ohnmächtige Spott Windthorst's verhallt, den Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die Formen der Eheschließung ein. Dies war eine würdige Waffe im Culturkampfe, wirksamer, als die Maigesetze; und frei von den Bedenken, mit welchen wir einzelne dieser Gesetze begleiten zu müssen glaubten.

Der Cultusminister hatte die Einbringung seines Gesetzentwurfs mit der Bemerkung begleitet, daß, wenn man früher der Ansicht gewesen sei, daß die facultative Civilehe dem Bedürfnisse entspreche, unter den heutigen Verhältnissen die obligatorische erforderlich sei. So war der wichtige Grundsatz verkündet und ins Leben eingeführt: Die Ehe ist ein bürgerlicher Vertrag, zu seiner Giltigkeit gehört die Sanction durch eine Staatsbehörde. Wer noch eine andere Sanction will, der mag sie sich selbst herbeiholen. Der Staat trifft keine Veranstaltung dafür. Und setzen wir hinzu: Die Ehe hat auch eine hohe sittliche Bedeutung. Ist dieses sittliche Element nicht in den Personen der Eheschließenden und ihrem Verhältnisse zu einander gegeben: kein kirchliches Symbol vermag es von außen hineinzutragen, und ist es vorhanden, so bedarf es keines Symbols; denn die Sache selbst ist da.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfes fand am 17. December statt. Uebergehen wir die allgemeinen Bemerkungen für und wider; sie hängen innig mit dem politischen und religiösen Standpunkte der Redner zusammen. Hervorzuheben ist allein die berühmte Controverse zwischen Gerlach, dem greisen Kreuzzeitungsmanne, und Bismarck. Gerlach suchte dem großen Staatsmann einen Widerspruch mit seiner Vergangenheit nachzuweisen und citirte dessen Wort, daß das Narrenschiff der Zeit am Felsen der Kirche scheitern werde. Groß und von stürmischem Beifall begleitet war Bismarcks Antwort, daß er jetzt nicht dogmatische Fractionspolitik, sondern die Politik des Staatsmanns zu treiben habe und sich dem Bedürfnisse der Zeit, welche seit 25 Jahren eine andere geworden, unterordne. „Ich bin ein dem Gesammtbedürfniß und den Forderungen des Staats im Interesse des Friedens und des Gedeihens meines Vaterlandes gegenüber disciplinirter und sich unterordnender Staatsmann." Goldene Worte, genau auch für denjenigen anwendbar, welche dem gereiften Manne in politisch productiver Zeit es als Abfall anrechnen, wenn er nicht mehr die revolutionäre Sprache unreifer Jugend führt.

Bei der Specialberathung gab eine Bestimmung im Regierungsentwurfe zu den lebhaftesten Bedenken Veranlassung, die des § 6, wonach auch Geistliche zu Standesbeamten bestellt werden könnten. Mit Recht ward diese Bestimmung beanstandet; denn die standesamtliche Function eines Geistlichen war ganz geeignet, die Bedeutung des Gesetzes im Volksbewußtsein zu trüben, und den Eindruck des bürgerlichen Acts durch Einmischung der geistlichen Qualität des Beamten zu annulliren. Der Minister vertheidigt diese Bestimmung aber lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen: er hielt die Zuziehung von Geistlichen, besonders in ländlichen Bezirken, einstweilen noch für ein nothwendiges Uebel. Dieses Mißtrauen in die Bereitwilligkeit der Bürger oder die Meinung, daß überhaupt keine genügende Zahl qualificirter Personen zu finden sein werde, haben sich inzwischen allerdings als hinfällig erwiesen; so weit die Sache sich aber damals übersehen ließ, schien die Herbeiziehung der Geistlichen allerdings ein nothwendiges Uebel zu sein. Die Frage war demnach keine principielle, lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Um diesen Punkt drehte sich fast ausschließlich die Specialberathung. Ein Antrag Petri wollte Geistliche und Religionsdiener ausdrücklich von der Standesbeamtenschaft ausschließen, Götting, nur in Ermangelung anderer geeigneter Personen sie dazu bestellen, Miquel-Jung, das Amt außer im Falle eines besonderen Bedürfnisses nur Gemeinde- oder Bezirksbeamten übertragen, hierzu ein Unteramendement Richter (Hagen), daß das Amt Geistlichen nur bis zum 1. Januar 1877 übertragen werden dürfe. Bei der Abstimmung ward der Antrag Petri mit 208 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Unter seinen Gegnern gab es Mitglieder der Fortschrittspartei (5), wie unter seinen Anhängern Nationalliberale (15). Der Antrag Miquel-Jung mit dem Unterantrage Richter wird angenommen, § 6 der Regierungsvorlage mit großer Majorität abgelehnt. (18. December). Aber am nächsten Tage (18. December) änderte sich die Scene. Ueber das Unteramendement Richter mußte, da es am Tage vorher noch nicht gedruckt vorlag, nochmals abgestimmt werden. Jetzt unterlag es gegen eine sehr starke Minorität, in welcher sich neben dem Centrum und der Fortschrittspartei auch Lasker und Rückert befanden. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung lag in einem neuen Antrage Miquel, nach welchem die in den §§ 2—7 enthaltenen Bestimmungen nur bis zum 1. Januar 1879 Gültigkeit haben sollten. Spätestens bis dahin sei eine definitive gesetzliche Regelung zu treffen. Der Justizminister bemerkte mit Recht, daß dieser Antrag gegen sein legislatorisches Gewissen gehe, er sei geradezu ungeheuerlich. Was denn geschehen solle, wenn diese Regelung nicht zu Stande käme, das alte Recht trete nicht ein und das neue sei verloren gegangen. Lasker sieht sich veranlaßt, so wenig er auch mit der Form des Miquel'schen Antrages einverstanden sei, die gegen den vorigen Tag veränderte Abstimmung zu vertheidigen. Derartige Dinge seien ein sehr häufiges parlamentarisches Ereigniß. Das Gesetz müsse zu Stande kommen, Niemand könne verantworten, es wegen nebensächlicher Dinge zu Falle zu bringen. Gesichert sei bisher, daß Geistliche nur im Falle besonderen Bedürfnisses Standesbeamte würden. Darin sehe er kein Unglück. Daß die Civilehe hierdurch ihren Charakter verlieren solle, heiße aus einer Mücke einen Elephanten machen. Das heutige Gesetz sei nur ein Nothgesetz. Sein Antrag gehe dahin, daß bis zum 1. Januar 1879 definitiv gesetzliche Regelung getroffen werden solle, in welcher Weise die Amtsbezirke abzugrenzen und welche Personen mit der Führung der Standesregister zu beauftragen seien. Saucken ist der Meinung, daß dieser Antrag nur scheinbar den gefallenen Richter'schen ersetze, man könne ihn annehmen, er sei unschuldig, nützen werde er nichts. Miquel zieht inzwischen seinen Antrag zurück. Frentzel kann nur mit Trauer auf die abweichende Abstimmung der Bundesgenossen von gestern hinweisen: er fragt, ob etwa Einflüsse von oben her gewirkt haben. Gegen diese Verdächtigung und nach Laskers Ansicht an einen nebensächlichen Punkt verschwendete sittliche Entrüstung wendet sich nun Lasker mit vernichtender Schärfe. Er weist Frentzels Trauer zurück und vermag sich darüber zu trösten. Man habe dort schon öfters getrauert, so bei Annahme der Verfassung des Norddeutschen Bundes, bei der Verhandlung des Vertrages mit Baiern, bei dem Oberrechnungskammergesetze, später aber ohne Trauer die Früchte acceptirt. Ein neuer Antrag Virchow will anderen Personen, als Gemeinde- oder Kreisbeamten das Amt eines Standesbeamten nur bis zum 1. Januar 1877 übertragen wissen. Dieser Antrag wird jedoch in namentlicher Abstimmung mit 203 gegen 133 Stimmen abgelehnt, ebenso der Lasker'sche Antrag, so daß es also bei dem Miquel-Jung'schen oben angeführten Antrage (ohne Zeitgrenze) verbleibt. Von den weiteren Ergebnissen der Specialberathung interessirt uns hier nur noch die Schlußbestimmung der Regierungsvorlage, welche alle Vorschriften außer Kraft setzt, die die Schließung einer Ehe wegen Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses verbieten und eine staatliche Einwirkung auf die Vollziehung der Taufe anordnen. Nothwendige Forderungen der Gewissensfreiheit. Diese Bestimmung wird trotz Gerlach's Protest mit großer Majorität angenommen.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs (15. Januar 1874) hatte eine freie Commission (Miquel und Genossen) in den streitigen Punkten neue Anträge vorbereitet. In der uns hier allein interessirenden Frage der Berufbarkeit der Geistlichen war die Ernennung derselben im besonderen Bedürfnißfalle (zweite Lesung) jetzt noch an die vorherige Anhörung des Kreisausschusses im Geltungsbereiche der Kreisordnung, der städtischen Behörden in den Stadtkreisen, der Gemeindebehörden für den übrigen Theil der Monarchie geknüpft, und zwar sowohl über das Vorhandensein des besonderen Bedürfnisses, als auch über die für die Ernennung in Betracht kommenden Personen. Ein Antrag Philippi will statt dessen den **Vorschlag** des Kreisausschusses wie der städtischen Behörden, und, wo die Kreisordnung nicht gilt, die Anhörung der Gemeindebörden maßgebend sein lassen. Der Antrag der freien Commission mit der Abänderung Phllippi wird angenommen, ein neuer Antrag Laskers, der wiederum die Ausschließung der Geistlichen ausspricht, in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 169 Stimmen abgelehnt. Das ganze Gesetz langte am 20. Januar mit 284 gegen 95 Stimmen zur Annahme.

Das Gesetz unterlag nur noch dem Votum des Herrenhauses und und hier trat eine unerwartete Wendung ein. Die erste Berathung des Herrenhauses erfolgte am 17. Februar. Wir übergehen die Generaldebatte, in der es an fanatischen Gegenreden natürlich nicht fehlte, und Socialismus und Communismus als Consequenzen warnend herbeigerufen wurden. In der Specialdebatte erreichte die feudale Partei, was die Fortschrittspartei und das Centrum im Abgeordnetenhause vergeblich erstrebt hatte, beide selbstverständlich aus entgegengesetzten Gründen: die Ausschließung der Geistlichen von der Standesbeamtenschaft. Ein dahin zielender Antrag, der angenommen wird, rührt von Kleist-Retzow her (18. Februar). Das gesammte Civilehegesetz, das im Herrenhause augenscheinlich vielfach verbessert war, wird dort am 20. Februar in namentlicher Abstimmung mit 89 gegen 51 Stimmen angenommen. So gelangt das veränderte Gesetz am 24. Februar wieder zum Abgeordnetenhause zurück, und wird hier nach langen Erörterungen mit allen Stimmen gegen die des Centrums und der Polen in der Fassung des Herrenhauses genehmigt.

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CLIV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 8.

[Die Schlacht bei Sedan. — Das Avanciren des Feindes nach Osten, insoweit General Wimpffen noch Truppen zur Verfügung fand. — Der Vorstoß der Franzosen über Fond di Givonne wird nach heißem Kampf durch die Sachsen und das Regiment Kaiser Franz zurückgewiesen. — Das Garde-Corps rückt, den Marsch nach Illy aufgebend, nach dem Bois de la Garenne.]

Nachdem General Wimpffen bis 2 Uhr vergeblich auf eine Antwort Kaiser Napoleons gewartet hatte, setzte er aus verschiedenen, ihm zur Disposition stehenden Truppentheilen eine Infanteriemasse von 5 bis 6000 Mann zusammen und ließ sie über Fond di Givonne gegen die jenseitigen Höhen im Osten in Bewegung setzen. Zur Linken dieser Masse hatte bereits die Division Goze südlich des Bois de la Garenne die große Straße nach Belgien überschritten. Auf dem äußersten linken Flügel griff die Division Grandchamp in diesen Vorstoß mit ein, während auf dem äußersten rechten die Brigade Abbatucci sich gegen Balan wendete. Aus diesen Bewegungen entwickelte sich nun im Verlaufe der nächsten Stunden eine Reihe erbitterter Kämpfe auf der östlichen Front des französischen Heeres. — Es waren dies Gefechte auf den Höhen zwischen Daigny, Haybes und Fond di Givonne, die in den Stunden zwischen 1 bis 3 Uhr Nachmittags sich ereigneten. Bekanntlich hatte Prinz Georg von Sachsen in der Mittagsstunde den Rechtsabmarsch der 23. Division in der Richtung auf Illy angeordnet. Es war dabei bestimmt, daß bis Daigny im Givonne-Thal marschirt werden solle, damit die Thalstraßen weiter aufwärts dem Garde-Corps disponibel blieben. Nachdem das I. baiersche Corps durch die 3. baiersche Division und Theile des IV. Armee-Corps verstärkt worden und somit ausreichend stark zur Festhaltung seiner Stellungen bei La Moncelle und Bazeilles erschien, wurde die befohlene Bewegung um 1 Uhr Mittags aus der Gegend von Monvillers angetreten.

General v. Montbé, der Führer der 23. Division, setzte anfänglich voraus, daß die Franzosen den westlichen Thalrand der Givonne völlig geräumt und deutsche Truppen bei Daigny und oberhalb das Thal bereits überschritten hätten. Das Leib-Regiment Nr. 100 stieß daher in einem Gehölze westlich Daigny ganz unerwartet auf den Feind und es entspann sich sofort ein nicht vorhergesehener Kampf in dieser Gegend. Das Vorgehen der 23. Division hatte die schon früher am Westrande von Daigny sich eingenisteten deutschen Truppen jetzt auch gegen die Höhen in Bewegung gesetzt. Es waren Theile der 24. Division, die zu Hülfe kommen wollten, die jedoch Prinz Georg wieder zurück hielt. Dagegen verstärkten die Grenadier-Bataillone des Garde-Regiments Kaiser Franz die nun von Daigny und Haybes aus links herausgeschobene Gefechtslinie des 1. Treffens der 23. Division (den 45. Brigade). — Die deutschen Truppen rückten die steilen Hänge und das zwischenliegende Gehölz mühsam empor, um den oberen Thalrand zu erreichen, wobei die gegenseitige Unterstützung sehr schwer war. Man befand sich theils in Halbbataillonen, theils in Compagnie-Colonnen. Solcher Lage gegenüber kam plötzlich der Feind mit geschlossenen Bataillonen und Batterien und drang vom Höhenrücken gegen das Givonne-Thal vor. Es waren dies die in der Gegend verbliebenen Theile des ersten Corps, die daselbst eingetroffene Division Gorze, welche sich mit 3 Regimentern, einem Jäger-Bataillon und 8 Geschützen östlich vom Fond di Givonne entwickelt hatte, und die hinter ihrem linken Flügel, gegenüber von Haybes, soutenirende Division Grandchamp.

Einzelnen Compagnien des Leib-Regiments Nr. 100 gelang es, nachdem sie mit der preußischen Garde in Verbindung getreten, mehrere Versuche des Feindes, das Gehölz bei Daigny in Besitz zu nehmen, abzuweisen. Das 1. Bataillon Kaiser Franz war in energischem Kampfe bis auf den Höhenrand gelangt; die Masse des Feindes nöthigte es aber dann in einen nordöstlich von Fond di Givonne befindlichen Steinbruch zurückzuweichen. Von dem auf beiden Seiten dieses Bataillons vordringenden Regiment Nr. 101 hatten einige Compagnien athemlos auch den Höhenrand erreicht, als sie von den überlegnen feindlichen Abtheilungen angegriffen und an jedem weiteren Vorschreiten gehemmt wurden. Nach vereinten Anstrengungen der deutschen Truppen gelang es indeß doch, im heißen Kampfe den gegenüberstehenden Feind nach Fond di Givonne zurückzuwerfen. Man drang sogar in das Dorf ein, nahm 6 Offiziere und 300 Mann gefangen, mußte aber, als frische französische Truppen von Westen heranrückten, bis zum Höhenrande zurückgehen. Von Haybes aus waren inzwischen weitere deutsche Abtheilungen, zur Linken der Sachsen auch das 2. Bataillon Kaiser Franz in die Gefechtslinie eingerückt. Es war 3 Uhr Nachmittags, als sich das Kaiser Franz-Regiment hier vereinigte und das Gros der sächsischen Division über Givonne auch nach der Hochfläche herangerückt war. Inzwischen hatte Prinz Georg auch die Corps-Artillerie durch La Moncelle auf das jenseitige Ufer vorgehen lassen; bisher war selbstredend von dort aus Seitens der

---

Die Bekenntnisse eines Chloral-Essers.*)

Ich denke eine Pflicht gegen die Menschheit zu erfüllen. indem ich die folgenden Bekenntnisse niederschreibe, und ich glaube auch, daß wir kein Recht haben, eine Erfahrung zu verheimlichen, deren Veröffentlichung dem allgemeinen Wohle zu Gute kommen kann. So thue ich dies nun mit der Hoffnung, daß es nicht wenige Menschen vor der furchtbarsten und schleichendsten Todesart bewahren und das Elend und den Untergang von mancher Familie abhalten möchte.

Zum besseren Verständniß muß ich erwähnen, daß während der letzten drei oder vier Jahre ein neues Reizmittel in England eingeführt worden ist und dort festen Fuß gefaßt hat, nämlich das „Chloral-Hydrat", und daß die Folge davon eine ganz neue Kategorie von Trunkenbolden ist. Dieses schreckliche Gift ist ein Salz von scharfem, beißigem Geschmack, das sich in unserem Blute in Chloroform verwandelt. In kleinen Dosen wirkt es krampfstillend und beruhigend, in größeren berauschend, während ein zu großes Quantum augenblicklichen Tod herbeiführt. Wie beim Opium muß die Dosis immer verstärkt werden, wenn sie den gleichen Erfolg haben soll. Doch ist der Rausch durch Chloral-Genuß sehr verschieden von dem durch Opium oder Alcohol erzeugten. Er wirkt nicht erheiternd und reizt nicht zu größerer körperlicher oder geistiger Thätigkeit auf; aber der Chloral-Esser ist eine Zeit lang aller seiner Sorgen und seines Kummers erhoben und scheint die Welt wie durch ein rosiges Glas anzusehen. Doch eben so wie alle Trübsal vergessen ist, und ein seltsamer, träumerischer Zustand der vollkommenen Behaglichkeit Platz gegriffen hat, eben so sind auch alle Gefühle der Liebe und Zärtlichkeit verbannt! Er ist apathisch und überläßt sich gänzlich dieser sonderbaren Ruhe; er ist — — wenn man das so ausdrücken kann — nur eine lebendig athmende Pflanze. Der Gewohnheits-Chloral-Esser würde in einem solchen Zustande selbst am Todtenbette seiner theuersten Lieben nur als müssiger Zuschauer stehen, wenn nicht noch ein Lächeln seinen Mund umspielte und eben so ruhig würde er am Fuße des Schaffottes stehen, auf dem er hingerichtet werden soll. — Doch ist der wenig berauschte Chloral-Esser durchaus nicht ein unliebsamer Gesellschafter. Ein Fremder würde nichts ungewöhnliches an ihm bemerken können. Er ist freundlich und eher etwas langsam als aufgeregt in der Unterhaltung, er ist augenscheinlich ein guter Zuhörer, obgleich seine Züge oft ein eigenthümlich nervöses Lachen überfliegen. Freilich verfällt er manchmal in wüthende Ausbrüche der Leidenschaft, die aber eben so schnell verschwinden als sie gekommen sind und keine Spur zurücklassen. Doch die Folgen des Chlorals sind bei den verschiedenen Menschen auch verschieden, weil sich das nach ihrem Naturell und ihrer Individualität richtet.

Als ich anfing Chloral zu essen, nahm ich auch dann immer eine kleine Messerspitze voll, wenn ich eine Eisenbahnfahrt unternahm, und der Effect war wirklich merkwürdig. Alles Gefühl körperlicher Ermüdung oder unangenehmer Bewegung war verschwunden; ich kam mir vor, wie von mir selbst befreit, und die immer wechselnden Landschaften, die der Zug durcheilte, glitten an mir wie ein entzückendes Panorama vorüber. Chloral und Opium unterscheiden sich — bei denselben Umständen — wieder dadurch, daß Opium erfinderischer ist und Bilder zeigt, die nicht wirklich bestehen, während das Chloral nur eine größere Freude an der Wirklichkeit hervorbringt. Das Bild im Gehirn des Chloralisten ist — so zu sagen — eine Photographie, im Vergleich zu dem des Opium-Essers, das ein Trugbild genannt werden kann.

„Ich kenne aus eigener Erfahrung", sagte neulich ein Herr zu mir, „den Schaden, den dieses Chloral anrichtet. Viele Monate fand ich jeden Abend bei der Rückkehr aus meinem Geschäft meine Frau betrunken und meine sonst so fröhlichen Kinder verschüchtert und betrübt. Doch konnte ich niemals einen spirituösen Geruch finden, und alle meine Bemühungen, das schreckliche Geheimniß zu entdecken, waren erfolglos. Eines Abends fiel sie, als sie grade mit mir sprechen wollte, bewußtlos vom Stuhle herunter und ich brachte sie zu Bett. Ihr Gesicht war roth und geschwollen, die Lippen blau und Hände und Füße eiskalt. Der Puls stand fast still, aber sie athmete ruhig wie ein Kind. Gegen Morgen wurde ihr Schlaf durch tiefe, schwere Seufzer unterbrochen, und als sie endlich erwachte, war es schrecklich, ihre Todesangst mit anzusehen. Da hörte ich aus des Doctors Munde zum ersten Male vom Chloral. — Meine Frau ist jetzt sehr schwach und nervös und wird wohl bald — fürchte ich — ihrem Elend unterliegen". — Ja, das Chloral ist wirklich eine neue Geißel der Menschheit, die jährlich Tausende dahinrafft, und unsere Chemiker und Aerzte werden es bestätigen, daß eine Unmenge von Chloral in England eingeführt wird, das nicht zu medicinischen Zwecken verwendet, sondern vom Volke als Reizmittel benutzt wird.

Doch nun will ich von den traurigen Folgen des Chlorals, die ich an mir selbst erlebt, erzählen; erzählen von dem für mich verlorenen Jahre 1872, an das ich nicht ohne Schaudern und Entsetzen zurückdenken kann. Einer meiner Freunde — ein lebensfroher, geistreicher Mann — und ich, fingen zu gleicher Zeit an, Chloral zu nehmen. Sein Schicksal ist in drei Worten erzählt: Er ist todt! — Im December 1871 wurden wir Chloral-Esser; damals war selbst den Medicinern wenig von den nachtheiligen Folgen des Chlorals bekannt. Es war eine neue Arzenei, die Wunder wirkte, und die sie bis zum Himmel erhoben; jetzt wissen wir's freilich besser. — Mein Freund erlag diesem Gifte schon im folgenden Juli. Unglücklicher Weise erkannte er erst einige Tage vor seinem Ende, daß nur dieses schreckliche Zeug ihn dem Tode entgegen geführt, und da war es schon zu spät: auch wenn er es noch über sich vermocht hätte, diese Leidenschaft aufzugeben. Ich war während dieser Zeit Assistenzarzt I. bei einem sehr gesuchten Professor. Derselbe bürdete aber seinen Untergebenen eine zu große Arbeitslast auf und nutzte sie ganz und gar aus. So war ich den ganzen Tag über beschäftigt und hatte nur die Nacht für mich. Aber dann wurde mein Körper nicht einmal durch einen gesunden Schlaf erquickt, sondern meine Nerven waren von der großen Anstrengung so überreizt, daß ich mich nur unruhig auf meinem Lager umherwarf, und am andern Morgen mißgestimmt und ermattet wieder in mein Joch ging. In einem solchen elenden Zustande las ich zum ersten Male in einer medicinischen Zeitschrift das Lob des Chloral-Hydrates. Daß es Schlaf verschaffen und man sich des andern Tages auch frisch und gesund fühlen sollte, das brachte mich zu dem Entschluß, es noch an demselben Tage zu versuchen.

Ich nahm noch an demselben Abende 20 Gran Chloral ein und schlief fest bis zum nächsten Morgen. Durch diesen Erfolg hoch erfreut nahm ich den nächsten Tag wieder so viel ein und setzte das eine Woche lang fort. Darauf versuchte ich einmal ohne Chloral zu schlafen; aber das war ganz unmöglich, und verbrachte eine so schlechte Nacht, daß ich wieder meine Zuflucht dazu nehmen mußte. So waren sechs Wochen vergangen und ich hatte noch keine üblen Folgen bemerkt. Aber doch kam mir einige Besorgniß und ich nahm mir vor, es aufzugeben. Das einzige, was ich bemerkte, war, daß es mir vorkam als wenn keine Zeit zwischen meinem Einschlafen und Erwachen läge. Mein Leben schien mir ein fortgesetzter, nie endender Tag; ich hatte keine Freude mehr an meinem Schlaf und war deshalb wieder den Tag über mißmuthig. Doch ich ließ mich dadurch nicht warnen; auch dadurch nicht, daß ich häufig Athmungsbeschwerden spürte. Nach zwei Monaten fühlte ich schon eine immerwährende Hitze und Schwere im Kopfe und meine Nerven waren sehr erregt. Wenn ich langsam arbeitete, ging es wohl; aber bei jeder dringenden, hastigen Beschäftigung wurde ich verwirrt. Bei der Bereitung der Medicamente beging ich oft die größten Versehen; ja einmal hätte ich beinahe ein Menschenleben in Gefahr gebracht, indem ich eine zu große Dosis Arsenik nahm. Aber zum Glück bemerkte ich meinen Irrthum noch und, zitternd vor Aufregung, goß ich die unheilvolle Mischung fort. Dann faßte ich den Entschluß, meine verantwortliche Stellung aufzugeben; und dazu war's auch Zeit, denn meine Dosis Chloral hatte ich jetzt schon auf 24 Gran vermehrt. Ich erinnere mich noch — und das beweist, wie zerrüttet mein Nervensystem war — an den Morgen, an dem ich meine Sachen packte, um aufs Land zu gehen. Ich verließ die Stadt sehr ungern und nichts ging mir nach Wunsch. Aus Wuth versetzte ich meiner Lieblingskatze einen heftigen Fußtritt; aber im nächsten Augenblicke that es mir wieder leid und ich suchte meinen Aerger an einer großen Schmeißfliege, die schon lange im Zimmer herumgesummt hatte, auszulassen. Jetzt lache ich, wenn ich an die wüthenden Anstrengungen denke, die ich machte, um das Thier zu fangen; aber damals versetzte es mich vollständig in Wuth. Einige Stunden später verließ ich die Stadt, um in einem einsamen Dorfe Kents mich einzumiethen.

Die frische Landluft, die Befreiung von meiner schweren Berufsthätigkeit übten einen so großen Einfluß aus, daß ich ruhiger und wie neu belebt wurde. Die reinere Atmosphäre schien das Gift in meinen Adern zu tödten; ich konnte meine Dosis Chloral auf die Hälfte vermindern und längere Spaziergänge unternehmen. Aber das dauerte nicht lange; als mich schlechtes Wetter ans Zimmer fesselte, genoß ich

*) Aus dem Englischen aus „Hallberger's Illustrated Magazine".

Artillerie überhaupt nach Möglichkeit Unterstützung der Infanterie bereits gewährt worden und hatte außerdem die Divisions-Artillerie sich schon mit Infanterie in Verbindung gesetzt. Nach und nach hatten 21 deutsche Batterien den Höhenrücken von Bazeilles bis nordöstlich über Fond di Givonne hinaus gekrönt. — Nach 3 Uhr Nachmittags strömten die französischen Truppen auf allen Punkten hinter den Abschnitt von Fond di Givonne zurück; die Kraft des Feindes war hier wieder gebrochen. Dagegen vernahm man hier plötzlich ein lebhaftes Gewehrfeuer im Bois de la Garenne, gegen welches das preußische Gardecorps in Bewegung jetzt gesetzt und somit den Rechtsabmarsch auf Illy aufgegeben hatte.

Breslau, 1. September.

Die katholischen Kirchenbehörden entfalten, wie die „N. L. C." aus verschiedenen Artikeln in bischöflichen officiösen Blättern entnimmt, eine außerordentliche Rührigkeit im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen der Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen. Die Laien werden eindringlich ermahnt, nur guten Katholiken ihre Stimmen zu geben und sich lediglich von der Rücksicht auf das Wohl der Kirche leiten zu lassen; unter dieser Bedingung allein sei die Erlaubniß zur Wahl ertheilt worden. Insbesondere aber werden die Geistlichen aufgefordert, sich des größten Eifers zu befleißigen, um ein günstiges Wahlresultat zu erzielen. Man darf sonach einer recht rührigen Agitation entgegensehen, und die Geistlichen werden nicht ermangeln, wieder einmal einen Beweis zu geben, was sie unter Wahlfreiheit verstehen. Es mag sein, daß in vielen Gemeinden der clericale Einfluß so weit überwiegt, daß die Wahlen in einseitig kirchlichem Interesse vollzogen werden. Allein selbst in diesem Falle wird das Gesetz keineswegs wirkungslos und eine Betheiligung der Gemeinde an der Vermögensverwaltung auch durch ergebene Diener der Kirche ist immer noch besser als der bisherige geistliche Absolutismus. Es werden aber auch sicherlich viele Männer in diese Gemeindevertretungen kommen, welche ihre Aufgabe darin sehen, daß die Vermögensverwaltung dem Interesse der Gemeinde und den eigentlichen Zwecken entsprechend stattfindet, und wir sind der festen Zuversicht, daß die vielleicht jetzt noch nicht allgemein verstandene Wohlthat des Gesetzes, wenn dasselbe erst einmal in Wirksamkeit getreten ist, in immer weiteren Kreisen begriffen werden wird.

Aus der Herzegowina wird heute telegraphisch gemeldet, daß die Insurgenten bei dem Kloster Duze von den Türken vollständig besiegt worden sind, und daß die letzteren das Kloster selbst, nachdem es von den Insurgenten verlassen worden, besetzt haben.

In der **Schweiz** hat die Furcht vor dem „extremen Radicalismus", welcher seine Errungenschaften „vom cantonalen Boden auf denjenigen des Bundes verpflanzen will", die conservativ-liberale Partei aus ihrer Unthätigkeit emporgeschreckt. Sie erblickt in der Zeitströmung die Tendenz, „die Centralisation, welche die neue Bundesverfassung eingeführt, mit herrsüchtiger Willkür bis zum Aeußersten zu treiben und im Sinne einer einseitigen Parteiherrschaft rücksichtslos auszubeuten." Bereits im Mai vereinigte sich in Olten eine größere Anzahl conservativ-liberaler Männer, die den Plan faßte, der Opposition gegen die Centralisationsbestrebungen eine kräftige Organisation zu verleihen und dem Volksverein eine eidgenössische conservative entgegen zu setzen. Es wurde damals ein Central-Comite eingesetzt, welches mit der Ausarbeitung der Statuten und einer Proclamation an das Schweizervolk beauftragt wurde. Das Centralcomite hat nun im vergangenen Monat seine Aufgabe ausgeführt, doch gelangten erst jetzt Statut und Proclamation in die Oeffentlichkeit. Nach denselben will der Verein durch allseitig gerechte, maßhaltende und den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragende Entwickelung der öffentlichen Zustände die Bundesverfassung in wahrhaft freiheitlichem Sinne ausführen und es verhindern, „daß in überstürztem Haschen nach Verwirklichung gewisser Schlagwörter die Güter Preis gegeben werden, welche bisher den edelsten Besitz des Schweizervolkes gebildet haben." Der Verein will „für die Freiheit des Einzelnen, der Gemeinde und aller berechtigten Corporationen gegenüber der alle individuelle Gestaltung zerstörenden Staatsallmacht nach Kräften eintreten und in Bezug auf die theuersten Rechte — Glaubens- und Lehrfreiheit — die Grundsätze vertheidigen und verbreiten, welche das Gewissen des Einzelnen schützen, ohne dem Interesse des Ganzen zu nahe zu treten. — Nach § 1 bezweckt der Verein „eine Vereinigung von Schweizern aller Cantone, welche auf Grundlage der Bundesverfassung von 1874 gemeinsam die Wohlfahrt des Vaterlandes anzustreben wünschen und sich die Erhaltung und Kräftigung eines freundeidgenössischem Sinnes zur Aufgabe stellen. Der Verein wird kräftig eintreten für die Grundsätze der Gewissens-, Cultus-, Glaubens- und Lehrfreiheit, für die Unabhängigkeit der Cantone innerhalb ihrer Competenzen, sowie für die berechtigte Freiheit des Bürgers, der Gemeinden und der genossenschaftlichen Institutionen, welche gemeinnützige Zwecke verfolgen, gegenüber dem Bestreben nach schrankenloser Ausdehnung der Staatsgewalt." Versammlungen, Vereine und Presse sollen der conservativen Sache nützen u. s. w. Mit Recht sagt dagegen eine schweizerische Correspondenz der „Frank. Ztg.": „Wir betrachten diese Vereinigung als ein todtgeborenes Kind. Uebernehmen die Conservativ-Liberalen auch nominell die Führung der Opposition, so liegt sie doch thatsächlich im ultramontanen Lager. Bei dem Referendumssturm waren die Conservativ-Liberalen nicht im Stande, die 30,000 Unterschriften zusammen zu bringen, welche zur Herbeiführung des Referendums erforderlich waren! Immerhin werden die Ultramontanen die Organisation ihrer natürlichen Verbündeten nur willkommen heißen."

In Basel hat der Gesangverein „Germania" für den 2. September Abends im dortigen Schützenhause (Schützenmatte) wieder eine Sedanfeier veranstaltet. In seiner Einladung sagt er:

> Im Leben der Einzelnen wie der Völker giebt es Ereignisse, welche demselben ihren charakteristischen Stempel aufdrücken und welche deshalb vor allem verdienen, immer und immer wieder in ernste Erinnerung gebracht zu werden. Ein solches Ereigniß ist der gewaltige Aufschwung, welchen unser theueres Vaterland in den Jahren 1870 und 1871 genommen hat; wir hoffen deshalb, daß unsere bescheidene Erinnerungsfeier auch diesmal wieder einen zahlreichen Kreis patriotisch gesinnter Deutscher in vaterländischem Geiste vereinigen werde.

In **Italien** hat sich in deutschfeindlichen Kreisen bei Gelegenheit der Enthüllung des Herrmanndenkmals auch manche mißvergnügte Stimme wieder vernehmen lassen. So ist namentlich das in Rom in französischer Sprache erscheinende officiöse Journal „L'Italie," dessen sich der Minister des Aeußern vorzugsweise zu seinen Veröffentlichungen bedienen soll, das aber vorzugsweise französischen Interessen dienstbar ist, wider die Deutschen wieder einmal zu Felde gezogen, weil an dem Herrmann-Denkmal die Worte angebracht sind: „Derjenige, der unter seinem mächtigen Arme die seit so langer Zeit uneinigen Stämme vereinigt, — derjenige, welcher über die „lateinische Verderbtheit" triumphirte u. s. w. — Dieser (Kaiser Wilhelm) steht Hermann dem Befreier gleich." „L'Italie" glaubt nicht, daß der Kaiser dieser Inschrift Beifall gezollt hat, denn er habe unmöglich vergessen, daß er sich mit der „lateinischen Verderbtheit" alliirt, um die seit langer Zeit uneinigen Stämme zu vereinen. „L'Italie" behauptet auch, die Inschrift hätte in Italien einen peinlichen Eindruck gemacht. Das Blatt hätte aber, wie eine römische Correspondenz der „H. N." sehr richtig bemerkt, besser sagen sollen, die Inschrift hat bei den in Italien wohnenden Franzosen und bei Franzosenfreunden jenen Eindruck gemacht, denn wie wir neulich aus einem Referat der „Perseveranza" berichtet, urtheilt dieses Blatt gerade im entgegengesetzten Sinne und erwähnte rühmend, daß man in Arminius den Repräsentanten der Tapferkeit und patriotischen Jugend verehre. Gleichzeitig und wie auf Verabredung veröffentlicht das Organ des Papstes ebenfalls jene Inschrift, spottet in gleicher Weise wie die „Italie" darüber und schließt dann:

> „Also Arminius, der den römischen Adler mit Füßen trat, ist der Christus des neuen Germaniens und ihm ist nur Bismarck gleich, weil er Christum mit Füßen tritt. In folgenden wenigen Worten faßt sich die Geschichte und der Plan des Culturkampfes zusammen: „Nieder mit der lateinischen Civilisation! Nieder mit Christo!" Arminius und Bismarck sind die beiden großen und höllischen Gestalten, die in diesem Kampfe hervorragen, dem modernen Italien aber gebührt die Ehre, sie anzubeten!"

Daß der „Osservatore" gegen den bereits eröffneten Gelehrten-Congreß in Palermo die herzbeweglichsten Stoßseufzer losläßt, wird man sehr erklärlich finden. Theilt doch der „Precursore" zum Ueberflusse mit, daß während des Congresses eine Menge von der heiligen Index-Congregation verbotener Bücher, z. B. Strauß Leben Jesu, Feuerbach's Tod und Unsterblichkeit, Büchner's „Wissenschaft und Natur" und andere rationalistische Schriften vertheil werden sollen.

In Rom hat die Ankunft des General Casanova aus Sicilien einiges Aufsehen erregt. Der General wohnte bereits mehreren Conferenzen im Ministerium des Innern bei und man bringt seine Ankunft mit der Absicht der Regierung in Verbindung, eine größere Einheit in die Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberwesens in Sicilien zu bringen und zu diesem Zwecke mehr Gemeinsamkeit des Vorgehens zwischen den Militär-, Justiz- und Polizeibehörden herzustellen. In demselben Sinne sind neuerdings mehrere Ernennungen und Versetzungen höherer Beamten in Sicilien erfolgt.

In **Frankreich** spricht sich die Presse bezüglich des Aufstandes in der Herzegowina ziemlich vorsichtig aus. Den Ausführungen John Lemoinne's im „Journal des Debats", welche wir unten (siehe „Paris") ausführlicher mittheilen, pflichtet auch die „Republique Française" fast durchweg bei. „Nach unserer Meinung", schreibt das Organ Gambetta's, „hat die Diplomatie im vorliegenden Falle eine ernsthafte Aufgabe zu erfüllen, und es ist zu wünschen, daß sie sich auf der Höhe dieser Aufgabe zeige und nicht den Versuch mache, den Kampf widerstreitender Einflüsse in Ländern zu verewigen, welche vor Allem darnach trachten, die Ausübung von Rechten wieder zu erlangen, deren Rechtmäßigkeit Niemand zu bestreiten vermag."

Was die in Frankreich immer schamloser hervortretende kirchliche Reaction betrifft, so fährt das „Journal des Debats" fort, alle Schritte der Jesuiten und der clericalen Partei überhaupt zu vertheidigen. Dagegen klagt die „Republique francaise" die französiche Regierung laut an, daß sie es einem italienischen Prälaten, Herrn Nardi, gestattet habe, in öffentlicher Rede den Fürsten Bismarck anzugreifen, einen Mann, der das Verdienst gehabt habe, im Interesse des öffentlichen Friedens und der Religion selbst, vor den heute in der Kirche herrschenden Tendenzen und vor der Revolution zu erschrecken, welche in die Kirche einzuführen den Jesuiten gelungen ist. Die clericale Partei schreit laut über diese Aeußerung. Dem „Univers" zufolge ist Herr Gambetta nur der Spion und Zuträger des Fürsten Bismarck und selbst die „Gazette de France", das Organ der gemäßigten Ligitimisten, äußert sich folgendermaßen: „Offenbar würde der Sieg des katholischen Elementes dem Siege der deutschen Politik in den Weg treten, die kein anderes Ziel hat, als Frankreich schwach zu erhalten, und offenbar giebt sich das Organ des Herrn Gambetta täglich größere Mühe, den Fortschritt der deutschen Politik zu begünstigen."

Das bereits angekündigte republikanische Bankett in Troyes ist jetzt auf den 5. September festgesetzt worden. Gambetta soll, wie man der „N. Z." aus Paris meldet, beabsichtigen, in Troyes eine Rede zu halten, um Namens der französischen Demokratie gegen die angeblichen ultramontanen Tendenzen Frankreichs zu protestiren.

Wie sehr die Jesuiten und andere Clericale in Frankreich vorzüglich darum bemüht sind, die Armee für sich zu gewinnen und die höchsten militärischen Stellen durch ihre Creaturen zu besetzen, haben wir schon zum Oesteren dargethan. Unter ihrem Einflusse hat der Kriegsminister soeben ein Circular erlassen, in welchem er anordnet, daß im Falle einer Besichtigung am Sonntage die Soldaten zwei Stunden für sich haben sollen, um der von dem Militär-Geistlichen gelesenen Messe beiwohnen zu können. In derselben Verfügung wird es untersagt, an den gesetzlichen Feiertagen Besichtigungen abzuhalten, so daß die Soldaten diese Tage ganz für sich haben. Dank diesem Schutze der Regierung in militärischen Fragen hat der Papst in einem erst jetzt von dem „Univers" veröffentlichten, aber bereits vom 6. Juli datirten Breve den Militärgeistlichen die ausgedehntesten Vollmachten ertheilen können. Ueberdies sind es nicht mehr die Jesuiten und Dominikaner allein, die junge Leute für die Militärschulen in St. Cyr, Brest u. s. w. vorbereiten, die Pères Maristes de la Seyne (Var) haben jetzt neben ihrem wissenschaftlichen Cursus einen Vorbereitungscursus für St. Cyr und einen solchen für die Marine eingerichtet. Seeschulen, Kriegsschulen, in alles dringen sie ein.

Die Wallfahrt der Deutschen nach Lourdes begegnet in der Presse aller Länder, auch in der englischen, einer scharfen Kritik. Die „Times" erklärt sie wisse nicht, was sie von diesem unpatriotischen Plane denken solle, und sagt geradezu:

> „Wenn deutsche Katholiken einen Act der Frömmigkeit zu vollbringen wünschten, giebt es heilige Orte genug in ihrem eigenen Lande. Wenn

---

wieder mehr Chloral denn zuvor. Zu meiner Rechtfertigung muß ich sagen, daß ich nicht wußte, daß eben das Chloral an meinem Leiden schuld war. Ich sah meine Krankheit als Athmungsbeschwerden an, und war mir recht wohl bewußt, daß ich von Tag zu Tag mehr herunter kam. Ich wurde immer magerer, meine Augen lagen tief in ihren Höhlen und die Stirn war mit dichten Falten durchzogen. Dabei spürte ich von Zeit zu Zeit heftige Stiche im Herzen, gegen die nur eine größere Menge Chloral half. Gegen Ende Juli war ich schon so elend, daß ich nur mit Mühe bis zum Meere, von dem mein Dorf kaum eine halbe Stunde entfernt lag, gelangen konnte. Und doch schleppte ich mich, nur von meinem prächtigen, treuen Hunde begleitet, täglich dorthin; denn die Seeluft schaffte mir wenigstens eine kleine Erleichterung. Außer diesen einsamen Spaziergängen kam ich mit der Außenwelt fast gar nicht mehr in Berührung; sondern ich las fortwährend oder versank oft in tiefes Grübeln. Wenn auch meine körperlichen Leiden schon sehr groß waren, so war doch meine seelische Stimmung ein wahres Chaos dagegen.

Wieder waren drei furchtbare Monate vergangen! — Nach dem Tode meines Freundes hatte ich noch einmal die äußerste Anstrengung gemacht, um meine Chloral-Dosis zu vermindern. Einen ganzen Monat hielt ich es aus; aber was waren das für schreckliche, schlaflose Nächte, für Tage unaufhörlicher Schmerzen! Dann griff ich wieder zu dem schrecklichen Gifte, von dem ich täglich schon so viel nehmen mußte, als genügt hätte, einen andern Menschen auf der Stelle zu tödten. Jetzt konnte ich kaum noch hundert Schritte weit gehen, ohne mich niederzusetzen, und aus den Athmungsbeschwerden hatte sich ein Zustand der furchtbarsten Todesangst entwickelt. Da es in stehender oder sitzender Stellung immer schlimmer wurde, lag ich fast den ganzen Tag über auf meinem Ruhebette, von dem ich mich dann immer nur mit Mühe erheben konnte.

Darüber sind andre drei Monat hingegangen. Nun haben wir den düsteren December und — — das Ende muß schon nahe sein. Anfang November hatte ich mich entschlossen einen Londoner Arzt um Rath zu fragen, einen Specialarzt für Herzkrankheiten. Er untersuchte auch nur das Herz, und kümmerte sich gar nicht um die übrigen Körpertheile. „Hier liegt Ihr Uebel", sagte er, „nur eine kleine Erweiterung nach der rechten Seite, die nichts zu bedeuten hat". Natürlich befolgte ich seine Vorschriften nicht, da ich doch besser wußte, wie es mit mir stand, und ich auch nicht den Muth hatte, noch einen andern Arzt zu fragen. Ich wollte mich in mein Schicksal fügen, und schleppte mich in mein Dorf zurück, wo ich nun nicht mehr den geringsten Antheil an dem, was um mich her vorging, nahm. Jetzt quälte mich am meisten die grauenvolle Ungewißheit über die Art des Todes, die meinem Leben ein Ende machen sollte. Damals beneidete ich die Communisten, die in Paris erschossen wurden, weil ich wußte, ich würde langsam dahinsterben, und im Vollbesitz meiner Sinne; daß ich das Abnehmen der Schläge meines Herzens fühlen und mir meines letzten Athemzuges bewußt sein würde. Meine Gedanken quälten mich noch für weiter hinaus. Unaufhörlich mußte ich daran denken, was denn aus mir werden würde, und an das Für und Wider der verschiedensten philosophischen Systeme dachte ich mit stockendem Athmen.

In den letzten 14 Tagen des Decembers ging es schnell mit mir abwärts. Ich war nicht mehr im Stande zu lesen oder zu schreiben oder laut zu sprechen; denn wenn ich eins oder das andere zu thun versuchte, bekam ich keinen Athem mehr. Kaum konnte ich noch meinen Kopf aus den Kissen erheben oder aufrecht dasitzen, und bei der geringsten Bewegung schienen meine Augen gleichsam aus dem Kopfe heraus zu fallen. Jede Ader meines Körpers schien zu doppelter Größe angeschwollen zu sein und brannte wie Feuer; auch war meine Ruhelosigkeit so groß, daß ich nicht fünf Minuten liegen konnte, ohne meine Lage zu verändern.

Wie es so weit mit mir gekommen war, bekam die Frau, in deren Hause ich wohnte, Angst, und ließ aus eigenem Antriebe einen Arzt für mich holen. Gerade an dem Tage ging es schlechter als je. Der Doctor blieb kaum fünf Minuten bei mir, und als er ging, hörte ich, wie er zu meiner Wirthin sagte: „Sie hätten schon vor Wochen nach mir schicken sollen, jetzt ist es in wenigen Stunden mit ihm vorbei." — So war's denn zu Ende gekommen und ich stand dem grimmigen Feinde Tod schon gegenüber. Ich glaube, das erste, was ich damals that, war, die Arme um den Hals meines treuen Hundes zu legen und laut zu schluchzen.

Für Menschen, die Hunde nicht lieben, mag dies albern erscheinen, aber das arme liebe Thier war ja mein einziger Freund — die einzige Bande, die mich an diesem Leben festhielt. Dann rückte ich mir die Kissen zurecht und nahm wieder eine Dosis Chloral, mit dem festen Vorsatze, daß, wenn ich dann in der Stille der Nacht wieder erwachen würde, ich noch etwas anderes verschlucken würde, das ich — zur schnelleren Beendigung meines Todeskampfes — unter dem Kopfkissen verborgen hatte. Doch in der Nacht verhinderte mich eine entsetzliche Angst, eine plötzliche Liebe zu diesem Leben, es zu gebrauchen, und ich nahm nur mehr Chloral als sonst. Der Arzt sollte am anderen Morgen um 10 Uhr wiederkommen, und ich erwartete ängstlich seine Ankunft. Endlich war er da; zuerst sah er nach den Fenstern, ob die Vorhänge auch heruntergelassen wären, und war, glaube ich, böse darüber, daß er es nicht so fand. Ich fühlte eine gewisse Antipathie gegen diesen Mann und lag ganz still mit geschlossenen Augen da, als er an mein Bett trat. Ziemlich freundlich fühlte er meinen Puls und sah mich dann eine Minute lang an, indem er die Hände in seine Hosentaschen steckte. „Ich bin begierig, was Sie auf meinen Todtenschein setzen werden", sagte ich plötzlich: „Hören Sie, Doctor!" „Was wünschen Sie?" erwiderte er barsch. „Daß Sie mich sein lassen — — Ich empfehle mich Ihnen." — — Er ging auch, indem er mich unzweifelhaft für verrückt hielt.

Kaum war dieser unleidliche Mensch fort, als ein rüstiger, stämmiger alter Herr in's Zimmer trat. Es war ein Landarzt, von dem ich schon oft gehört hatte. Unter einem rauhen Wesen verbarg sich sich das menschenfreundlichste Herz. So hatte er mir auch bald meine ganze Krankheitsgeschichte herausgelockt, und, mir freundlich zunickend, versprach er mir, daß, wenn ich seinem Rathe folgte, er mich in wenigen Monaten wieder herstellen würde. Obgleich ich das erst für Spott hielt, versprach ich doch fest, ihm in allen Stücken zu gehorchen. Dann vernichtete er meinen ganzen Vorrath an Chloral und auch das Fläschchen Arsenik, das ich vor wenigen Stunden hatte trinken wollen, entdeckte er und goß es in's Feuer.

Da ich in der folgenden Nacht kein Chloral nehmen konnte, war sie schrecklicher als alle vorhergehenden. An Schlaf war natürlich nicht zu denken und all die langen Stunden brachte ich im Angstschweiß zu. Das Schrecklichste war ein beständiges Herzklopfen und ein Gefühl, als ob alle meine Glieder zernagt würden. So machte ich acht Tage lang nicht ein Auge zu und auch dann konnte ich den Schlaf nur nach Minuten zählen. In der zweiten Nacht war ich auch im Delirium, das eine seltsame Form angenommen hatte. Jemand schien bei mir zu stehen und Frage auf Frage an mich zu richten, und ich war gezwungen, dieselben in Reimen zu beantworten. So machte ich in der einen Nacht so viel Verse, als kaum zu einem Dutzend Gedichte nöthig sind. Die nächste Nacht war das Delirium wieder ganz anders; da sah ich vor meinem Geiste all die Gegenden, die ich einmal durchreist hatte, und der Eindruck, den sie mir damals machten, schien sich jetzt zu wiederholen. In der darauf folgenden Nacht veränderte sich das Delirium wieder, und das dauerte noch viele Nächte, bis endlich wieder freundlicher Schlaf sein Recht behauptete. — — —

Meine Genesung war langsam und beschwerlich; aber die Hoffnung war wieder in meinem Herzen eingezogen, und nach 3 Monaten konnte ich schon eben so viele englische Meilen zurücklegen. Mein Kopf und Herz waren wieder frei, ich fühlte Lust und Liebe zum Leben; kurz — ich war ein ganz neuer Mensch. — Das beste Zeichen für meine Wiederherstellung ist, daß, als ich mein Leben bei einer Gesellschaft versichern lassen wollte, man mich ohne Weiteres annahm.

Ein Wort an das Publikum.

Soeben lesen wir einen langen offenen Brief an uns, den wir im Drange überhäufter Arbeiten übersehen hatten, und ungeachtet es eigenthümlich ist, für Andere die Oeffentlichkeit und für sich die Verborgenheit zu wählen, so hat uns doch jenes etwas persönlich gehaltene Schreiben so herzliches Vergnügen bereitet, daß wir dasselbe offen aussprechen.

Denn — um mit Lessing zu reden — „ich höre Dich ergweisen, was Du widersprechen willst", welchen Eindruck das Schreiben auf jeden denkenden Leser machen muß.

Was könnte uns mehr erfreuen, als wenn ein Eiferer für die Unfehlbar[keit] der Constatirung des Todes behaupten will, daß bei zwei neuen Schein[-]todesfällen der Arzt den Tod fälschlich bescheinigt habe; ob bei dem erst[en] Falle vom October 1874, den uns Herr Dr. Cartelliey mit den Wor[ten] mittheilte: „so oft mir Fälle von Scheintod vor Augen kom[men,] sei es in praxi oder in Büchern und Zeitungen, denke ich [...] haft Ihrer diesfälligen Bestrebungen", der Arzt — wie de[r] Anonymus wissen will — das Todten-Attest ertheilt hat, ohne die a[...] Leiche auch nur angesehen zu haben, das ist für die Folge der Sc[...] nur Eins, sondern beweist zugleich die doppelte Gefahr der Atteste; [...] wenig lax klingt die daran geknüpfte Betrachtung, „daß Pflicht[...]

die Pilger für eine auswärtige Excursion geneigt wären, dürften sie nach dem inmitten der großartigsten Scenerie in Europa gelegenen Einsiedeln gehen, wohin so viele Tausende ihrer Landsleute vorher gepilgert sind, oder sie dürften irgend eine schöne alte belgische Stadt besuchen, oder die Alpen übersteigen und ihre Frömmigkeits- und Kunsttriebe auf italienischem Boden befriedigen. Selbst wenn sie ihre Unzufriedenheit über die Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck, die Gesetzgebung des preußischen Königreichs und die ungebührliche Unterordnung der kleineren Staaten zu verzeichnen wünschten, sollten sie ihre Opposition innerhalb der Grenzen des Patriotismus halten. Warum müssen sie nach Frankreich gehen und sogar ein Ziel für ihre Pilgerfahrt wählen, das sie nöthigt, das ganze Territorium Frankreichs zu durchreisen? Wir scheinen hier einen anderen Beweis dafür zu haben, daß gegenwärtig keine außerordentliche Weisheit die Handlungen der Kirche begleitet."

Ueber das Treiben der Priester in **Spanien** bringt die „Voss. Ztg." eine sehr charakteristische Mittheilung. Diesem Blatte schreibt man nämlich unter dem 20. August aus Audrain:

„Unter den Erscheinungen, die dieser Krieg hervorgebracht hat und die mehr oder weniger von dem bisher Dagewesenen abweichen, ist die directe Einmischung der Priester in den Kampf wohl eine der merkwürdigsten. Nicht nur, daß sie, wie auch in anderen Armeen, den Soldaten auf das Schlachtfeld folgen und dort den Sterbenden und Verwundeten ihre Hülfe und Trost angedeihen lassen, nein, hier nehmen sie auch gelegentlich einmal selbst die Muskete zur Hand oder richten eigenhändig ein Geschütz, um dem Feinde statt Worte christlicher Liebe eine Ladung Kartätschen entgegenzusenden. Ueberall, wo man einen Soldaten sieht, kann man sicher sein, auch einen Priester zu finden; sogar im Generalstabe und im Kriegsministerium nehmen sie ihre Plätze ein und sie sind nicht jedesmal die schlechtesten Rathgeber, wie vielfache Beispiele gezeigt haben. Besonders aber ist es das Feld der Spionage, das sie mit Erfolg bebauen, und hier haben sie wahrhaft Großartiges geleistet; ein gewisser Theil der katholischen Kirche hat sich ja von jeher gut auf's Spioniren verstanden, und so kann es uns eigentlich nicht wundern, wenn diese früher erworbenen Kenntnisse nun hier practisch zur Ausführung gebracht werden. Eine wesentliche Erleichterung in Ausübung dieser Dinge finden sie an dem Volks-Charakter und vor allen Dingen an dem grenzenlosen Unverstand der Regierung, die nicht einsieht, daß im Kriege ein Haupthebel zum Erfolge die absolute Geheimhaltung der Pläne ist. Wenn man irgend ein Unternehmen vor hat, so ist man stets mehrere Tage vorher im Lager der Carlisten bis in die kleinsten Details eingeweiht und trifft seine Vorkehrungen, um dem Feinde entgegenzutreten; die Uebermittler dieser Nachrichten sind nun beinahe immer Priester, die von einem Lager in's andere ohne Schwierigkeit passiren können; der fanatische Glaube und die lange Gewohnheit kirchlicher Herrschaft haben ihnen in Spanien den anderen Sterblichen gegenüber eine Stellung geschaffen, die sie beinahe wie höhere Wesen erscheinen läßt; daher hat man auch eine gewisse Scheu, diese Herren, von denen man ganz genau weiß, daß sie Spione sind, anzuhalten und an den ersten besten passenden Baumast zu hängen."

Privatnachrichten aus Madrid, die über Paris kommen, wissen von einer partiellen Ministerkrisis in Spanien zu erzählen. Castro, Cardenas und Grevio, die drei Moderados des Cabinets, sollen ihre Entlassung gegeben haben und durch Liberale ersetzt werden. Den Grund zur Krise dürfte die Frage der Corteswahlen abgegeben haben; beglaubigte Nachrichten sind noch abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 31. August. [Das Klostergesetz und der Reichstag. — Die Frage der weiblichen Fabrikarbeiter. — Statistisches über Ein- und Auswanderung.] Officiös wird jetzt als feststehend bezeichnet, daß dem Reichstag in der nächsten Session seitens der Bundesregierungen kirchenpolitische Vorlagen nicht gemacht werden sollen. Die Bemerkung eines hiesigen Correspondenten der „Wes. Ztg.", der Reichstag habe keine Veranlassung, sich eine gleiche Zurückhaltung aufzuerlegen, und es werde aus seinem Schooße heraus die Frage der Regelung des Klosterwesens von Reichswegen aufgeworfen werden, wird von zuverlässiger Seite mit dem Bemerken bestätigt, daß voraussichtlich von Seiten baierischer Abgeordneter die Initiative zu dem betreffenden Antrag gestellt werden würde. Daß derselbe auf die Zustimmung des Reichstags, selbstverständlich mit Ausnahme der Ultramontanen und Polen, rechnen kann, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden. Aber auch im Bundesrath wird sich sicherlich kein erheblicher Widerstand erheben, da man auch hier nicht verkennen wird, daß jene Regelung schon als Ergänzung des preußischen Klostergesetzes nothwendig und fast unvermeidlich ist. — Bereits vor Jahren war das Handelsministerium einer Angelegenheit näher getreten, die seitdem zu ruhen schien, der Frage nämlich über die gesetzliche Regelung der Beschäftigung weiblicher Fabrikarbeiterinnen. Damals wurden bereits seitens der Regierungen sorgfältige Ermittelungen darüber angestellt, inwieweit sich bei der Beschäftigung von Frauen in den Fabriken Mißstände ergeben haben, welche eine Abhilfe durch Gesetz erforderlich machen, ferner welche Bestimmungen sich als wünschenswerth herausgestellt haben, ob namentlich allgemeine Vorschriften über die zulässige tägliche Arbeitszeit im Bedürfniß liege, ob endlich dem Erlasse solcher Vorschriften mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Industrie und die wirthschaftliche Lage des Arbeiterstandes Bedenken sich entgegenstellen würden. Wie verlautet, ist diese Angelegenheit neuerdings wieder aufgenommen worden. Sie dürfte bei der ins Auge gefaßten Revision der Gewerbeordnung zur Erledigung gelangen. — Die neuste Nummer der soeben erschienenen statistischen Correspondenz giebt interessante Daten über die Ein- und Auswanderung in Preußen während des verflossenen Jahres. Danach ist zunächst eine sehr erhebliche Abnahme der Auswanderung gegenüber den Vorjahren, und zwar gegen 1873 um 20,985, gegen 1872 um ungefähr 39,000 Seelen, zu constatiren. Im Ganzen wanderten im vergangenen Jahre 27,772 Personen, darunter über 17,000 ohne Erlaubniß, aus. Die Einwanderung weist dem gegenüber zwar erheblich geringere Zahlen, nämlich nur 7858 Köpfe, auf; indeß ergiebt sich doch auch hier eine Zunahme von 3190 Seelen gegen 1873. Uebrigens stellen die östlichen Provinzen, was sich ja auch aus guten Gründen erklärt, das weitaus größte Contingent der Auswanderer; daß auch Hannover mit unter ihnen erscheint, kann nicht überraschen, wenn gleich die Zahl von 4646 Personen, mit welcher die genannte Provinz hier vertreten ist, immerhin unerwartet hoch erscheint. Der Militärpflicht haben sich im verflossenen Jahre 9752 Personen entzogen, wobei indessen zu bemerken ist, daß die große Mehrzahl derselben meist der Reserve oder der Landwehr angehörte. Als Gründe für die Auswanderung bezeichnet die Correspondenz außer der Absicht, sich der Militärpflicht zu entziehen: Hoffnung auf Gründung einer besseren Existenz, Nachfolge zu bereits ausgewanderten Anverwandten, Furcht vor Bestrafung wegen Verbrechen und Vergehen, Schulden u. s. w., endlich Auswanderungssucht und Verlockung durch Agenten. Was letzteren Punkt angeht, so dürfte die beiläufige Notiz von Interesse sein, daß bezüglich der bekannten holländischen Werbungen der Regierung in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Mittheilungen zugegangen sind, auf Grund deren sie dem Treiben der betreffenden Agenten ein Ende zu machen in der Lage sein soll.

[Die Expedition des Dr. Güßfeld,] der wegen der an der Loangoküste ungünstigen klimatischen und politischen Verhältnisse das Vordringen in das Innere Afrika's aufgeben mußte, hat auf wissenschaftlichem Gebiete sehr erfreuliche Resultate aufzuweisen. Die der Expedition zugänglichen Gebiete, die Küstenländer Kabinde, Tschilnango und Loango, die Landschaften Mayombe und Yangela sind ausgiebig erforscht. Neben einer bedeutenden Anzahl von Ortsbestimmungen ist die Feststellung größerer Flüsse, namentlich des Quillu, der an Größe unserm Rhein kaum etwas nachgiebt, erfolgt, und es sind eine Menge meteorologischer und anderer physikalischer Beobachtungen zum Besten der Wissenschaft vorgenommen worden. Von bleibendem Werthe sind die von den Expeditions-Mitgliedern angelegten Sammlungen von Naturkörpern und Präparaten, deren Verarbeitung die Gelehrten noch lange in Anspruch nehmen wird. Die meisten Gegenstände sind in gutem Zustande angelangt, während erfahrungsmäßig sonst von in den Tropen angelegten Sammlungen ein großer Theil durch Fäulniß, Insectenfraß, Zerbrechen der Gläser ꝛc. zu Grunde geht.

[Der Landrath a. D. Freiherr B. v. Schrötter,] der, kaum aus dem Gefängnisse entlassen, dasselbe in diesen Tagen wieder auf drei Monate beziehen wird, um noch zwei Strafen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu verbüßen, ist jetzt auch von dem Minister Grafen Eulenburg benachrichtigt worden, daß gegen ihn die Disciplinaruntersuchung auf Entlassung aus dem Amte eingeleitet worden sei. Die Maßregel ist von dem Minister dadurch gerechtfertigt, daß die Beleidigung des Reichskanzlers für ein Amtsverbrechen erklärt wird.

Kiel, 27. August. [Marine.] Die kaiserlich russische Panzerfregatte „Prince Pojarsky," Commandant von Bassarguine, ist, von Cherbourg kommend, heute Morgen gegen 8 Uhr hier eingelaufen. Die Fregatte, welche bisher im Mittelmeer stationirt war, geht Ende der nächsten Wochen von hier nach Kronstadt zurück. — Die in England neuerbaute Panzerfregatte „Deutschland" ist unter Commando des Kapitän zur See Mac-Lean nach Wilhelmshafen übergeführt, wo das stattliche Schwesterschiff des „Kaiser" Anfang dieser Woche eingetroffen ist. Die Fregatte „Deutschland," welche zu den Schiffen der ersten Rangklasse gehört, hat eine Besatzung von 600 Mann und läuft 14 Knoten in der Stunde, sie wird von Kennern als eins der vorzüglichsten Schiffe der deutschen Marine gerühmt. (Kieler Z.)

Altona, 29. August. [Mit Bezug auf einige Todesfälle,] welche letzthin bei dem 86. und 84. Regiment vorgekommen sind, veröffentlichen die Alton. Nachr. folgendes Schreiben:

„Flensburg, den 27. August 1875. Mit Bezug auf den . . . . Artikel, betreffend die bei den Truppenmärschen neuerdings vorgekommenen Todesfälle, theile der verehrlichen Redaction, unter dem Ersuchen um entsprechende Berichtigung, ergebenst mit, daß die dort in Bezug auf das 86. Regiment gemachte Angabe insofern unrichtig ist, als das Augustenburger Bataillon außer einigen Maroden nicht 4, sondern 1 Todten gehabt hat. Die seiner Zeit sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auch hier, wie bei dem 84. Regiment nur einer von jenen beklagenswerthen Unglücksfällen vorliegt, welche ohne ein Verschulden der Vorgesetzten nur den besonderen äußeren Umständen zuzuschreiben sind. Insbesondere ist die Angabe durchaus unrichtig, daß der betreffende Compagniechef die durch eine nothwendig erschienene Untersuchung entstandene Verzögerung des Marsches seiner Compagnie mittelst Anordnung des Laufschritts in der Mittagshitze habe ausgleichen wollen. Der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur. v. Diringshofen."

Schwarzburg, 29. August. [Beim Kreisgerichte] wird in den nächsten Tagen ein interessanter Untersuchungs-Fall verhandelt werden. Ein Kutscher aus Saalfeld fährt seinen Herrn auf der Straße zwischen Schwarzburg und Blankenburg. Hinter ihm kommt rasch ein anderer Wagen gefahren, den er nicht vorfahren läßt, weil er fürchtet, daß seine Pferde scheuen. In jenem Wagen saß aber der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und der Staatsanwalt erblickt nun in der That eine Beleidigung des Landesfürsten!! Das Kreisgericht hat Praxis darin, denn es sind bei ihm schon ähnliche Fälle verhandelt worden.

Aus Franken, 28. August. [Die Sedanfeier und die Wallfahrt nach Lourdes.] Es scheint, daß die Affaire „Hohn" in unserem Frankenlande dem Bischof von Würzburg keine erfreulichen Früchte ragen soll, denn in allen Kreisen der Bevölkerung beginnt sich's lebhaft zu regen, um eine würdige Begehung des Sedantages zu veranstalten. In der Stadt Würzburg hat zwar der Magistrat beschlossen, eine offizielle Feier in diesem Jahre nicht zu halten, dagegen eine größere Unterstützungssumme den durch Brand- und Wasserschäden stark heimgesuchten Orten und Gemeinden zuzuwenden, aber die mitgliederreichsten Vereine der Stadt, der liberale Bürgerverein, die Turngemeinde und die Schützengesellschaft haben sich zu einer festlichen Begehung des 2. September vereinigt und werden mit den projectirten Feierlichkeiten würdig den übrigen sedanfeiernden Städten in Deutschland an die Seite treten. In den anderen Städten des Frankenlandes werden gleichfalls große Feierlichkeiten veranstaltet; so in Schweinfurt, Kitzingen, Marktbreit, Ansbach, Nürnberg, Beyreuth ꝛc. Auch aus vielen kleineren Plätzen verlauten Nachrichten von projectirten Festlichkeiten, so daß wir wohl behaupten können, daß sich auch in Franken dieser denkwürdige Tag allmälig zum vollen nationalen Erinnerungsfesttag ausbilden wird. Der Ultramontanismus steht diesen erfreulichen Anzeichen und Thatsachen gegenüber mit krampfhaft geballter Faust da und agitirt in der clericalen Presse aufs Lebhafteste für die Betheiligung an der Wallfahrt nach Lourdes. Aber der ziemlich gesundende Geist unserer Bevölkerung wendet sich entschieden von diesem Unternehmen ab, obwohl der Hauptführer der Ultramontanen, der neue baierische Landtagsabgeordnete Dr. Rittler, fast täglich im „Fränkischen Volksblatte" zum Zuge nach Lourdes auffordert. Habeat sibi — die Franken bleiben hübsch zu Hause.

München, 28. Aug. [Der Würzburger „Mortara-Fall",] wie ihn ein Theil der Presse nennt, wird noch lebhaft besprochen. So schlimm liegt die Sache indeß zum Glücke nicht. Daß Geistliche ihren Einfluß auf einen jungen Menschen dazu benutzen, ihn gegen den ausgesprochenen Willen seiner weniger bigotten Mutter zum Eintritt in ein Mönchskloster zu bewegen, erscheint freilich alles eher als lobenswerth. Eine Gesetzesverletzung aber liegt nur dann vor, wenn das Opfer des Fanatismus nach den Landesgesetzen nicht in der Lage war,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

die Folge haben konnte, daß unter Umständen ein Verbrechen möglich ist, wer wird das bestreiten." Denn in Dingen, wo es um Leben und Tod geht, soll das größte menschliche Unglück nicht so leicht möglich sein, darf keine Fahrlässigkeit solche Folgen — Folgen, bei denen der Verlust des Lebens Nebensache ist — hervorrufen, muß Sicherheit existiren, soweit es in menschlicher Macht liegt, sie zu schaffen: und sie liegt ja in unserer Macht, und in dem Prinzip der Selbsthilfe, die bei Lebzeiten dafür sorgt, daß man nicht von dem Ausspruche eines Anderen abhängig werde. — Doch wir gewinnen gerade aus solcher Handlungsweise — wenn nämlich jener Arzt die angebliche Leiche wirklich nicht angesehen haben sollte, worüber wir nähere Erkundigung einziehen werden, die Ueberzeugung, daß der Grund hierzu tiefer liegen muß, was auch der Umstand beweist, daß diese Unterlassung — was uns oft von Aerzten von Namen versichert worden ist — nicht gar so selten vorkommt. Der tiefere Grund hiervon liegt vielleicht darin, daß man dabei ein Verlangen an den Arzt stellt, dem genügend zu entsprechen nicht in menschlicher Macht liegt, weil man allwissend sein müßte. Was soll der Arzt bescheinigen, so lange noch keine Fäulniß da ist, da diese nach den Erfahrungen und Aussagen der Gesammtwissenschaft der einzige, vollgültige Beweis des Todes ist? Und wenn sie da ist, macht sie sich da nicht Jedem bemerkbar? Hat die Vorsehung dem wirklichen Tode nicht gleichsam als Siegel die Auflösung aufgedrückt? — Freilich kehrt sie sich dabei nicht an unsere Ungeduld, über den Todten hinwegzuschreiten. Es bedarf also lediglich der Zeit, die der Blick des Laien, wie der des Arztes nicht zu anticipiren vermag. — „Dans l'état actuel des Moses — schrieb Dr. Rousseau treffend — le medicin n'est jamais appellé, q'ua constater la mort apparente" (lettre adressée à la gazette des Tribuneaux, 9. Janvier 1853). „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird der Arzt nur dazu gerufen, den scheinbaren Tod zu constatiren."

Das vermag aber ein Arzt nicht zu thun, sondern er bescheinigt nach seiner vollkommenen Ueberzeugung, resp. individuellen Ueberzeugung den Tod, was indeß bei den größten Aerzten zu Irrthümern führte.*) Und es wäre unnöthig es erst erweisen zu wollen, daß andererseits bei jüdischen Leichen, ungeachtet der größten Verschärfung der Vorschriften von Seiten des ehemaligen Polizeipräsidenten, jetzt Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragender Rath im Ministerium des Innern, Herrn von Kehler, schon im Moment des Todes der verschärften Vorschrift genügt und sämmtliche Zeichen der Fäulniß attestirt werden.

Wer kann nach solchen Erfahrungen einer Constatirung des Todes, wenn er gewissenhaft und aufrichtig sein will, das Wort reden? Wer muß nicht im Gegentheil dadurch endlich einsehen, daß eine Maßregel, die zu solchen Mißbräuchen Anlaß giebt, keine richtige sein kann? Ja, daß eben jede Art von Leichenschau dazu Anlaß giebt, und überall nur, zur Beschleunigung der Beerdigungen dient, ergo zur Vergrößerung der Gefahr lebendig begraben zu werden.

Der zweite Fall, den Cardinal Donnet betreffend, ist — so willkürlich der Anonymus die Sache auch wenden möchte — ein eclatanter, denn einmal können wir aus solchem Munde die Wahrheit nicht bezweifeln, zweitens war hier der Arzt zur Stelle, wodurch jeder Zweifel, daß er nur nach geschehener Untersuchung gab, wegfällt, hatte den Tod constatirt, und die Erlaubniß zur Beerdigung war gegeben, und sollte den andern Morgen stattfinden, als der Cardinal erwacht ist. Der Arzt hatte sich noch nach dem Alter und dem Geburtsort des Cardinals erkundigt, und war vielleicht gar der angestellte Leichenbeschauer. Der Cardinal war ausgeläutet worden, das Maaß für den [illegible] bereits genommen, wobei sich der Scheintodte vollkommen bewußt war.

*) Geheimrath Hein, einer der tüchtigsten Aerzte, gesteht, daß ein von ihm [illegible] todt erklärtes 4jähriges Kind später wieder auflebte. — Hein's Lebensberichte von Keßler, Leipzig 1835 und 1836, Bd. 2. S. 209.

Und was bringt der Anonymus dagegen vor? Er meint — kein „halbwegs verständiger" Arzt hätte den Cardinal für todt gehalten." — Das ist denn doch Etwas stark. — Denn woher weiß er es, daß es kein „halbwegs" verständiger Arzt war, der den Tod constatirte? Weil der Cardinal rechtzeitig erwachte? Dann läßt sich überhaupt nichts mehr sagen. In Paris und in den gedachten Kreisen werden auch nicht gerade Aerzte geholt, welche — nach Ansicht des Anonymus nicht „halbwegs verständig" sind. Was nennt er überhaupt „halbwegs verständig"? — Wenn derselbe noch willkürlicher verfährt und den Scheintod des Cardinals gar eine Ohnmacht nennt, so wird diese „objective" und aus der Entfernung so „sorgsame" Beobachtung Niemanden imponiren, und Niemand dies einer Antwort werth halten. Nicht nur der Arzt, sondern auch der Cardinal selber und seine Umgebung, sowie der später herbeigeeilte Bischof, wissen eine Ohnmacht zu unterscheiden, und er würde damit nur noch, unverantwortlich genug, behaupten wollen, daß selbst Ohnmachten ärztlich als wirklicher Tod constatirt werden könnten. Es gehörte ungeheure Ueberwindung von Seiten des Cardinals dazu, um seines Scheintodes vor einer so zahlreichen Versammlung zu gedenken, und man kann ihm nicht zumuthen, daß er noch eine Beschreibung seines äußeren Zustandes hätte machen sollen; es ist Alles gesagt, wenn er selbst ärztlich als todt bescheinigt, und den Morgen danach beerdigt werden sollte. Auch war der Cardinal sich seiner Sinne vollkommen bewußt, was bei Ohnmachten nicht der Fall zu sein pflegt, oder doch nur selten der Fall ist. Die Worte „quelques heures après on tintait son glas funebre", beziehen sich lediglich auf das Ausläuten, keineswegs auf die Dauer seines Scheintodes, die nicht angegeben ist, und nach Allem, was dazwischen vorkam, und da der Cardinal ausdrücklich sagt „die Nacht war angebrochen", und später sagt, daß er schon den andern Tag beerdigt werden sollte, unmöglich so kurz gewesen sein kann, wie der Herr Anonymus eigenmächtig decretiren will. Ferner ist es unrichtig, daß Cardinal Donnet es zugegeben hätte, daß die gesetzlichen Maßregeln hinsichtlich der Beerdigungen in Frankreich vollkommen ausreichend seien, da er gerade das Gegentheil behauptete, indem er ausdrücklich sagt: Er — ist heute in Ihrer Mitte und bittet Sie, die Regierung zu vermögen, darüber zu wachen, daß nicht nur die gesetzlichen Vorschriften bei Beerdigungen streng befolgt, sondern auch neue geschaffen werden mögen, welche nie mehr gut zu machendes Unglück verhindern mögen. (Ich bitte den „Moniteur" vom 28. Februar 1866, Sitzung des Senats vom 27. Febr., Petition um Leichenhäuser des Herrn von Cornol, nachzulesen, den wir allenfalls zu Gebote stellen.) Ebenso wird Jeder, der darin diejenigen Fälle von Scheintod liest, welche der Cardinal aus seiner Erfahrung in Kürze anführt, durch die hier veränderte Erzählungsweise entstellt finden. — Doch wir wiederholen hier, was wir bereits am 13. November v. J., als wir dem ersten Angriff des Herrn Anonymus entgegentreten mußten, bemerkt haben; daß einzelne Scheintodesfälle, die zufällig vor der Beerdigung ans Tageslicht kommen, die Gefahr des Scheintodes weder verkleinern noch vergrößern können (bei der Unmasse der bereits vorhandenen), und die Nothwendigkeit bei jedem Todesfalle wirklich Fäulniß abzuwarten, in Nichts verringern oder vergrößern können. — Wir erinnern uns unwillkürlich an die Worte des Med.-Rath Schmidt: Die Gefahr, lebendig begraben zu werden, ist so sehr in einer richtigen Ansicht des Lebens und des Todes begründet, daß es schon einen hohen Grad von Leichtsinn und skeptischer Kühnheit voraussetzt, dieselbe leugnen zu wollen. Wenn dies dessenungeachtet nicht selten geschieht, so beruht der Grund wohl darin, daß viele Erfahrungen mit Erde bedeckt werden. Gleichviel bleiben immer noch Fälle genug übrig, wo ein vollkommenes Erwachen in oder außerhalb des Grabes erfolgte ꝛc. (Die Nothwendigkeit von Leichenhäusern, Paderborn.) Es wäre ein Leichtes, hier aus der Unmasse der von den größten Autoritäten der Wissenschaft berichteten Fälle Einige mitzutheilen, allein dies würde hier zu weit führen, und wir erlauben uns dieserhalb auf unsere Denkschrift über die Nothwendigkeit von Leichenhäusern (Breslau bei W. G. Korn, 6. Aufl., 1867) hinzuweisen, ebenso könnten wir drei Scheintodesfälle aus nächster Nähe mittheilen, allein all dies ist überflüssig, da, wir wiederholen es, bis zur Evidenz von der Gesammtwissenschaft erwiesen worden ist, daß nur die Fäulniß den wirklichen Tod constatiren kann, und zwar nur diejenige, die nicht entdeckt zu werden braucht, sondern die Jedem sichtbar ist, und uns dessen überhebt, aus jedem Todesfall ein neues Problem zu machen. Diese jedesmal abzuwarten, dazu bedarf es lediglich der Zeit und der Geduld, und je nach dem Culturzustande der Völker hat sich die Frist zwischen dem Tode und der Beerdigung verlängert. Dahin zu wirken, daß dies geschehe, daß diese Frist gesetzlich verlängert werde, das ist unser Bestreben, oder wie der gedachte Artikel besagt, unser „Steckenpferd", und wir hoffen Ersteres mit Gottes Hilfe durchzusetzen. In Ostfriesland wartet man allgemein 6 bis [illegible] Tage, ungeachtet es dort keine Leichenhäuser giebt; und in unseren, stets vorangehenden gesetzlichen ist bereits ausdrücklich von 5 bis 7 Tagen die Rede (Pol. Gesetzkunde bis zum Jahre 1843, von W. G. v. der Heide, Kgl. Pr. Hofrath, Magdeburg bei Emil Bänsch, 1843, 67. Tit. S. 333 bis 339); ferner besagt das Rescript des Kgl. Ministers des Innern und der Pol. von Schuckmann vom 13. Nov. 1827 (Med.-Wesen von L. von Rönne und Heinrich Simon, Breslau, 1846): „Aus der Bestimmung, daß in der Regel Niemand vor Ablauf von 72 Stunden nach dem Ableben beerdigt werden darf, folgt keineswegs, daß die Beerdigung nach 72 Stunden erfolgen muß, selbst wenn keine sicheren Zeichen des Todes vorhanden sind. — Da nun diese Gesetze dem größeren Publikum meist unbekannt sind, aber von größter Wichtigkeit sind, so erlaube ich mir noch aus einem Rescript vom 7. März 1871 von Seiten Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern einige Stellen hier hervorzuheben. Dasselbe sagt ebenfalls ausdrücklich: „Aus der Bestimmung, daß in der Regel Niemand vor 72 Stunden nach dem Ableben beerdigt werden soll, folgt keineswegs, daß die Beerdigung nach 72 Stunden unbedingt erfolgen muß, selbst wenn keine sicheren Zeichen des Todes vorhanden sind." Ferner: „Bei dieser Lage der Sache würde der Gemeinde Dr. nur überlassen werden können, ein Leichenhaus in der Art zu benützen, daß die Leichen dort unter der gedachten Bedingung 5 bis 6 Tage ausgestellt bleiben, wenn dies in dem einzelnen Falle dem ausdrücklichen Wunsche der Angehörigen der Verstorbenen entsprechen sollte und sanitätspolizeiliche Bedenken nicht entgegenstehen."

Hieran anknüpfend, würden wir uns also einstweilen damit begnügen, wenn anstatt der jetzt üblichen Beobachtung der gesetzlich kürzesten Frist von 72 Stunden 5 bis 7 Tage abgewartet würden.*)

Wenn indeß der Herr Anonymus sich, wie er sagt, mit einer „gewissenhaften" Bestätigung begnügen würde, so halten wir dies mit seinen aufgestellten Hypothesen hinsichtlich der beiden Fälle im Widerspruch, und glauben, daß er sich auch hierin zu täuschen vermag, indem jeder Mensch hinsichtlich seiner selbst immer wünschen wird, lieber später als früher begraben zu werden.

Friederike Kempner.

*) Wir erinnern hierbei noch an ein Referat des damaligen Abgeordneten, Herrn Laßwitz, bei Gelegenheit der Bädeker'schen Petition um gesetzliche Einführung von Leichenhäusern, welche Letztere wegen überhäufter Vorlagen nicht mehr zur Sprache kam; Herr Laßwitz schlug ebenfalls 5- bis 7tägige Frist vor, und es ist doppelt zu bedauern, daß die Petition nicht mehr besprochen wurde, weil die Herren Lasker, Dr. med. Kosch und Wachler sich dafür interessirten und dafür sprechen wollten, was sie uns schriftlich mitzutheilen die Güte hatten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

für seine Person allein einen über seine Zukunft entscheidenden Schritt zu thun. Ob der junge Mensch noch minderjährig oder bereits volljährig, darüber ist bis jetzt mit Sicherheit noch nichts bekannt geworden. Inzwischen wurde die Sache bereits zur Kenntniß der Regierung gebracht. Uebrigens hat Dürrschmid in seiner bekannten Schrift über die klösterlichen Institute in Baiern erst jüngst so reiches und leider bis in unsere Tage herabreichendes Material dafür gesammelt, daß die Aufsicht über die Klöster immerhin noch sehr Vieles zu wünschen läßt, daß man wohl erwarten darf, die Staatsregierung werde nicht blos den erwähnten Fall scharf ins Auge fassen, sondern auch der Klosterfrage überhaupt jene Aufmerksamkeit zuwenden, welche ihre Bedeutung für das öffentliche und Privatleben wünschenswerth erscheinen läßt. (Nordd. A. Z.)

△ **München**, 30. August. [Der 16. Vereinstag des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.] IV. Die besonderen Angelegenheiten der Consumvereine nahmen den Rest der gestrigen ersten Hauptversammlung in Beschlag. Es wurden folgende Gegenstände erledigt:

I. Ein Antrag des Süddeutschen Consumvereins-Verbandes betraf die für alle Arten Genossenschaften bedeutungsvolle und vielerörterte Frage des Verhältnisses von Vorstand und Aufsichtsrath zu einander. Weder unter den Vorschuß- noch unter den Consumvereinen ist man heute noch darüber streitig, daß sie einen nach dem Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 nicht unbedingt vorgeschriebenen Aufsichtsrath haben, und unter strenger Trennung von Verwaltung und Controle der Vereinsgeschäfte die erstere dem Vorstand und die letztere dem Aufsichtsrath übertragen müssen. Wenn schon die bestehenden Genossenschaften die strenge Trennung der Functionen beider Vereinsorgane noch nicht immer durchgeführt haben, so konnte doch der erste Theil eines Antrages, der die Trennung dringend empfahl, auf einem allgemeinen Vereinstage kaum noch einem Widerspruch begegnen. Anders der zweite Theil, in welchem den Vereinen eine geschäftsordnungsmäßige Einrichtung empfohlen wurde, die sich bei dem großen Münchener Consumverein seit Jahr und Tag bewährt hat: daß nämlich die Vorstandssitzungen, in denen alle wichtigeren Verwaltungsangelegenheiten verhandelt werden, ein vom Aufsichtsrathe bestimmter Commissar des letzteren mit berathender Stimme, aber ohne Berechtigung zur Theilnahme an der Beschlußfassung anwohnt, der gegen die Ausführung eines Beschlusses, welcher nach seiner Meinung die Vereinsinteressen schädigt, Veto einlegen darf, in Folge dessen die Ausführung drei Tage unterbleiben muß, innerhalb deren der Aufsichtsrath über die Sache zu beschließen hat. Trotz des übereinstimmenden Lobes dieser Einrichtung Seitens des Referenten Probst-München und anderer Münchener Consumvereins-Mitglieder wollte man namentlich von dem Veto von dem übrigens in München noch niemals Gebrauch gemacht ist, nichts wissen. Nicht blos die Verbandsdirectoren von der Provinz Sachsen Oppermann-Magdeburg und von Schlesien Oelsner-Breslau, und andere hervorragende Practiker, sondern auch der Anwalt Schulze-Delitzsch, Dr. Schneider, Dr. Herz-Mannheim bekämpften es lebhaft, demzufolge die auf das Veto bezügliche Stelle des Antrages zurückgezogen wurde. Im Uebrigen wurde die Einrichtung, daß ein Aufsichtsrathsmitglied den Sitzungen des Vorstandes regelmäßig beiwohnt, auch von Oppermann unter der Voraussetzung, daß es ein und dasselbe Mitglied sei, aus der Erfahrung des Magdeburger Vereins befürwortet, in welchem Oppermann als Vorsitzender des Aufsichtsrathes ebenso verfährt.

Mit diesem Antrage gleichzeitig wurde ein Antrag des schlesischen Consumvereinsverbandes verhandelt, zu beschließen, daß den Consumvereinen nicht zu empfehlen ist, die durch den Vorstand zu bewirkenden Waaren-Einkäufe von gewisser Höhe von der Genehmigung des Aufsichtsraths abhängig zu machen. Aus der Discussion ergab sich, daß der Angriff sich wesentlich nur gegen die von Dr. Schneider in Verbesserungsvorschlägen zu einem Musterstatut beispielsweise angeführte Werthgrenze richtete, da auch der Referent Oelsner-Breslau zugestand, daß eine Grenze für die Waareneinkäufe dem Vorstande behufs Ausschlusses der Speculation zu ziehen gerechtfertigt erscheine, diese aber eher nach der Zeit, für welche der Vorrath des Waareneinkaufs reichen sollte, zu bemessen sein würde. Da neben dem Dr. Schneider auch Schulze-Delitzsch den Antrag bekämpfte und auf die leider vielfach nicht aufgenommene, aber dringend nothwendige Bestimmung der Vorschußvereins-Musterstatuten verwies, wonach die Maximalhöhe der einem einzelnen Mitgliede zu gewährenden Credit festzustellen ist, wurde der Antrag abgelehnt. Als lehrreich und dringend zu beherzigen für jüngere Vereine dürfte aus der Discussion ein Ausspruch Oppermans hervorzuheben sein, daß bei dem Quantum der Waarenbestellung gar keine Rücksicht auf die Conjunkturverhältnisse zu nehmen, vielmehr nur auf die Zeitfrist, in welcher gleiche Waaren wieder zu beschaffen möglich sei. Wenn man jede Spur einer Speculation auf das strengste bei einem so großen Vereine wie dem Magdeburger (Verkaufserlös aus dem Vereinslager 1874 789,093 Mark) ausschließt, und wenn wie aus zustimmenden Aeußerungen der Vertreter zu schließen ist, so auch in Breslau (mit 1,696,025 M.), Neustadt-Magdeburg (mit 560,909 M.) und München (555,098 M. Verkaufserlös) verfahren wird, so sollten sich die Leiter jüngerer Vereine um so mehr hüten, durch Waarenspeculationen die Existenz ihrer Vereine zu gefährden.

II. Eine längere Discussion führte ein Antrag des Süddeutschen Verbandes herbei, welcher den Mitgliedern jederzeit denn Austritt gestatten, aber einen Anspruch auf Auszahlung des Guthaben nicht vor sechs Monaten nach der Austrittserklärung gestatten wollte. Es wurde dagegen, namentlich von Schulze und Parisius geltend gemacht, daß ein Austritt nur auf Kündigung und nicht mitten in der Geschäftsperiode zuzulassen sei, daß aber die Auszahlung des Geschäftsantheiles nach der richtigen, neuerdings auch vom Reichsoberhandelsgericht angenommenen Auslegung des § 39 des Genossenschaftsgesetzes nicht über drei Monate nach dem Ausscheiden hinausgeschoben werden dürfe. Schulze hielt mit Rücksicht auf das Gesetz und frühere Beschlüsse eine neue Beschlußfassung über diesen Gegenstand nicht nöthig. Dies war wohl der Grund, daß nicht bloß der ursprüngliche Antrag verworfen wurde, sondern auch ein von Probst als Antragsteller eventuell aufgenommener Antrag nach den von Schulze als correct erklärten Vorschlägen von Parisius, etwa dahin lautend: „Den Consumvereinen wird empfohlen, den freiwilligen Austritt ihrer Mitglieder nur zum Schluß der Rechnungsperiode und nur auf schriftliche Kündigung mit dreimonatlicher Frist zuzulassen und nur mit der Folge, daß die Auszahlung der Mitgliederguthaben nicht früher als drei Monate nach dem Ausscheiden beansprucht werden kann. Nur für ganz besonders berücksichtigungswerthe Fälle mag der gemeinsamen Beschlußfassung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes das Recht zugestanden werden, eine frühere Auszahlung auf Ansuchen des Austretenden zu bewilligen

III. Angenommen wurden ohne Discussion ein Antrag des Brandenburger Verbandes (Referent Hunger-Berlin) daß den Consumvereinen anzurathen sei, Gewerbesteuer zu zahlen, sobald sie nicht mehr controliren können, ob nur (wie statutarisch vorgeschrieben) an Mitglieder verkauft wird, und ein Antrag des Consumvereins Hohenmölsen Eing. Gen. (Referent Pastor Kühne, Director des Vereins), wonach die Anwaltschaft ersucht wird, dem Jahresbericht künftig noch einen tabellarischen Nachweis über den Verbrauch der wichtigsten Verkaufsgegenstände in den einzelnen Vereinen beizufügen.

IV. Gegen die nachläßige Buchführung richtete sich ein Antrag von 8 Vereinen aus der Magdeburger Gegend: Magdeburg, Neustadt, Berg u. s. w.; er wollte ausgesprochen wissen, daß für eine wohleingerichtete doppelte Buchführung alle Consumvereine zu sorgen hätten und Vereine, welche diese Pflicht verletzen, aus den Verbänden ausgeschlossen werden sollten. Der Antrag wurde von Oppermann-Magdeburg begründet und von Schulze-Neustadt-Magdeburg und Andern eifrig befürwortet. Dagegen wurde geltend gemacht, daß man eine einfache Buchführung als Uebergang gestatten müsse (Schreiber-Görlitz, Müller-Wasseralfingen und Schultze-Delitzsch). Schließlich wurde von Probst in Uebereinstimmung mit dem Anwalte ein Antrag gestellt, wonach alle Consumvereine unbedingt verpflichtet sein sollen, für eine Buchführung zu sorgen, die sie befähigt, den Anforderungen der Anwaltschafts-Statistik zu genügen, — bei Strafe der Ausschließung. Dieser Antrag wurde mit 19 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Minderheit bestand aus denjenigen meist Norddeutschen, welche dem ursprünglichen Antrage entsprechend, gleich die doppelte Buchführung bei Strafe der Ausschließung vorschreiben wollten, weil sie nur dadurch verhindern zu können meinten, daß junge Vereine schnell an der unordentlichen Buchführung wieder zu Grunde gehen und die ganze Bewegung schädigen.

V. Endlich ward ein Antrag des Consumvereius Neustadt-Magdeburg Eing. Gen. verhandelt, der den Consumvereinen „im Interesse einer soliden Fundirung ihres Geschäftsbetriebes" empfehlen will, „durch regelmäßige Zuweisung eines Theils vom Reingewinn den Reservefond auf eine solche Höhe zu bringen, daß er auch bei fortschreitender Entwickelung der Vereine, namentlich in dem Fall, daß das Vorhandensein bedeutender Vermögensobjecte das geschäftliche Risiko erhöht, die Geschäftsantheile der Mitglieder vor Verlusten zu schützen im Stande ist." — Der Referent Schultze-Neustadt kam auf den Beschluß des Leipziger Vereinstages (1868) zurück, auf welchem entgegen einer starken Minderheit, die für die Consumvereine mit Eugen Richter gar keinen Reservefond für nöthig und nützlich erachteten, die Ansammlung „eines mäßigen Reservefonds an Interesse einer soliden Fundirung ihres Geschäftsbetriebes auch für Consumvereine als wünschenswerth erachtet und empfohlen wurde." In Süddeutschland herrschte damals umgekehrt eine augenscheinlich übertriebene Vorliebe für große Reservefonds der Consumvereine. — Für den jetzigen Antrag Schultze konnten auch diejenigen stimmen, welche noch immer der Meinung sind, daß für reine Consumvereine, die nur gegen baar zu Tagespreisen verkaufen, ein großer Reservefond eher ein Hinderniß als eine Förderung einer soliden Verwaltung ist. Sobald Consumvereine zur eigenen Production (Bäckerei, Schlächterei) übergehen, oder werthvollen Grundbesitz erwerben, erhöht sich allerdings das Risiko so sehr, daß nun ein gut fundirter Reservefond sogar nothwendig wird. Der Antrag ward ohne Widerspruch angenommen.

Oesterreich.

Linz, 31. August. [Eisenbahnunfälle.] Der „N. Fr. Pr." wird telegraphirt: Soeben ist die Nachricht von zwei Eisenbahnunfällen, welche sich auf der baierischen Staatsbahnstrecke (Ostbahn) Simbach-Buch ereigneten, hier eingetroffen. Beinahe an derselben Stelle, an welcher vor acht Tagen der von Wien kommende Eilzug entgleiste und wobei der Schlafwaggon und ein Gepäckswagen umgeworfen wurden, sonst sich aber kein weiterer Unfall ereignete, ist gestern Vormittags der gegen Simbach verkehrende Abendpostzug entgleist, und zwar wurde dabei ein Waggon stark beschädigt. Heute Nachts gerieth nun genau an derselben Stelle der Frühpostzug aus den Schienen, die Maschine stürzte über die Dammböschung und sieben bis acht Waggons wurden aus den Schienen geworfen, theils umgestürzt, theils zertrümmert. Es ist zur Stunde noch nicht bekannt, ob und wie viele Personen vom Zugspersonale oder den Passagieren verletzt wurden. Tödtungen sollen nicht vorgekommen sein. Die Bahnstrecke ist natürlich unfahrbar geworden, doch hofft man sie im Laufe des Tages freimachen zu können. Der Pariser Courierzug konnte die Strecke nicht passiren, mußte in Buch halten und wird voraussichtlich erst heute Abends in Wien eintreffen. Eine Untersuchung der Stelle, wo die beiden Unfälle geschahen, ergab, daß die „Laschen" der Schienen beseitigt und die befestigenden Nägel ausgezogen waren. Hiernach scheint es kaum einem Zweifel zu unterliegen, daß eine verbrecherische Hand im Spiele ist. Seitens der baierischen Behörden wurde sofort die strengste Untersuchung eingeleitet.

Schweiz.

Bern, 28. Aug. [Zur Westbahn-Angelegenheit.] Gestern Nachmittag, schreibt man der „K. Ztg.", hat sich der Große Rath des Cantons Waadt in Sachen der schweizerischen Westbahn-Angelegenheit für die Anträge der Mehrheit seiner Commission und des Staatsrathes auf Staatsintervention und Wiederaufnahme des Netzes im Verein mit den anderen interessirten Cantonen entschieden; Letzteres wird aber kaum möglich sein, da der Große Rath des Cantons Freiburg, welcher gleichzeitig Sitzung hielt, mit allen gegen nur 2 Stimmen den Fusionsvertrag mit den berner Jurabahnen gutgeheißen hat. Augenblicklich schwebt die Entscheidung vor den Generalversammlungen der Actionäre der schweizerischen Westbahnen und der berner Jurabahnen, welche bekanntlich heute in Lausanne und Biel stattfinden. Das Resultat dieser Versammlungen ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Frankreich.

* **Paris**, 29. August. [Zum Aufstande in der Herzegowina.] Im „Journal des Debats" läßt sich John Lemoinne über die jüngsten Vorgänge auf der Balkanhalbinsel vernehmen. In diesem Artikel wird hervorgehoben, daß der Aufstand in der Herzegowina eine ebenso natürliche als rechtmäßige, durch die unerträglichen Erpressungen der Türken hervorgerufene Empörung, ein Racen- und Religionskrieg ist, der stets von Neuem beginnen würde. John Lemoinne gelangt schließlich zu folgenden Ausführungen:

Es ist zweifelhaft, ob die heutigen Vorgänge in den türkischen Provinzen England zusagen; da es aber nichts dagegen vermag, setzt es sich munter darüber hinweg. Wir unsererseits haben vor der Hand auf jeden directen Antheil an den Geschäften anderer Länder verzichtet, da die unsrigen uns genug zu schaffen geben. Nun werfen die Engländer, weil sie sehen, daß die sprichwörtlich gewordene Unantastbarkeit des osmanischen Reichs, welche ihnen durch so lange Zeit als ein Glaubensartikel gegolten hatte, stets unhaltbarer wird, dieselbe kurzweg über Bord und behandeln sie wie einen alten Aberglauben, der in die Plunderkammer gehört. Von allen Circus-Uebungen ist keine den Sprüngen vergleichbar, die sie gegenwärtig in der orientalischen Frage ausführen. Derselbe glühende Eifer, mit dem sie jahrelang die Türkei unterstützt haben, wird nun aufgeboten, um sie zu zerstören. Sie geben es auf, den „kranken Mann" von ehedem zu retten und denken nur noch daran, wie sie sein Ende beschleunigen und ihn noch bei Lebzeiten um Hab und Gut bringen können. Es gab eine Zeit, wo die Unantastbarkeit des osmanischen Reichs ein Dogma der englischen Politik war; wir haben England ganz Europa gegen den friedlichen König der Franzosen in Harnisch jagen sehen, um die Emancipation Egyptens zu verhindern, wir haben seine Regierung und sogar seine Ingenieurs mit allen nur erdenklichen Mitteln das unsterbliche Werk Ferdinand von Lesseps' hintanhalten sehen. Heute thun sie das Gegentheil, die alten Dogmen sind zum alten Eisen geworfen worden. Die Engländer brauchen, was wir das System von Gribouille zu nennen pflegen: um nicht naß zu werden, stürzen sie sich ins Wasser. Sie sind es nun, welche die Zerstückelung der Türkei verlangen, und die anderen Mächte werden sich gezwungen sehen, ihre Zerstörungswuth zu dämpfen."

[Die Tischreden des Herzogs von Broglie und des Herrn Magne.] Die Sitzungen der Generalräthe, schreibt man der „K. Z.", sind beinahe alle zu Ende. Auf die Eröffnungsreden sind die Toaste gefolgt, und einige derselben sind bemerkenswerther wie jene Reden. So z. B. hebt Herr de Broglie den Bonapartisten Pouyer-Quertier in die Wolken, und der Bonapartist Magne bringt das Wohl des Präsidenten der Republik aus. Diese beiden Toaste werden vielfach commentirt; man will aus dem letztgenannten unter Anderem ersehen, daß Herr Magne sich in Zukunft von Herrn Rouher lossagen wolle, und dergleichen mehr. Die wirkliche Bedeutung ist jedoch die, daß beide Redner für ihre künftige Wahl Sorge tragen wollten. Herr de Broglie bedarf im Departement der Eure der bonapartistischen Stimmen, und Herr Magne möchte gern die gemäßigten Republikaner in der Dordogne auf seine Seite ziehen; das ist der eigentliche Sinn und Zweck der beiden Toaste.

[Unter den von den Generalräthen ausgesprochenen Wünschen] ist derjenige des Generalrathes von Indre-et-Loire zu bemerken, welcher die Senatswahlen vor dem Schlusse dieses Jahres vorgenommen haben will; sodann der des Creuze, welcher verlangt, daß das Gesetz, wodurch die Wahl des Maires der Executivgewalt übertragen ist, modificirt werde. Auffallend ist, daß so wenige Generalräthe sich für den obligatorischen Laien-Unterricht ausgesprochen haben. In der That hat der Eifer derjenigen Generalräthe, deren Majorität liberal ist, zu Gunsten des Laien-Unterrichts seit der vorigen Session sehr nachgelassen. Manche der Mitglieder, welche auf eine Wahl zum Deputirten speculiren, fürchten sich, mit den Clericalen ihres Departements in gar zu offene Feindschaft zu gerathen, sie schweigen deshalb lieber. Es zeigt sich überall, wie sehr die höheren Klassen der französischen Bourgeosie sich scheuen, den Uebergriffen der Geistlichkeit energisch Widerstand entgegenzusetzen. Die Geistlichkeit benutzt in geschickter Weise alle Einflüsse der Familie, um einen Druck auf diejenigen liberalen Mitglieder der Provinzial-Versammlungen, welche nicht geradezu der radicalen Partei angehören, auszuüben, und es gelingt ihr vielfach.

[Der Generalrath des Pas de Calais] hat beschlossen, in seinem Sitzungssaale die Büste des Marschalls Mac Mahon aufzustellen; es war dies die Antwort der Bonapartisten auf den Antrag, die Büste der Republik für den Saal anzukaufen. Der Generalrath der Oise hat dasselbe beschlossen, wie der des Pas de Calais.

[Zur Leichenfeier Michelet's.] Von berufener Seite wird heute bestätigt, daß die Uebertragung der irdischen Reste Michelet's nach Paris im Hinblick auf die noch zuvor zu erledigenden Formalitäten nicht vor dem nächsten Winter werde erfolgen können, und daß die reactionären Blätter sich daher allzusehr mit Aufreizungen und Hetzereien beeilt hätten, die übrigens ohne Zweifel an dem gesunden Sinn der Pariser Bevölkerung scheitern würden.

Belgien.

Brüssel, 28. Aug. [Die deutschen Wallfahrer. — Geistliche Scandale.] Was ich, schreibt man der „N. Fr. Pr.", vorhergesehen und hier vor acht Tagen angedeutet hatte, ist nun wirklich bestätigt: das clericale Ministerium kann und will allerdings den deutschen Wallfahrern nach der Grotte von Lourdes und Paray-le-Monial weder die Durchreise nach Frankreich, noch die Erlaubniß versagen, sich in Mons zu versammeln; aber höchst unangenehm ist ihm der ganze Zwischenfall, und man braucht nur den Artikel des officiösen „Journal de Bruxelles" zu lesen, den ich Ihnen telegraphisch avisirt, um sich zu überzeugen, daß die Herren Jules Malou und Graf d'Aspremont-Lynden die frommen (sic!) deutschen Glaubens- und Betbrüder dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst. In derbem, fast hartem Tone wird den deutschen Ultramontanen eröffnet, daß die belgische Regierung keinerlei politische Demonstration, gleichviel welcher Natur, dulden wird und schon heute entschlossen ist, energisch jeden Versuch einer feindlichen Demonstration gegen die kaiserlich deutsche Regierung zu vereiteln. Die ultramontanen bischöflichen Organe verbeißen ihren Ingrimm, aber sie schweigen. Die Erfahrung hat sie gewitzigt, und sie wissen, daß Herr Jules Malou in den Fragen der internationalen Politik keinen Scherz versteht. Im Vergleiche mit dem französischen Ministerium Buffet ist das clericale belgische Cabinet fast liberal. Ja, kein belgischer Bischof würde es sich herausnehmen, eine Sprache zu führen wie die, welche Monsignor Pie auf dem Congresse von Poitiers geführt hat. Diese relative Mäßigung des Episkopats ist nicht nur durch die Bemühungen und den Einfluß des Herrn Jules Malou, sondern hauptsächlich durch die Macht der öffentlichen Meinung, welche sich in Belgien trotzdem und alledem geltend macht, bedingt. — Die belgischen Ultramontanen verhalten sich übrigens seit einiger Zeit mäuschenstill, denn kaum ist zu Lüttich ein Vicar zu vierzigmonatlicher Haft verurtheilt, und zwar wegen Nothzüchtigung einer Anzahl seiner Pflege anvertrauter junger Mädchen, so wird jetzt aus Verviers wieder ein analoger Fall berichtet. Wenn man bedenkt, daß größtentheils derartige Verbrechen nur durch Zufall entdeckt werden und daß die Justiz alsdann alle Mühe hat, um die Zeugen zur offenen Darlegung der Thatsachen zu bewegen, so schaudert man vor dem Gedanken zurück, welche Verbrechen unter dem Schutzmantel der Religion vielleicht alltäglich in Kirchen und Sacristeien begangen werden. Und daß dies keineswegs eine leere Vermuthung ist, bestätigte mir erst heute einer unserer Brüsseler Advocaten, welcher mir erzählte, daß in einem ähnlichen Processe gegen einen katholischen Vicar hier im Lande, die Untersuchung folgende haarsträubende Thatsache ergeben: Angeklagt und überführt des Mißbrauches eines kleinen Mädchens, stellte es sich zuletzt durch die Zeugenaussagen der Betreffenden heraus, daß er in ganz gleicher Weise vor Jahren schon dessen Mutter und Großmutter entehrt hatte.

Schweden.

Stockholm, 26. August. [Zum Militärgesetz.] Eine jüngst in Ramlösa abgehaltene, von etwa 400 Personen besuchte Volksversammlung, schreibt man dem „H. C.", sprach auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Ola Jönsson als ihren Wunsch aus, daß das erwartete Militärgesetz auf folgende Grundlagen gebaut werden müsse: Das „Eintheilungswesen" (eine Art Landsturmeinrichtung) wird abgeschafft; die allgemeine Wehrpflicht bildet die Grundlage der neuen Militärverfassung; die Mannschaften bei den Specialwaffen bestehen, mit Rücksicht auf die erforderliche längere Ausbildung, aus Freiwilligen, welche eine entsprechende Entschädigung vom Staate erhalten; die Uebungszeit der Infanterie, welche ausschließlich aus Wehrpflichtigen besteht, muß eine bedeutend kürzere sein als von der Regierung beantragt (neun Monate), jedoch unter der Voraussetzung, daß der Soldat in dieser kürzeren Zeit die erforderliche Ausbildung erhalten kann; die Kriegsgesetze werden den neuen Verhältnissen entsprechend abgeändert.

[Der zweite skandinavische Juristen-Congreß] ist heute eröffnet worden. Es sind als Theilnehmer 366 Schweden, 53 Norweger, 199 Dänen und 22 Finnländer eingezeichnet, aber nur 460 erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Staats-Minister de Geer, zu dessen Stellvertreter Minister Falsen und Geheimerrath Klein (früher dänischer Justiz-Minister) erwählt. Die Congreß-Verhandlungen wurden von dem Adjuncten Annerstedt eröffnet, der die Frage behandelte, ob die Thätigkeit der Rechtsanwalte eine freie sein dürfe oder ob besondere Qualificationen zur Ausübung dieser Thätigkeit zu fordern seien. Sämmtliche Redner erklärten sich gegen die vollständige Freiheit der Advokatenpraxis, wie solche gegenwärtig in Schweden besteht. Der König wohnte dem Schlusse der Sitzung bei.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 28. August. [Kämpfe an der bosnisch-serbischen Grenze.] Eine Insurgentenschaar von 1000 Mann Stärke tauchte bei Priboj auf, also auf dem hochwichtigen strategischen Punkte, welcher durch allerdings sehr schwieriges Terrain Serbien von Montenegro trennt. Es ist ein schmaler Strich, der zwischen himmelanragenden Gebirgen sich hinzieht und den einzigen Verbindungspunkt zwischen beiden Fürstenthümern bildet. Das Städtchen Priboj war nur von Türken bewohnt und liegt an der südöstlichen Grenze Serbiens. Die Mohamedaner scheinen einen starken Widerstand geleistet zu haben, denn sonst hätten die Insurgenten den Ort nicht verbrannt. Gleichzeitig besetzten Abtheilungen dieses Corps die türkischen Dörfer Kratovo und Chan-Rutosch. Diese so wichtige Position scheint von türkischen Truppen nur spärlich besetzt gewesen zu sein. Da nun der Kampf in größeren Dimensionen an unserer Grenze entbrannt ist, befahl de[…] Kriegsminister der Landwehr des Uzitzer Kreises — in unmittelba[…] Nähe vom neuesten Kriegsschauplatze — in voller Ausrüstung an […] Grenze zu rücken, um unsere Neutralität von keiner Seite co[…]mittiren zu lassen. Heute früh spielte sich auf einem andern Punkt[…] an unserer Grenze eine wahre Tragödie ab. Das Kloster […] unweit von unserm Grenzstädtchen Ivanitza, war überfüllt vor[…] die am gestrigen Tage, als an einem großen serbischen Feierta[…]

Himmelfahrt, „velika gospoina“), nach dem Kloster von allen Seiten zogen. Gegen 2 Uhr nach Mitternacht überfielen bei 200 Türken dieses Kloster und richteten daselbst ein Blutbad an. Kaum ein geringer Theil rettete sich zu uns herüber. Weiber und Kinder kommen noch jetzt, 12 Uhr Mittags, herüber, und zwar von der Umgegend, eine allgemeine Massacre in Bosnien befürchtend. Die telegraphische Verbindung zwischen Serajewo und Konstantinopel ist seit gestern unterbrochen wegen der Vorgänge an der Grenze. Ob weiter gegen Serajewo und Travnik hin etwas vorgeht, ist hier unbekannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. September. [Tagesbericht.]

= [Reise-Programm Sr. Majestät des Kaisers.] Wir sind in der Lage, nachstehend das vollständige Programm für die Allerhöchste Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Manövers des 5. und 6. Armeecorps aus authentischer Quelle mitzutheilen.

Donnerstag, den 9. Sept. von Berlin: Niederschles. Bahnhof Morgens 8 Uhr 45 Min., in Frankfurt 10 Uhr 3 Min., in Reppen 10 Uhr 35 Min. Vorm., in Glogau Nachm. 12 Uhr 55 M., Empfang, Besichtigung, Dejeneur im Rathhause. Von Glogau Nachmittags 2 Uhr, in Breslau Freiburger Bahnhof 3 Uhr 48 Min. Nachm. Die Ankunft Sr. Majestät wird sich indeß um 1/4 Stunde verzögern, da noch ein kurzer Aufenthalt in Dyhernfurth vorgesehen ist. Empfang auf dem Freiburger Bahnhofe, Begrüßung von Deputationen der Kriegervereine rc., Diner im Schloß Nachmittags 6 Uhr, Theater seitens der Stadt.

Freitag, den 10. Sept.: Von Breslau per Extrazug Morgens um 10 Uhr, in Königszelt 10 Uhr 53 Min. Vorm. Parade des 6. Armeecorps bei Bunzelwitz. Von Königszelt Nachm. 1 Uhr, in Breslau 1 Uhr 55 Min. Nachm., Diner im Schlosse 5 Uhr Nachm. Ständefest.

Sonnabend, den 11. Sept.: Von Breslau per Extrazug Morgens 9 Uhr, in Ingramsdorf 9 Uhr 40 Min., zu Wagen nach Conradswaldau, Corpsmanöver, und von Jarischau zu Wagen nach Striegau. Auf dem Bahnhofe in Striegau: die Stände des Kreises Striegau. Von Striegau per Extrazug um 1 Uhr, in Liebichau jenseits Freiburg 1 Uhr 35 Min., in Fürstenstein 2 Uhr. Logis bei dem Fürsten von Pleß. Für das nach Fürstenstein nicht mitfahrende Gefolge fährt ein Extrazug zur Rückkehr nach Breslau, welcher in Königszelt von dem nach Freibnrg gehenden Extrazuge sich abzweigt. Von Striegau um 1 Uhr, in Königszelt um 1 Uhr 25 M., Ingramsdorf 1 Uhr 38 M., Mettkau 1 Uhr 50 M. und Breslau 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Sonntag, 12. Sept.: Um 9 Uhr Gottesdienst, 10 1/2 Uhr Fahrt zu Wagen nach Rohnstock, 12 Uhr Dejeuner beim Grafen von Hochberg; 2 Uhr Rückkehr nach Fürstenstein, 5 Uhr Diner beim Fürsten von Pleß, 6 1/2 Uhr Abends Zapfenstreich.

Montag, 13. Sept.: Von Fürstenstein zu Wagen Morgens 8 3/4 Uhr, von Liebichau per Extrazug 9 Uhr 5 Min., in Freiburg 9 Uhr 10 Min., in Königszelt 9 Uhr 20 Min. Früh. Für die in Breslau verbliebenen Herren geht von Breslau ein Extrazug Morgens 8 Uhr 15 Min., in Mettkau 8 Uhr 47 Min., in Ingramsdorf 9 Uhr 5 Min., in Liegnitz 10 Uhr 20 Min, in Hainau 10 Uhr 45 Min. Vormittags, per Equipage durch Hainau, Parade des 5. Armeecorps. Von Hainau per Extrazug Nachmittags 1 Uhr, in Liegnitz 1 Uhr 30 Min., Empfang, Deputationen der Krieger-Vereine auf dem Bahnhofe. Großes Diner bei Sr. Majestät im Schlosse für die Generale und Stabsoffiziere des 5. und 6. Armee-Corps (das Diner wird vermuthlich im Schießhause stattfinden), Illumination, Zapfenstreich und Gartenfest. Von Jauer per Extrazug: die Generale und Stabsoffiziere des 6. Armeecorps um 4 Uhr 15 M. nach Liegnitz und von Liegnitz Abends nach Jauer zurück.

Dinstag, den 14. Sept.: Von Liegnitz per Extrazug Vormittags 9 Uhr über Hainau, in Ober-Steinsdorf 9 Uhr 25 Min. Corps-Manöver des 5. Armeecorps. Von Ueberschär zu Wagen nach Hainau, von Hainau per Extrazug Nachmittags 1 Uhr 30 Min., in Liegnitz 2 Uhr, Diner bei Sr. Majestät im Schlosse 5 Uhr.

Mittwoch, den 15. Sept.: Von Liegnitz per Extrazug Vormittags 8 Uhr 30 Min, in Frankenstein 10 Uhr 22 Min. Früh, in Camenz 10 Uhr 40 Min. Früh, Empfang, Kriegervereine rc., zu Wagen nach dem Schlosse um 11 Uhr Vorm., Dejeuner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht, Besichtigung der Terrasse, Spazierfahrt, Diner um 4 Uhr. Von Camenz zu Wagen um 5 3/4 Uhr, von der Station per Extrazug um 6 Uhr, in Liegnitz Abends 8 Uhr 15 Min.

Donnerstag, den 16. Sept.: Zu Wagen nach Rothkirch Früh 8 Uhr 30 Min, in Rothkirch 9 Uhr 10 Min. Vorm., Feldmanöver, Rückkehr nach Liegnitz, kleines Diner bei Sr. Majestät um 5 Uhr Nachm.

Freitag, den 17. wie am 16. September.

Sonnabend, den 18. Sept.: Von Liegnitz per Extrazug Früh 8 Uhr, in Brechelshof 8 Uhr 22 Min., Feldmanöver, von Brechelshof Nachmittags 2 Uhr, in Liegnitz 2 Uhr 30 M. Nachm., Dejeuner, Dinatoire. — Von Liegnitz per Extrazug 4 Uhr 30 Min. Nachm., in Sagan 6 Uhr 1 Min, Sommerfeld 6 Uhr 44 Min, in Frankfurt a. O. 8 Uhr 5 Min. Abends, Berlin 9 Uhr 50 Min. Abends.

Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß das vorstehende Programm noch einige Modificationen erleidet, dieselben können indeß nicht mehr wesentlicher Natur sein. — Der kaiserliche Extrazug wird aus zwei Salonwagen, fünf Personenwagen und zwei Packwagen bestehen. Nach dem Manöverplatze werden letztere aber für gewöhnlich nicht mitgenommen werden. Nach Liebichau bezw. Fürstenstein besteht der kaiserliche Extrazug nur aus den beiden Salonwagen, zwei Personen- und einem Packwagen, nach Camenz aus den zwei königlichen Salonwagen und drei Personenwagen. Am 9. und 10. September während der Parade und der Manöver bei Bunzelwitz werden vermuthlich Extrazüge von hier nach Königszelt und zurück abgelassen werden, vielleicht auch an beiden Tagen ein Nachtzug um 11 Uhr für diejenigen Personen, welche sich am Theater- und Ständefest-Besuch betheiligt haben. — Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers wird auf dem Freiburger Bahnhofe eine Wache aus einem Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 25 Mann bestehend, aufziehen. — Des beschränkten Raumes wegen wird eine Zulassung des Publikums innerhalb des Bahnhofes bei der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers am 9. September wohl kaum oder nur in geringem Maße möglich sein.

+ [Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers] werden im Hotel Galisch außer Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen […]lbrecht von Preußen auch noch folgende dem Schlesischen hohen […]del angehörende Herren mit ihren Gemahlinnen Quartier nehmen: […] Durchlaucht der Herzog zu Sagan und Valencay; Se. […]hlaucht Calixt Prinz Biron von Curland, Oberst-Schenk […] Standesherr zu Polnisch-Wartenberg; Se. Durchlaucht der General der Cavallerie und Chef des 2. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 23 Adolph Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin bei Lublinitz; Se. Durchlaucht Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, General-Lieutenant à la suite der Armee auf Slawentzitz bei Ujest; Se. Durchlaucht Heinrich XI. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg und freier Standesherr zu Fürstenstein zu Pleß; Se. Durchlaucht Victor Herzog v. Ratibor, Fürst von Corvey und Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst, General-Lieutenant à la suite der Armee zu Schloß Rauden bei Ratibor; Se. Durchlaucht Christian Kraft Prinz zu Hohenlohe-Oehringen; Se. Durchlaucht der Fürst Carl zu Carolath; Se. Durchlaucht Hermann Fürst von Hatzfeld zu Trachenberg bei Militsch; Se. Durchlaucht Carl Fürst von Lichnowsky, Graf zu Werdenberg und Edler Herr zu Woschütz, Major à la suite zu Kuchelna bei Ratibor; Se. Excellenz August Graf von Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer im Herzogthum Schlesien, freier Standesherr zu Militsch, Graf Alfred Ernst Otto von Schlabrendorf, Erb-Ober-Landes-Bau-Director auf Seppau bei Groß-Glogau.

=ßß= [Zur Illumination am 9. September.] Zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers ist am 9. September die Illumination der hervorragendsten städtischen Gebäude und Kirchen, sowie der Denkmäler Abends von 8 bis 11 Uhr in Aussicht genommen. Es werden mit bunten Lampions und kleinen Lampen bekränzt werden: der Rathsthurm, der Elisabetthurm, das Stadthaus und die Liebichshöhe, von deren Kuppeln in Intervallen von 5 Minuten bengalische Flammen und Rothfeuer leuchten werden. Die Standbilder Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm III. und Blüchers werden in Gas erleuchtet und mit zahlreichen Flaggenstangen, welche untereinander mit Guirlanden verbunden sind, umgeben werden; ebenso wird das Siegesdenkmal auf dem Augustaplatze, an der Ziegelbastion, mit Fahnen geschmückt werden. — Auch die Fontaine vor dem Freiburger Bahnhofe wird im prachtvollsten Lichtschmucke erglänzen, da auf dem Rasen um dieselbe gegen 1000 Lämpchen brennen und massenhafte Rothfeuer angezündet werden; desgleichen soll auch die städtische Turnhalle entsprechenden Schmuck erhalten. — Voraussichtlich wird das schaulustige Publikum der bisher gewohnten und wohl eingebürgerten Sitte huldigen, auf seinen Durchzügen stets die „rechte Seite“ zu benützen, um jedweder Stockung vorzubeugen.

* [Zur kirchlichen Sedanfeier.] Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche: Donnerstag, den 2. September 1875 11 Uhr, Dankgottesdienst mit Predigt und Tedeum. Predigt: Herr Professor Weber.

k. [Zur Sedanfeier] wird im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Holteistraße 6/8, morgen Nachmittag um 4 Uhr ein patriotisches Kinderfest stattfinden, bei welchem Gesänge von Vaterlandsliedern, Declamationen und Ansprache miteinander wechseln. Der Besuch von Erwachsenen ist gegen ein geringes Eintrittsgeld ebenfalls gestattet. Gleichzeitig findet in dem reich decorirten Saale die Eröffnung eines patriotischen Bazar's statt, d. h. eine Ausstellung von verkäuflichen großen und kleinen Fahnen, Transparenten und sonstigen Decorationen und Illuminationsgegenständen, an denen in der nächsten Woche bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt großer Bedarf sein wird.

*** [Eine Laienrede über Glaube und Bekenntniß.] Wir müssen dem „Schles. Protestantenblatt“ dafür dankbar sein, daß es uns mit dieser vortrefflichen Rede bekannt gemacht hat, die eigentlich von jeder evangelischen Gemeinde unter Glas und Rahmen aufbewahrt werden müßte, weil ihr Standpunkt und ihr gutes Recht gar nicht schärfer gezeichnet werden kann als es hier geschieht. Pastor Klapp war bekanntlich fast einstimmig zum Pastor gewählt worden. Das Landes-Consistorium in Hannover hielt die Angelegenheit fast 2 Jahr hin und lud endlich den Gewählten zu einem Colloquium, und dessen Resultat war: daß dem Pastor Klapp die Rechtgläubigkeit und somit die Fähigkeit zur Bekleidung eines geistlichen Amtes abgesprochen wurde. Dies Factum wurde nun in einer Versammlung evangelischer Gemeinde-Mitglieder zu Osnabrück besprochen und hier hielt der Reichstagsabgeordnete und gewählte Bürgermeister von Hildesheim, Herr Struckmann, obige Rede. Nachdem er erst den historischen Hergang behandelt, kommt Redner auf die Bedeutung der Aburtelung des Consistoriums. Mit dem Absprechen der Rechtgläubigkeit des Pastor Klapp sei Allen, die ihn gewählt haben, die Rechtgläubigkeit abgesprochen worden. Denn in der evangelischen Kirche gebe es kein alleinwissendes Priesterthum und kein unwissendes Laienthum, welches letztere blindlings den Lehren des ersteren glauben müsse, sondern ein allgemeines Priesterthum, jeder sei zum Forschen in der Bibel und zur Auslegung berechtigt. „Denn“, so sagt der Redner wörtlich,

„jeder Einzelne von uns ist berechtigt und verpflichtet, in Betreff des Glaubens dem Prediger gleich zu stehen. Wird daher dem Letzteren gegenüber eine Auffassung des protestantischen Glaubens zur Anwendung gebracht, die wir für falsch halten, zu der wir uns nicht bekennen können, so ist nur zweierlei möglich. Entweder hat gegen unsere Ansicht das Landes-Consistorium Recht; dann aber ist nicht nur der colloquirte Prediger nicht rechtgläubig, sondern wir Alle sind nicht rechtgläubig und können in der Kirche nicht bleiben, deren Glauben wir nicht theilen. Denn sonst würde ja die Kirche eine reine Scheinkirche sein, ja zu einer großen Lüge werden, indem ihre Mitglieder zum großen Theile nur deshalb aus ihr nicht herausgethan würden, weil man ihnen gegenüber nicht diejenige Handhabe hat, wie dem Prediger gegenüber das Colloquium sie bietet. Oder das Landes-Consistorium hat Unrecht, und wir haben Recht. Dann aber tritt an uns die ernste Pflicht heran, unserem Rechte Geltung zu verschaffen und nicht zu dulden, daß der protestantischen Kirche ein Glaube aufgenöthigt werde, den wir als dem Wesen des Protestantismus widersprechend erkennen; unter dessen Herrschaft nach unserer Auffassung die protestantische Kirche völliger Verödung und Zerrüttung entgegengehen wird. Und nach unserer Ansicht haben wir Recht und wollen aus unserem Rechte uns nicht verdrängen lassen. Und das auszusprechen sind wir hier.“

Redner sucht dies nun vom Standpunkt eines Laien zu beweisen. Wenn Klapp in dem Colloquium sich auf die Schrift berufen habe, sei ihm das Wort abgeschnitten und er auf die untrüglichen Bekenntnißschriften verwiesen worden. Was sind denn aber jene Bekenntnißschriften? Sie sind der Ausdruck dessen, was vor 300 Jahren die für die Freiheit des Gewissens kämpfenden Männer als ihren Glauben bezeichneten. Sie sind also ein Menschenwerk, ein Product der damaligen Zeit und bei allen darin enthaltenen tiefen und auch jetzt noch giltigen Wahrheiten doch auch voll Spuren ihrer historischen Entstehung, des damaligen Standes der theologischen und sonstigen Wissenschaften, also voll von Sätzen, die auf eine ewige Geltung niemals Anspruch machen können, deren Unrichtigkeit theilweise ganz allgemein bereits anerkannt wird. Der Protestanten erstes Recht sei freie Forschung, nicht Knechtung unter diese Formel. Wenn nach den Bekenntnißschriften die Rechtgläubigkeit bemessen werden sollte, so müßten fast alle Nichttheologen als Nicht-Rechtgläubige verurtheilt werden, denn wer von ihnen hat die Bekenntnißschriften vollständig gelesen und geprüft. Die Untrüglichkeit der Bekenntnißschriften führt uns wieder zurück zur Papstkirche. Das Consistorium sei also auf falschem Wege. Was sei dagegen zu thun? Auf keinen Fall dem Rathe Einiger folgen: aus der Kirche auszuscheiden, sondern gerade auf ihrem Standpunkte des Rechtes verharren. — Der Sieg wird uns werden, der Geist wird das Feld behalten!

*** [Ultramontanes.] Wie die „Schles. Volksztg.“ meldet, ist eine im Verlage von Franz Görlich hierselbst erschienene Broschüre „Das Brodkorbgesetz und die Pflicht des Katholiken“ mit Beschlag belegt worden. — Caplan Kamradek, welchen die „Volksz.“ als einen „Gesperrten“ bezeichnet, gefiel sich nicht länger in Schlesien und ging nach Oesterreich. Dort hat ihm aber der Statthalter (nach Angabe der „Kat.-Leob. Ztg.“) den Aufenthalt in den österreichischen Landen untersagt. Der Herr Caplan wird sich nun entweder das dortige Staatsbürgerrecht oder wenigstens einen Auslandspaß besorgen müssen.

△ [Bepflanzung der Bahnanlagen.] Bei der Wichtigkeit, welche die Bepflanzung der Bahnanlagen, Böschungen rc. für das allgemeine Interesse einnehmen, hat der Herr Minister für Handel Veranlassung genommen, den Eisenbahn-Verwaltungen die Erfahrungen mitzutheilen, welche in dieser Hinsicht gemacht worden sind und denselben die Anpflanzung von folgenden Futterkräutern, als Gras, Klee, Wicke, Esparsette und Lupinen und von Bäumen hauptsächlich die Korbmacher- und die kaspische Weide, sodann die Birken, welche den größten Nutzungswerth abwerfen, zu empfehlen. Die Anpflanzung von Fruchtbäumen und Sträuchern hat sich nicht bewährt, weil einestheils durch das öftere Betreten der Böschungen dieselben leiden, anderntheils in Folge von Witterungseinflüssen und durch Beschädigungen, welche Unberufene beim Plündern der Bäume verursachen, oft Neupflanzungen nöthig werden. Desgleichen ist die Bepflanzung mit Maulbeerbäumen weniger von Vortheil, weil einestheils bei dem jetzigen Stand der Seidenraupenzucht der Ertrag kein lohnender, anderntheils, wenn man die Bahnwarter für die Sache interessiren wollte, diese zu viel Zeit für die Fütterung der Raupen verwenden würden und dadurch die Gefahr nahe liegt, daß sie den ihnen obliegenden Dienst vernachlässigen könnten, anderntheils weil auch diesen Bahnbediensteten der Raum für die Zucht von Raupen mangelt.

△ [Personenwagen mit Coupé-Abtheilung und Intercommunication durch Seitengang.] Am 10. August d. J. wurde auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eine Probefahrt von Dresden nach Leipzig und vice versa mit einem von Herrn Heusinger von Waldegg in Hannover construirten Personenwagen mit Coupé-Abtheilung und Intercommunication durch Seitengang unternommen, an der sich technische Beamte der Kgl. Sächsischen Staats-, Leipzig-Dresdner-, Thüringischen-, Magdeburg-Leipziger-, Oberschlesischen-, Berlin-Anhalter Bahn betheiligten. — Der 4rädrige Wagen besteht aus 3 vollständigen Coupé zu 8 und 6 Sitzen und 2 Halbcoupé an den Enden, von denen eines 2 Sitzplätze hat, während das andere Toilette und Retirade enthält. Die sämmtlichen Coupé's sind mit Schiebethüren, die mit festen Fenstern versehen und auf den Seitengang führen, verschlossen. An der den Thüren gegenüberliegenden Wand befinden sich in jedem Coupé 2 Fenster. Der Seitengang bildet eine offene mit leicht vergitterten Fenstern versehene Gallerie, die durch das vorspringende Wagendach überdeckt ist. Der Gang ist so breit, daß 2 corpulente Personen bequem an einander vorübergehen können, und mündet auf die Plattform des Wagens, von der man mittelst breiter, mit Geländern versehenen Treppen nach dem Erdboden gelangen kann. — Das mittelste Coupé enthält Sitze 1. Klasse, die andern 2. Klasse und sind die verschiedenen Klassen auf den Glasfenstern bezeichnet. — Die Ventilation ist gut und kann mittelst herabhängender Schnüre geöffnet und geschlossen werden. Die Heizvorrichtung ist die Thamm-Rothmüller'sche und wird von den Insassen des Wagens selbst regulirt. — Eine große Annehmlichkeit zeichnet diese Wagen aus, indem sämmtliche Coupés rasch in Schlafcoupés zu 4 und 5 bequemen Lagerstätten durch Verschieben der Sitz- und Rückwände, umgewandelt werden können. — Die Heusinger'schen Wagen bieten also die größte Bequemlichkeit, Annehmlichkeit und Sicherheit für die Reisenden, da man bequem und sicher aussteigen, ungestört vom übrigen Verkehr sich in die Coupés zurückziehen, während der Fahrt ohne Störung für die Mitreisenden seinen Platz verlassen, Toilette und Retirade aufsuchen, auf Seitengang und Plattform promeniren kann. — Die Probefahrt lief nach allen Seiten befriedigend aus und wurde von den mitfahrenden Sachverständigen dem Constructeur und Erbauer des Wagens die gebührende Anerkennung gezollt.

△ [Frachtermäßigung.] Für Producte und Geräthschaften, welche auf dem in der Zeit von 14.—17. September d. J. in Staßburg im Elsaß stattfindenden Congreß deutscher Bienenwirthe ausgestellt werden, ist im Bereich der Breslau-Freiburger Bahn frachtfreier Rücktransport gewährt worden, falls die Aufgabe mindestens 8 Tage nach Schluß des Congresses unter Vorlage des Originalfrachtbriefes für den Hintransport und einer Bescheinigung, daß die ausgestellten Sachen auf dem Congreß unverkauft geblieben, geschieht.

μ [Eigenthümlicher Preßproceß.] Die Nr. 289 der „Breslauer Zeitung“ enthielt folgendes Inserat:

„Bescheidene Anfrage. Wie uns bekannt, hält die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn überall darauf, daß auf den Stationen dem Publikum ein erfrischendes Glas Bier verabreicht werde. Warum ist dies auf dem Bahnhof Schwientochlowitz, wo doch der Verkehr ein großer, nicht der Fall? — Ein geräumiger Eiskeller steht dem Restaurateur zur Disposition, und doch ist das Bier kaum genießbar. Unus pro multis.“

In Folge dessen ist nunmehr gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Zeitung Seitens des Königlichen Stadt-Gerichts, Abth. für Straf-Sachen Anklage erhoben und derselbe in der Voruntersuchung zur Vernehmung betreffs dieses Inserats resp. Namhaftmachung des Verfassers vorgeladen worden. — Wir sind begierig, zu erfahren, welche Motive für die Königliche Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage maßgebend waren.

—r. [Jubiläum.] Der Secretär der Handelskammer, Herr Hanuscheck, feierte heute sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. In dankbarer Anerkennung seiner Pflichttreue, seines mustergiltigen Fleißes und seines liebenswürdigen Benehmens gegen alle Diejenigen, mit welchen er amtlich zu verkehren hatte, wurde der Jubilar vielfach beglückwünscht. Die vereideten Makler der Productenbörse entsandten eine Deputation, in deren Namen Herr A. Sachs an den Jubilar eine Ansprache hielt und ein Geschenk überreichte. In gleicher Weise brachten die vereideten Sensale der Fondsbörse, in deren Namen Herr Commissionsrath Wesel die Ansprache hielt, ihre Glückwünsche dar. Nachmittags begrüßte den Jubilar eine Deputation der Handelskammer, welche Namens dieser Körperschaft und der Börsen-Commission vollste Anerkennung der in dem Zeitraume von 25 Jahren treu geleisteten Dienste aussprach und dem Jubilar ein reiches Geldgeschenk überreichte.

⁂ [Der kaufmännische Verein „Union“] veranstaltete am vergangenen Sonnabend zum Schluß der Sommersaison in Paul Scholtz's Etablissement eine Festlichkeit, welche für das unermüdliche Streben des Vorstandes, den Vereinsgenossen Genüsse in abwechselnder und reichhaltiger Weise zu bieten, beredtes Zeugniß ablegte. Die Arrangements der Vergnügungs-Commission bewährten sich vortrefflich, indem nach dem mit bewährter Präcision ausgeführten Gartenconcert der Bilse'schen Capelle die Festaufführungen im Saale programmmäßig ihren Verlauf nahmen; nach dem üblichen Prolog erfreute ein Sängerchor (Damen und Herren) die aufmerksamen Zuhörer durch höchst exact ausgeführte, trefflich gewählte Gesänge, in welche ein Terzett sowie ein Baritonsolo in geeigneter Weise eingeflochten waren — die Leitung dieser Piecen lag in den bewährten Händen des Gesanglehrer Herrn Jul. Schubert, dem es gelungen war, ein so vorzügliches Ensemble herzustellen. — Die hierauf folgende Theatervorstellung „Nichte und Tante“ von Görner, durch Mitglieder und deren Damen dargestellt, erregte durch den frischen Humor des Stückes und die musterhafte Darstellung den allgemeinsten Beifall, der sich bei offener Scene wiederholt kundgab; zum Schluß producirte sich eine Tyroler Sängergesellschaft, die zwar aus dem Puster Thale signalisirt, in der That aber aus bewährten Gesangskräften des Vereins (4 Damen und 6 Herren) zusammengesetzt war; mit lebhaftem Beifall empfangen entledigte sich die wackere Künstlerschaar in ihrer kleidsamen Tracht ihrer Aufgabe unter nicht endenwollendem Applaus der Festtheilnehmer, welche die 4 feschen Tyroler Madle und die 6 strammen Bua's gar nicht aus den Augen lassen wollten, sondern alle Programm-Nummern da capo verlangten. — Das in allen seinen Theilen höchst gelungene Fest schloß mit einem Balle.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In die Krankenanstalt des hiesigen barmherzigen Brüderklosters wurde gestern Abend der 30 Jahr alte Knecht Heinrich Pförtner aus Jäschkittel, Kreis Strehlen, eingebracht, welcher eine Zerschmetterung des rechten Beines erlitten hatte. Nach Aussage seiner Mutter, die den Verunglückten begleitete, war derselbe auf dem Dominium Lammsfeld bei Beschäftigung an der Dreschmaschine in die Locomobile gefallen, wo ihm von dem Räderwerk jene Verletzung beigebracht worden war. Schon in der Nacht um 2 Uhr gab der Bedauernswerthe in Folge des erlittenen Blutverlustes auf der Hierherfahrt und der unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf.

+ [Aussetzung eines Kindes.] In dem Flur des Hauses der Vorwerksstraße Nr. 20 fand gestern Abend die daselbst wohnhafte verehelichte Victualienhändlerin Kruber einen ca. sechs Monate alten Knaben ohne Aufsicht vor, welcher laut weinte und schrie. Die Genannte nahm sich des kleinen Wesens mitleidsvoll an, und nach genauer Besichtigung wurde ein Zettel in dem Bettchen vorgefunden, welcher besagte, daß die Mutter in der größten Noth und Verzweiflung diesen Schritt gethan habe, weil sie das Kind nicht mehr erhalten könne, und der Vater, — ein Tapezierer — sich

nicht darum bekümmere, vielmehr noch die Vaterschaft ableugne. Bis jetzt ist es der Polizeibehörde nicht gelungen, die Mutter aufzufinden.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde unter entsprechender Bewachung der berüchtigte Verbrecher Franz Gowin per Bahn hier durchtransportirt, und an die Staatsanwaltschaft nach Lüben abgeliefert. Derselbe, seinem Stande nach ein Käsefabrikant, hat sowohl bei seinem Arbeitsgeber in Fauljoppe bei Lüben, als auch in Markt-Bohrau bei Breslau beträchtliche Einbruchsdiebstähle verübt. Der Ortsbehörde in Dambrau, Kreis Oppeln, ist es gelungen sich dieses gefährlichen Menschen zu bemächtigen. — Am 18. Juli wurde — wie seiner Zeit gemeldet — der Fleischergeselle Paul Guckel vor dem Scharfenberg'schen Lokale in Pöpelwitz von 4 unbekannten Männern hinterrücks angefallen, und ohne jeden Grund und Ursache mit Messerstichen schwer verwundet, so daß der Bedauernswerthe längere Zeit an seinen Wunden darniederlag. In der Dunkelheit der Nacht war es damals den Thätern zu entkommen geglückt.. Jetzt erst ist es der Polizeibehörde gelungen, die Uebelthäter in den Personen von 4 bekannten Raufbolden zu ermitteln, welche sämmtlich schon wegen dergleichen Messeraffairen Bestrafungen erlitten haben. Die Excedenten sehen nunmehr ihrer neuen Strafe entgegen. — Vier Burschen im Alter von 14—18 Jahren haben in den letzten Wochen mehrfache Diebstähle aus Marktbuden am Ringe ausgeführt, und die gestohlenen Schuh- und Korbwaaren, sowie Kleidungsstücke an Hehler zu Spottpreisen verkauft. Auch diese Diebe sind ermittelt und verhaftet. — In dem Saale der neuen Börse auf der Graupenstraße wurde gestern von einem Getreidemakler die Summe von 475 Mark gefunden. — Gestohlen wurde einem Schuhmacher auf der Marienstraße ein Portemonnaie, enthaltend 6 Mark; einem Schlossergesellen aus seiner Berlinerstraße Nr. 39 belegenen Wohnung eine Börse mit 27 Mark Inhalt, und einer Paradiesstraße Nr. 24 wohnenden Arbeitersfrau eine goldene Broche. — Ein Maurergeselle, welcher gestern Abend auf einer Bank am Königsplatze eingeschlafen war, hatte hierbei den Verlust seiner sillbernen Cilinderuhr nebst daran befestigter langer silberner Kette im Werthe von 18 Mark zu beklagen. — Im Paul Scholtz'schen Garten-Etablissement auf der Margarethenstraße ist gestern Abend einer daselbst anwesenden Dame ein schwarzes Jaquet im Werthe von 21 Mark entwendet worden.

*[Eine Windhose im Oderwalde.] Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr brauste unter furchtbarem Blitz und Donner eine Windhose, von der Oder kommend, in der Richtung nach Krampe (Dorf bei Grünberg) dahin. Glücklicherweise hatten die in der Oderfischerei Anwesenden kurz vorher bei dem Beginn des starken Regens Schutz in dem Etablissement gefunden. Die Verwüstungen, welche das entfesselte Element anrichtete, waren sehr bedeutend, besonders um die Oderfischerei. Mannsdicke Obstbäume wurden wie Rohrstengel zerknickt, anhaltendes Krachen und Brechen der Aeste zeugten von der furchtbaren Gewalt der Naturerscheinung, Tische und Stühle wurden umhergeschleudert und die Wagen auf dem Rasenplatze gegen einander getrieben. Das geschah Alles binnen 5 Minuten. Tiefe Stille folgte der Windrose, welche in der Richtung nach Krampe seitwärts im Walde verschwand.

---

e. **Löwenberg**, 31. August. [Festliches.] Als ein lokales Volksfest wurde auch in diesem Jahre das Blücherfest in herkommlicher Weise festlich begangen. Es war am Sonntag Mittag, wo sich die einzelnen Glieder des sehr langen Zuges vor dem Magistratur-Gebäude versammelten und von dort aus unter dem Geläute aller Glocken, sowie unter Böllerschüssen nach dem romantischen Fest-Schauplatze in den städtischen Ziegelei-Anlagen begaben. Angelangt auf dem mit zahlreichen Fahnen und Guirlanden geschmückten Fest-Schauplatze, begann der Sänger-Chor das „Nun danket Alle Gott", worauf der Herr Pastor Fiedler eine ergreifende Festrede hielt. Das „Heil Dir im Siegerkranz" machte nebst dem Parademarsch den Schluß des ersten amtlichen Festtheiles. Zahlreiche Restaurations-Zelte, sowie Glücksbauden, Panorams, Theater von Palästina, Karoussels u. s. w. gewährten Speise und Trank, sowie vielfachen Zeitvertreib. Das Aufsteigen eines Luftballons war freilich von geringerem Erfolge begleitet, als das vorhergehende Concert der hiesigen Jäger'schen Kapelle. — Geradeüber am jenseitigen Boberufer beging auf dem Lattenberg und Steinberge die Gemeinde Plagwitz in althergebrachter Weise festlich das Andenken an die letzten Augusttage von 1813, wo die nach der Katzbachschlacht auf der Flucht begriffenen Franzosen den Dorffrieden ihrer Eltern und Großeltern hart unterbrachen und bedrohten. — Im benachbarten Zobten am Bober, wo dieselben Franzosen in denselben Augusttagen 1813 das Dominial-Schloß und Wirthschafts-Gebäude darniederbrennen ließen, wird am Tage der diesjährigen Sedanfeier Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, dasjenige Krieger-Denkmal enthüllt und kirchlich eingesegnet werden, welche diejenigen zur dortigen evangelischen und katholischen Parochie gehörigen Dorfgemeinden mit einem Kostenaufwande von ungefähr 200 Thlr. in der Nähe des Schlosses haben errichten lassen. Wie dieses Denkmal gilt den gebliebenen Vaterlandsvertheidigern aus dem engsten Heimathsbereiche, ist auch sein Rohmaterial aus den nächsten Höhen des benachbarten Dominium Siebeneichen.

---

8 **Bunzlau**, 31. August. [Die Abiturientenprüfung] in dem hiesigen Lehrer-Seminar begann Sonnabend, den 21. August, mit den schriftlichen Arbeiten und wurde Montag, den 23. August, fortgesetzt. Von Mittwoch, den 25. bis Freitag, den 27. August, wurde die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Ranke und im Beisein des Herrn Regierungs-Schulrath Bock aus Liegnitz abgehalten. Es erhielten 21 Seminar-Abiturienten und 2 Commissions-Prüflinge das Zeugniß der Reife. Darauf folgte Sonnabend, den 28. und Montag, den 30. August, die Aufnahme-Prüfung für das Seminar. Von 32 Präparanden bestanden 23. Dazu kommen noch 4 Schüler der Präparanden-Schule in Schmiedeberg, welche dort geprüft werden sind. Der neue Seminar-Cursus beginnt also mit 27 Zöglingen.

A. **Jauer**, 31. August. [Musik.] Gestern Abend gab ein hierorts geborener junger Tonkünstler in der Aula des Gymnasiums ein Concert. Herr Louis Heidingsfeld, Sohn eines vor mehreren Jahren bereits verstorbenen Elementarlehrers in unserer Stadt, hat seine Musikstudien in Berlin auf der Anstalt des Professor Julius Stern betrieben, um sich zum Clavierbirtuosen und Componisten auszubilden. Daß er in beiden Fächern schon Hervorragendes leistet, bewiesen seine Vorträge. Sein Spiel ist fein ausgearbeitet, sauber und correct und ist ein weicher, seelenvoller Anschlag eine Hauptzierde desselben. In den eigenen Compositionen — so weit wir solche gestern zu hören Gelegenheit hatten — ist ein Anlehnen an R. Schumann, Chopin, Lachner und Wagner, wie überhaupt an die neue Richtung in der Musik, nicht zu verkennen, doch aber auch ein so bedeutender Theil eigener charakteristischer Individualität vorhanden, daß sich mit Sicherheit erwarten läßt, der äußerst begabte, talentvolle junge Mann werde mit fortgeschrittenen Jahren seine eigenen Bahnen wandeln. Das in leider mäßiger Anzahl vorhandene Publikum lohnte dem Concertgeber mit lebhaftem Applaus. Wenn auch die Jahreszeit allerdings Concerten im Saale noch nicht günstig ist, so hatten wir doch erwartet, unsere Stadt, welche der Kunst nun bereits ein zweites großes Talent gegeben hat, würde ihrem Sohne mit mehr Theilnahme entgegenkommen. — Die F.'sche Restauration, in welche wir mit dem Künstler später eintraten, und wo unser feineres Herrenpublikum verkehrt, fand sich mit Scatspielern dichter besetzt, als vorher der Saal.

X. **Neumarkt**, 1. Septbr. [Tageschronik] Vor einigen Tagen feierte der hiesige Schuhmachermeister Friemelt sen. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. — Gestern manöverirte das 6. Armeecorps zwischen Dietzdorf, Schönau, Schöneiche u. s. w. Hitze und Staub waren fast unerträglich. Gegen 1 Uhr Mittags war der nach dem Manöver arrangirte Parademarsch vorüber, der einen prächtigen Anblick gewährte, Zum Schluß traten sämmtliche Musikcorps, Spielleute und Tambours zum Zapfenstreich zusammen, etwa gegen 400 Mann. — Bei dem Manöver riß einem müssigen Zuschauer der durch Abbrennen eines Geschützes erzeugte Luftdruck die Mütze vom Kopfe. Der Inhaber dieser Mütze stürzte zum Gelächter des übrigen Publikums vor Schreck in die vor ihm befindliche Sandgrube. — Heute Nacht hat es tüchtig geregnet, weshalb der Truppen-Ausmarsch verzögert worden ist. Wie bekannt, soll heute Neumarkt der Angriffsort der den Feind bildenden Truppen sein.

J. P. **Glatz**, 31. August. [Zigeuner. — Exceß.] Eine aus ca. 30 Köpfen bestehende Zigeunerbande, welche am Sonnabend von Landeck aus bis zur mährischen Grenze transportirt, dort jedoch wieder umgekehrt war, wurde vorgestern in Eisersdorf aufgegriffen und nach Glatz gebracht, hier aber nach ihrer polizeilichen Vernehmung per Zwangspaß über Schwedeldorf und Reinerz nach Böhmen gewiesen. — Gestern Abend fand im Bleiber'schen Gasthause zu Halbendorf Kirmesmusik statt. Es kam dort zum Streit, der zuletzt in eine großartige Schlägerei ausartete. Tische, Bänke, Stühle, Gläser und Fenster wurden zertrümmert und Mehrere schwer verwundet. Derartige Excesse haben wir in diesem Jahre schon mehrere zu registriren gehabt.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 1. September. [Von der Börse.] Auch heute ruhte der Verkehr mit Ausnahme für Creditactien fast vollständig. Diese setzten zu gestrigen höchsten Schlußcoursen von 369 ein, mußten im Verlaufe aber 1½ Mark nachgeben, um zum Schluß sich wieder bis annähernd auf den Anfangscours zu erholen. In Franzosen fanden geringe Umsätze zu gegen gestern etwa 3 Mark höheren Coursen statt. Lombarden, ebenfalls in geringem Verkehr, behaupteten gestrigen Cours vollständig und avancirten eher um einen Bruchtheil. Auch in Laura-Actien war das Geschäft überaus winzig; zu gegen gestern um reichlich 1 Procent besseren Cours] fanden einzelne Umsätze statt. Banken und Bahnen ganz unverändert und geschäftslos. Von Valuten österreichische sowohl als russische billiger.

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 9000 Ctr., pr. September 155,50 bis 155—155,50 Mark bezahlt, September-October 155,50—155—155,50 Mark bezahlt, October-November 158 Mark bezahlt, November-December 159,50 Mark bezahlt, April-Mai 162 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 201 Mark Br., September-October 201 Mark Br., October-November 205 Mark Br., November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 153 Mark bezahlt, September-October 153 Mark bezahlt, October-November 155 Mark Br., November-December 156 Mark Br. u. Gd., April-Mai 160 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 4600 Ctr., loco 59 Mark Br., pr. September 58,50 Mark Br., September-October 57,50—58 Mark bezahlt, October-November 59,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark Br., December-Januar 60,50 Mark bezahlt, 61 Mark Br., April-Mai 62,50 Mark bezahlt, 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. 40,000 Liter, loco 52,60 Mark Br., 52,30 Mark Gd., pr. September 52,50—40 Mark bezahlt, September-October 52,50—40 Mark bezahlt, October-November 53 Mark Br., November-December 53 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 54,50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,20 Mark Br., 47,91 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 31. August. [Wollbericht.] Im Verlaufe des Monat August wurden ca. 4000 Ctr., hauptsächlich polnischen, schlesischen und preußischen Ursprungs, an deutsche Stoff- und Tuchfabrikanten, sowie an Commissionaire für Frankreich und England und österreichische Fabrikanten verkauft. Der Ton des Geschäftes war ruhig, Preise gegen den Vormonat ohne Aenderung. Unser Lager bietet in allen Gattungen schöne Auswahl.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

Breslau, 1. Sept. [Bericht über Roheisen rc. von Stentzel u. Rehtz.] Die vor vierzehn Tagen von uns an dieser Stelle wiedergegebene Ansicht hat sich bis jetzt als richtig erwiesen, die Preise sind nicht weiter zurückgegangen, haben vielmehr theils eine sehr große Festigkeit gezeigt, theils sind sie nicht unwesentlich erhöht worden. — In oberschlesischem Walzeisen sind während der letzten Wochen bedeutende Schlüsse bei den Werken gemacht worden, trotzdem letztere fest auf Preise hielten und keine weiteren Concessionen bewilligten. Auch auf Sturzbleche wurden größere Ordres ausgegeben und Preise zogen wiederholt an. Das Geschäft ab Lager bleibt dagegen noch immer schwach.

Walzeisen erzielt Rmk. 15,50—16,00, Sturzbleche 32,00—34,00, Coacsbleche 24,00, Kesselbleche 25,00, Schmiedeeisen 27,00—29,00 Rmk. Grundpreis per 100 Kilo ab Werk. Gießereiroheisen 3,70—4,00, Puddelroheisen 3,30 bis 3,40, Holzkohlen-Roheisen 4,40—5,00, weiß 4,00-4,30 pr. 50 Kilo ab Werk.

J. P. **Glatz**, 31. August. [Marktbericht.] Wetter schön. Die Gewitter am 28. und 29. d. M. haben den ersehnten Regen und die erwünschte Abkühlung der Temperatur gebracht. Die Bestellung der Aecker zur Herbstsaat ist im vollsten Zuge und bereits weit vorgeschritten. Barometerstand heut Mittag im fortgesetzten Steigen): 332''',81 bei mäßigem Westwind, Thermometerstand heut früh 6 Uhr + 9°, Mittags 12 Uhr beim Schluß des Wochenmarktes + 18°,3. — Auf letzterem wurden heut bezahlt für 150 Pfund oder 75 Kilogramm:

Weißer Weizen . .	18 Mk. 50 Pf.	— 18 Mk. — Pf.	— 17 Mk. 40 Pf.
Gelber Weizen . .	17 „ — „	— 16 „ 20 „	— 15 „ 50 „
Roggen	13 „ 40 „	— 12 „ 90 „	— 12 „ 30 „
Gerste	10 „ 50 „	— 10 „ — „	— 9 „ 50 „
Hafer für 100 Pfund oder 50 Kilogr. .	8 „ — „	— 7 „ 60 „	— 7 „ — „

Zufuhr mittelmäßig, Kauflust animirter wie vor acht Tagen, Preise fest. Ferner wurden gezahlt für 1 Schock Stroh per 1200 Pfund langes 27 Mark kurzes 18 Mark, Heu per 100 Pfund 1. Sorte 5 Mk. 30 Pf., II. Sorte 4 Mk. 30 Pf., Butter pro Pfund 1 Mk. 15 Pf., ein Schock Eier 2 Mark 40 Pf. und 2 Liter Kartoffeln 1¼ Sgr.

Posen, 31. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis —. August 157 G. August-September 157 G. September-October 157 G. Herbst 157 bez. u. G. October-November 158 B. u. G. November-December 158 B. u. G. Frühjahr 1876 162 bez. u. G., 163 B. — Spiritus (pr. — Liter %) lustlos. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. August 52, 40 bez. u. B. September 52, 50—52, 40—52, 30 bez. u. B. October 52, 30 bez. u. B. November 52, 20 bez. u. B. December 52, 20 bez. u. B. Januar 1876 52, 50 bez. u. B. April-Mai 54, 10 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß 51, 70 G.

Posen, 30. Aug. [Falliment Breslauer.] In dem Mich. Breslauer'schen Concurse ist der neulich vereinbarte Accord, nach welchem die Gläubiger 15 pCt. ihrer Forderungen aus der Masse erhalten, heute vom hiesigen Concursgericht genehmigt worden.

[Berliner Baubörse.] In einer Versammlung von Bau-Interessenten, die am Montag Mittag in den Reichshallen stattfand, wurde nur definitiv die Gründung einer Bau-Börse beschlossen. Die Bau-Börse soll am 2. October d. J. ins Leben treten. Die Versammlung beschloß, das interimistische Comite, von welchem der Vorschlag zur Errichtung einer Bau-Börse ausgegangen war, definitiv zu bestätigen und den Vorstand durch die Herren Geh. Commercienrath Ravené, Baumeister Böckmann, Director Herbig, Kunstschlosser Benecke, Klemptnermeister Peters und Kaufmann Pattri zu verstärken. Das vom Comite der Versammlung vorgelegte Statut wurde en bloc angenommen und ein Antrag des Baumeisters Böckmann abgelehnt, der darauf abzielte, unter Hinzuziehung des Architekten-Vereins und des Maurer- und Zimmerer-Bundes andere Statuten zu einer Bau-Börse entwerfen zu lassen.

[Sächsische Rente.] Die bei der Sächsischen Bank angemeldeten Beträge auf die vor einigen Tagen zur Subscription aufgelegene 4proz. sächsische Anleihe werden der Art repartirt, daß Zeichnungen bis 3000 M. voll, darüber hinaus mit $^{7}/_{10}$ mindestens aber mit 3000 M. berücksichtigt werden. Etwaige Spitzen fallen dabei aus.

[Californische Krisis.] Ein Telegramm aus St. Francisco meldet, daß die London u. St. Francisco-Bank bei den Ereignissen auf dem Californischen Markt gänzlich unbetheiligt und daher auch von Verlusten vollständig frei geblieben ist. Die sonst aus St. Francisco vorliegenden Nachrichten sind bekanntlich noch immer wenig günstig und das Geschäft am dortigen Platze scheint noch nicht in die gewöhnlichen Geleise zurückgekehrt zu sein.

[Schlesische Tuchfabrik Förster.] Wie die Verhältnisse heute liegen, scheint es mehr als zweifelhaft, ob die Anstrengungen, welche in der letzten Zeit gemacht worden sind, um eine Reorganisation der Schlesischen Tuchfabrik vorm. J. S. Förster herbeizuführen, von Erfolg begleitet sein werden. Die Commanditisten sind bekanntlich mittelst Circuläre aufgefordert worden, sich an der Zeichnung von Obligationen behufs Abfindung der renitenten Gläubiger zu betheiligen, während man von diesen hinwiederum eine Herabminderung ihrer Forderungen zu erreichen strebte; das Eine wie das Andere blieb bisher ohne Erfolg. Die Commanditisten scheuen sich vor der Hergabe neuen Geldes, die Gläubiger ihrerseits rechnen darauf, auch den noch ungedeckten Rest ihrer Forderungen in Höhe von 60 % voll zu erhalten. Die Sache ist heute soweit gediehen, daß, wenn es nicht noch im letzten Augenblick gelingt, einen Gläubiger, auf dessen Antrag verpfändete Waaren nächstens öffentlich verkauft werden sollen, zur Nachsicht zu bewegen, schon für morgen die Concursanmeldung in Aussicht steht.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Die genaue Semestralbilanz der Creditanstalt findet sich im Inseratentheil der heutigen Nummer.

µ **Nr. 69 des 16. Jahrgangs der „Schlef. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Ueber den Verwitterungsprozeß. (Fortsetzung und Schluß.) — Der Mergel. (Schluß.) — Ueber die zweckmäßige Zubereitung der Futtermittel. — Die Ernte des Jahres 1875. (Fortsetzung.) — Zusammenstellung der landw. und Witterungs-Verhältnisse für Schlesien pro Monat August 1875. — Ein Handelsbericht aus Elsaß-Lothringen. — Frühgeburten bei Kühen, veranlaßt durch Füttern zu spät gegipsten Klees. — Königl. staats- und landw. Akademie zu Eldena. — Das landw. Institut der Universität Leipzig. — Der internationale Saatenmarkt in Wien. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Königszelt. — Aus Namslau. — **Auswärtige Berichte.** Aus Berlin. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Berlin. — Aus Dresden. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 1. Sept. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 25. August bis 1. September betragen 651,703 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 58,274 fl.

Wien, 1. September. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	302,090,940 Fl.,	Zun.	2,086,270 Fl.
Metallschatz	137,334,755 Fl.,	Abn.	564,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,458,670 Fl.,	Zun.	579,486 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,692,973 Fl.,	Zun.	1,721,112 Fl.
Wechsel	127,942,884 Fl.,	Abn.	1,612,403 Fl.
Lombarden	29,637,300 Fl.,	Abn.	271,800 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,207,401 Fl.,	Zun.	485,646 Fl.
Giro-Einlage	274,639 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 2. August.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] Die in unserem gestrigen Morgenblatt erwähnte Ansprache des Aufsichtsraths an die Actionäre der Rumänischen Eisenbahngesellschaft finden die Leser im Inseratentheil der heutigen Nummer dieser Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. September. Die „Provinzial-Correspondez" bemerkt bezüglich der bei den diesjährigen Truppenmärschen durch Sonnenstich und Hitzschlag vorgekommenen beklagenswerthen Unglücksfälle, daß über die Feststellung der Zahl der Unglücksfälle und die Prüfung der Ursachen nach der bestehenden allgemeinen Vorschrift die angestellten Ermittelungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Militairverwaltung habe es an den zur Abwendung solcher Unfälle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen lassen und ihre ernste Fürsorge durch genaue Vorschriften über Truppenmärsche, und Unterweisung über zweckmäßiges Verhalten beim Marsche seit Jahren bethätigt. Das Blatt hebt hervor, nach sachkundigem Ermessen seien solche bedauerliche Vorfälle auch bei gewissenhafter Fürsorge nicht völlig zu verhüten. Dieselben hätten sich aber infolge getroffener Vorsichtsmaßregeln gegen früher nicht unwesentlich vermindert.

Dasselbe Blatt theilt mit, der vormalige Bischof von Paderborn, Conrad Martin, der den ihm angewiesenen Aufenthalt eigenmächtig verließ, sei auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 durch Verfügung der zuständigen Minister der preußischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt.

Der „Kreuzzeitung" zufolge reist die Kaiserin morgen mit dem Kaiser nach Weimar, von dort nach Coblenz und Köln und nimmt vom 16. September ab längeren Aufenthalt in Baden-Baden.

Wien, 1. September. Die Morgenblätter äußern sich über die Semestralbilanz günstig und theilen mit, daß die Consortialgewinne vom Ostbahngeschäfte, den ungarischen Goldpfandbriefen und den Donau-Regulirungsloosen herrühren, während die Gewinne von den Staatsbahn-Prioritäten und den österreichischen Schatzbonds noch nicht eingestellt sind. Das geringere Zinsen-Erträgniß wird dadurch erklärt, daß mehrere Syndicate keine Zinsen zahlten. Es geht das Gerücht, die Regierung wolle die Albrechtsbahn mit der Czernowitzer Bahn fusioniren.

Wien, 1. September. Ziehung der 1864er Loose. Serie 3499 Nr. 68 gewinnt 200,000, Serie 3499 Nr. 55 gewinnt 20,000, Serie 3402 Nr. 71 gewinnt 15,000, Serie 62 Nr. 3 gewinnt 10,000. Weitere gezogene Serien: 577, 752, 804, 970, 1013, 1437, 1688, 1885, 2433, 3013, 3317.

Prag, 1. September. Der Special-Correspondent des Blattes „Narodnilisty", Havlasa, wurde mit dem Insurgentenführer Hubmayer Sonntags vor Trebinje getödtet oder gefangen.

Madrid, 31. August. Regierungsnachrichten zufolge ist eine 150 Mann starke Cavallerie-Abtheilung von Dorregaray abgefallen. Jovellar traf in Lerida ein und wird demnächst hier erwartet.

Barcelona, 1. September. Lizzarraga erhielt Barcelona als Aufenthaltsort angewiesen. Der Bischof von Seo d'Urgel wurde mit den übrigen Gefangenen nach Alicante gebracht.

Ragusa, 1. September. Am Montag Nachmittag wurden die Insurgenten bei dem Kloster Duze von 4 Bataillonen regulärer Truppen und 4 Geschützen angegriffen. Nach geringem Widerstande verließen die Insurgenten das Kloster und zogen sich ins Gebirge zurück. Der hiesige türkische General-Consul Parsich ist des Nachts gestorben.

Ragusa, 31. August. Die Communicationen zwischen Ragusa und Trebinje sind vollständig frei, nachdem die Türken Trebinje und das Fort Drieno entsetzt haben. Das Kloster Duze wurde nach Abzug der Insurgenten von den Türken besetzt. Türkische Kriegsschiffe überwachen die albanische Küste.

Belgrad, 1. September. Die Omladina brachte dem Fürsten einen Fackelzug, wahrscheinlich als Manifestation wegen der Cabinetsbildung.

Belgrad, 1. September. Anstatt des erkrankten Boskovic übernahm Professor Wassildkevic das Cultusportefeuille. Ristic wurde auch zum Stellvertreter des Präsidenten ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Freiburg, 1. Septbr. Am 1. September, Abends 8 Uhr, fand zur Vorfeier des Sedanfestes auf dem hiesigen Friedhofe, unter sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums, von Seiten des hiesigen und Polsnitzer Kameraden-Vereins eine erhebende Gedächtnißfeier statt, wobei Herr Pastor Marschner eine zu Herzen gehende Rede hielt; zwei der Feier würdige Lieder sangen alle Anwesenden. Nachher fand Zapfenstreich statt. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Danzig, 1. September. In einer heute stattgefundenen Besprechung von Delegirten des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft und des Centralvereins westpreußischer Landwirthe gegen die schutzzöllnerischen Agitationen wurde beschlossen, am 25. September in Danzig eine größere öffentliche Versammlung abzuhalten, und dazu Mitglieder der landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereine, der kaufmännischen Corporationen, Magistrate und Kreisausschüsse Westpreußens einzuladen und denselben einen Protest vorzulegen gegen die von den Schutzzöllnern geforderte Sistirung der durch Tarifgesetz von 187 bestimmten Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle. Der Pro soll dem Bundesrathe und dem Reistag mitgetheilt werden. Die zuarbeitende Denkschrift soll die Behauptung der Schutzzöllner

legen. Die Kaufmannschaften und landwirthschaftlichen Vereine anderer Provinzen sollen aufgefordert werden, ähnlich gegen die schutzzöllnerischen Agitationen vorzugehen.

Constantinopel, 1. September. Ein officielles Regierungstelegramm aus Mostar vom 30. August meldet: Gendarmerie und Redifs griffen heute sehr erfolgreich die Insurgenten bei Constantiche, Dobiche und Lubeny, im District Bileci, an. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und flüchteten sehr zahlreich in der Richtung nach der österreichischen Grenze.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Septbr, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 368, —. 1860er Loose 119, —. Staatsbahn 486, —. Lombarden 174, 50. Italiener 72, 10. 85er Amerikaner 99, 90. Rumänen 26, 60. 5procent. Türken 35, —. Disconto-Commandit 154, —. Laurahütte 90, 75. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, 50. Bergisch-Märkische 81, 25 Galizier 99, —. Reichsbank —, —. — Schwach.

Weizen (gelber): September-October 207, —, April-Mai 223, 50. — Roggen: September-October 157, —, April-Mai 162, 50. — Rüböl September-October 59, 30, April-Mai 64, 50. — Spiritus: September-October 55, 20, April-Mai 56, 40.

Berlin, 1. Septbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	1.	31.	Cours vom	1.	31.
Oest. Credit-Actien	370, —	368, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	486, 50	485, —	Laurahütte	91, 90	91, 40
Lombarden	175, 50	174, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	48, 50	48, 75
Schles. Bankverein	96, 25	96, 25	Wien kurz	181, 10	181, 15
Bresl. Discontobank	71, 25	71, 75	Wien 2 Monat	179, 85	179, 90
Schles. Vereinsbank	88, —	87, 90	Warschau 8 Tage	277, 90	277, 40
Bresl. Wechslerbank	68, 50	68, 50	Oesterr. Noten	181, 60	181, 70
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	68, 25	Ruß. Noten	278, 50	278, 10
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	119, 25	118, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.					
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, —	92, 50
3½ prc. Staatsschuld	92, 80	92, 60	Galizier	100, —	98, 50
Posener Pfandbriefe	95, 20	95, —	Ostdeutsche Bank	79, —	79, 50
Oesterr. Silberrente	66, 50	66, 10	Disconto-Comm.	154, 25	154, —
Oesterr. Papierrente	63, 25	63, —	Darmstädter Credit	125, 60	125, 60
Türk. 5% 1865r Anl.	35, 10	34, 80	Dortmunder Union	14, 20	14, —
Italienische Anleihe	72, —	72, —	Kramsta excl.	85, 75	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 70	71, 70	London lang	—, —	20, 27½
Rum. Eis.-Obligat.	27, 50	27, 20	Paris kurz	—, —	80, 85
Oberschl. Litt. A.	142, 50	142, 50	Moritzhütte	30. —	30, —
Breslau-Freiburg	80, —	80, —	Waggonfabrik Linke	50, —	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 75	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	51, —
Berlin-Görlitzer	45, 10	44, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 25	81, 40	Reichsbank	153, 25	—, —

Nachbörse: Creditactien 367, 50. Franzosen 486, —. Lombarden 175, —. Discontocommandit 154, —. Dortm. 14, 20. Laurahütte 91, —.

Anfangs in Folge Auslands-Notirungen Deckungskäufe und Speculationswerthe steigend, schließlich auf mattere Notirungen Credit rapid weichend. Bahnen, Banken und Industriepapiere wenig verändert. Prioritäten belebter, Geld zurückhaltend. Discont 4⅛ %.

Frankfurt a. M., 1. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 183, 75. Staatsbahn 243, 50. Lombarden 87. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 1. Sept., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 185, —. Franzosen 244, 50. Lombarden 87. Böhmische Westbahn 167, 25. Elisabeth 158, 50. Galizier 198, 75. Nordwest 128, —. Silberrente 66½ Papierrente 63⅜ 1860er Loose 119⅝. 1864er Loose —. Amerik. 1882 —. Russen 1872 102⅝. Ruff. Bodencredit 92. Darmstädter 125, 50. Meininger 83. Frankfurter Bankverein 72⅞. Wechslerbank 74⅛. Hahn'sche Effectenbank 106, 50. Oesterreichische Bank 77, 90. Schles. Vereinsbank 88, —. Fest.

Wien, 1. Septbr., 11 Uhr 10 M. [Vorbörse.] Creditactien 208, 10. Staatsbahn 269, —. Lombarden 98, 75. Galizier 219, —. Napoleonsd'or 8, 92. Anglo-Austrian 99, 60. Unionsbank 185, 20. Renten —, —. do. —, —. National-Anlehen 69, 60. Geschäftsstille drückt.

Wien, 1. Septbr. [Schluß-Course.] Matt.

	1.	31.		1.	31.
Rente	69, 65	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	269, —	268, —
National-Anlehen	73, 25	73, —	Lomb. Eisenbahn	99, —	98, 50
1860er Loose	111, 70	111, 70	London	111, 65	111, 65
1864er Loose	134 —	136, 10	Galizier	219, —	219, 25
Credit-Actien	206 70	208, 50	Unionsbank	85, —	85, 40
Nordwestbahn	142, 50	143, 75	Kassenscheine	165 12	165, 12
Nordbahn	174, 50	172, 25	Napoleonsdor	8, 92	8, 92½
Anglo	98 80	100, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	31, 25	31, 50			

Paris, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 10, Anleihe 1872 104, 05. do. 1871 —. Italiener 71, 90 Staatsbahn 605, —. Lombarden 221, 25 Türken —, —. Spanier —. Fest.

London, 1. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94¾. Italiener 71¼. Lombarden 9. Amerikaner 106⅜. Türken 35⅛. — Wetter. Schön.

Newyork, 31. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14½. Wechsel auf London 4, 85½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118¼. 5% fundirte Anleihe 117. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 120¼. Erie 15⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in Newyork 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅛. Mehl 6, 05. Mais (old mixed) 79. Rother Frühjahrsweizen 1, 47. Kaffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 1. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen gedrückt, September-October 207, —, October-November 213, —, April-Mai 222, —. Roggen behauptet, September-October 157, 50, October-November 158, —, April-Mai 162, —. Rüböl höher, September-October 60, —, October-November 61, 20, April-Mai 65, 20. Spiritus besser, Septbr.-October 55 60, Novbr.-December 54, 80, April-Mai 56, 50. Hafer: September-October 163, —, April-Mai 166, —.

Köln, 1. Septber. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matter, November 22, 55, März 1876 23, 45. Roggen November 15, 05, März 1876 16, 85. Rüböl fester, loco 32, 10, October 33, 10. Mai 1876 34, 60. Hafer still, loco 16 —, November 16, 25.

Amsterdam, 1. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, per November 300. Roggen unverändert, per October 187, 50, per März 202, 50. Rüböl 35¾, per Herbst 36⅛, per Mai 38½. Raps —, per Herbst 394, per April 413. Wetter: trübe.

Paris, 1. Sept. [Getreidemarkt.] Mehl per September 60, 50, per November-Februar 62, 25. Weizen ruhig, per September 26, 50, November-December 28, —, November-Februar 28, 50. Spiritus ruhig, September 48, 25, Januar-April 49, 50. Wetter: Schön.

Stettin, 1. Septbr, 1 Uhr 36 Min. Weizen: unverändert, per Septbr.-October 209, 50, October-Novbr. 211, 50, April-Mai 220, —. Roggen ruhig, Septbr.-October 153, October-November 154, 50, April-Mai 159, 50. Rüböl fest, Septbr-Octbr. 58, —, April-Mai 63, —. Spiritus loco 52, 50, per September-October 52, 30, April-Mai 55. Petroleum per September-October 10, 50.

Frankfurt a. M., 1. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 183, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 12. Lombarden 86, 62. Silberrente —, —. 1860er Loose 119, 25. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 153, 50. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, — Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. —. Anfangs auf Wien matt, Schluß fest und lebhaft.

Hamburg, 1. Septbr. Abends 8 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 66¼. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 216, —. Oesterreichische Credit-Actien 183, 50. Oesterreichische Staatsb. 607 —. Oestereichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 90¾. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Anfangs matt, später sehr fest.

Paris, 1. Septbr, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 ult. Septbr. 104, 07, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 71, 85. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 605, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 222, 50. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 35, 35. do. de 1869 265, —. Türkenloose 111, 50. Spanier exter. —. Spanier. inter. —, —. Franzosen —. Liquidation für franz. Renten ziemlich leicht, jedoch zogen Reports zum Schluß an, Reports für 1872er Anleihe 0,21—0,28.

London, 1. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 13. Italienische 5%. Rente 71¼. Lombarden 8, 15. 5pCt Russen de 1871 —. dto. de 1872 103. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 35⅛. 6pCt Türken de 1869 48 6pCt. Verein. St. per 1882 106⅜. Silberrente 65½. Papierrente 63½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 37,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 1. September, Nachm. Roheisen 64 Sh. 6 D.

Breslauer Asyl-Verein für Obdachlose.

Außerordentliche General-Versammlung

Freitag den 3. September Nachmittag 5 Uhr im Conferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.

Tages-Ordnung:

Wahl eines neuen Vorstandes,
und nach dieser Wahl
Constituirung des Vorstandes gemäß § 13 des Statutes behufs Ernennung des ausführenden Ausschusses. [3088]

Bekanntmachung.

Verlegung des Wochenmarktes in Schweidnitz.

Mit Rücksicht auf die am 10. September c. (Freitags) in der Nähe von Schweidnitz vor Sr. Majestät dem Kaiser und Könige stattfindenden Truppenparade wird der Wochenmarkt auf

Donnerstag, den 9. September cr.

verlegt. [936]

Das Polizei-Amt.

Allen edlen Gebern, welche uns für die im October vor. Jahres verstorbenen HH. Professor Dr. **Joh. Fiedler** und Oberlehrer **Aug. Stephan** würdige Grabdenkmäler errichten halfen, sowohl den früheren Schülern der Verewigten, als auch den noch auf der Anstalt weilenden, resp. deren Eltern, sagen wir hiermit unseren und der Hinterbliebenen verbindlichsten Dank. Die Denkmäler sind in schöner und angemessener Form und Größe Ende August gesetzt worden. Von den gesammelten Geldern im Betrage von 585 R.-M. vertheilten sich 534 R.-M. auf die Denkmäler selbst, 18 auf die Untermauerung derselben, 21 auf Kämmerei- resp. Todtengräbergebühren, 12 auf die durch lithographirte Brief, Porto, Inserate &c. entstandenen Ausgaben.

Leobschütz, 1 September 1875. [935]

Das Comite für die Denkmäler.

Die früheren Abiturienten:
Friedrich Altsmann. Joseph Bitta.

Pensionat und Unterrichts-Institut.

Anmeldungen von Pensionärinnen, sowie von Halbpensionärinnen (d. h. Aufenthalt im Pensionate während des ganzen Tages) werden täglich von mir entgegengenommen. — Ebenso für den **Fortbildungs-Cursus (Selecta)** für erwachsene Mädchen, welche im Deutschen (Styl, klassische Lectüre), allgemeine Geschichte der Literatur, Weltgeschichte, Naturwissenschaft und in der franz. und engl. Sprache weitere Ausbildung suchen. Prospecte in meiner Wohnung, **Tauenzienstraße 79.** [3106]

Amalie Thilo,

geprüft als Lehrerin und Schulvorsteherin, Vorsteherin des Lyceums.

Zur Kaiser-Parade

des sechsten Armee-Corps bei Bunzelwitz
am 10. September cr.

wird auf dem Paradeplatze [3042]

eine elegante Tribüne

errichtet und werden Billets zu numerirten Plätzen à 6 Mark (2 Thaler), welche zur Benützung der Tribüne für den ganzen Tag berechtigen, bei Herrn **Emil Kabath**, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Carlsstraße Nr. 28 in Breslau, ausgegeben.

Feuerwerkskörper in großer Auswahl am billigsten bei **Härtter & Franzke, Breslau**, Weidenstr. 35. [1999]

Ein elegantes Privat-Quartier

am Ringe ist für die Festtage der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Breslau zu vergeben. Refl. erfahren das Näh. sub R. L. 1152 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.** [3057]

Wir haben eine Anzahl [2304]

Schmelz-Oefen

geringerer Qualität auf Lager,
welche partienweise zu billigen Preisen abgeben

Schlesische Thonwaaren-Fabrik zu Tschauschwitz.

An die Actionäre der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Wie bereits aus den Mittheilungen der Presse bekannt geworden ist, haben die gesetzgebenden Körperschaften in Bukarest die gesetzliche Sanctionirung des zwischen dem Fürstlichen Ministerium und uns in Folge der früheren Verhandlungen über die Emission einer Prioritäts-Anleihe getroffenen und in der außerordentlichen General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft vom 2. Juni d. J. einstimmig genehmigten Uebereinkommens an die Bedingung geknüpft, daß die Gesellschaft einen Theil der Bahnen an den Rumänischen Staat abtritt. Das Fürstliche Ministerium hat sich bereit erklärt, mit der Gesellschaft auf dieser neuen Basis in weitere Verhandlungen zu treten.

Wir haben diese Proposition einer eingehenden Prüfung unterzogen, sind aber einstimmig zu der Ansicht gelangt, daß abgesehen von den großen materiellen Bedenken, welche vom Standpunkte der Gesellschaft aus, der Proposition entgegenstehen, die Veräußerung eines Theils der Bahnen eine Abänderung des in dem Gesellschaftsstatute angegebenen Zweckes des Unternehmens in sich schließen würde und mithin mit den Bestimmungen des Statuts unvereinbar ist.

Wir haben deshalb beschlossen, unter Hinweis auf die Unausführbarkeit der gestellten Bedingung die Durchführung des erstgetroffenen Abkommens wiederholt bei der Fürstlichen Regierung zu beantragen. An das Auswärtige Amt des Deutschen Reichs richteten wir das Gesuch, diesem Schritte seine nachdrückliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen und dürfen wir hoffen, daß die mit der Angelegenheit verknüpften weitgreifenden Interessen einer großen Zahl deutscher Staatsangehörigen uns die Berücksichtigung dieses Gesuchs sichern werden.

Berlin, 28. August 1875. [3090]

Der Aufsichtsrath und der Ausschuß der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Rauden.

Im Herzoglichen Waldpark Buk:

Sonntag, den 5. September 1875:

Großes Concert

der uniformirten Raudener Knaben-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. [2414]

Braun's Hotel

nebst Restaurant in Breslau,

5 vis-à-vis dem Central- (Oberschl.) Bahnhof 25,

...fiehlt einem geehrten hiesigen wie auswärtigem Publikum seine auf's ...rtabelste renovirten Localitäten unter Zusicherung nur solider und ...ter Bedienung zur geneigten Beachtung. [3431]

Unterrichts-Curse im

Schönschreiben,

im gesammten kaufm. Rechnen, Correspondenz, jeder Art von

Buchführung.

Anfang 6. Sept. Anmeldg. Nachm.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Curse in

dopp. ital. Buchfhg. u. einf. Buchführung,

kaufmänn. Rechnen, Correspondenz, Schönschnellschreibekunst, zu mässigen Preisen. Anmeldungen werden brieflich oder im Institut selbst entgegengenommen — auch für später.

Institut für Erlernung kaufmännisch. Wissenschaften,

Kirchstrasse 12a, 1 Tr. links.

Unterricht

in Englisch u. Französisch wünscht eine Engländerin zu ertheilen.

Näh. bei Mad. Weigelt, Albrechtsstraße 27, 3 Tr. [2413]

Weißwaaren.

Stickereien, Gardinen, Mulls, weiße Bettzeuge, Bett- und Tisch-Decken, Schürzen &c. sind zu Fabrikpreisen zu beziehen. Näheres unter G. M. 600, postlagernd Plauen i. V. [7]

Grabkreuze,

eichene 2 Thlr. 20 Sgr., Eiserne 4 Thlr. 20 Sgr., jem. Porzellanplatte u. Schrift. Thürschilder. Stammkuffen. Fruchtkrausen **Carl Stahn**, Klosterstr. 1, Stadtgr. Glas-, Porz.-Spielw.-Handl.

K. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Die zufolge des § 51 der Statuten per 30. Juni 1875 aufgestellte vorläufige Uebersicht des Standes der Gesellschaft weist im Gewinn- und Verlust-Conto folgende Posten nach:

Gewinne:

Provisionen		fl. 542,429. 24.	
Zinsen		fl. 1,502,218. 25.	
Devisen		fl. 199,568. 92.	
Gewinn an Effecten		fl. 54,410. 07.	
Verschiedenes		fl. 48,729. 45.	
Gewinn bei der Bank- und Waaren-Abtheilung der ung. allg. Creditbank		fl. 33,220. 15.	
			fl. 2,380,576. 08

Lasten und Verluste:

Gehalte		fl. 365,064. 98.	
Spesen		fl. 183,362. 35.	
Steuern und Gebühren		fl. 379,933. 89.	
Abschreibungen in Wien: an älteren Forderungen	fl. 55,915. 64.		
vom Jahre 1875	fl. 17,288. 50.		
	fl. 73,204. 14.		
in den Filialen	fl. 73,216. 74.		
	fl. 146,420. 88.		
ab nachträglich eingegangen in Wien fl. 446. 13. in den Filialen fl. 2,262. 53.	fl. 2,708. 66.		
		fl. 143,712. 22.	
Verschiedenes		fl. 15,969. 33.	
			fl. 1,088,042. 77.
Reingewinn für das I. Semester 1875			fl. 1,292,533. 31.

Die Gewinne aus den Consortialgeschäften sind nur insoweit in diese Aufstellung einbezogen, als dieselben am 30. Juni 1875 abgewickelt waren. [3096]

Wien, den 31. August 1875.

Die Direction der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Heute wurde uns ein Töchterchen geboren. [2451]
Breslau, den 1. September 1875.
Oberlehrer Dr. Fechner und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Golly, von einem munteren Knaben zeige hiermit an. [927]
Laurahütte, den 31. August 1875.
Carl Juszczyk.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Cohn, von einem Knaben zeigt allen Verwandten und Freunden an:
[2417] Max Bial.
Pilsnitz b. Breslau, 31. August 1875.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager in Frankfurt a. M. unsere heissgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau [3116]

Caroline Hellwig, geb. Otto,

in ihrem 65. Lebensjahre, was wir tiefgebeugt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Grünberg i. Schl., den 29. August 1875.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Vormittag 9 Uhr starb unser innigst geliebter Vater, der Particulier

Herr Carl Welzel

in einem Alter von 79 Jahren, welches Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Striegau, den 1. September 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Lt. im 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71 Herr v. Löfen in Danzig mit Baronesse Margarethe v. Printz in Gr.-Arnsdorf bei Saalfeld in Ostpr. Herr Ober-Präsident Graf zu Eulenburg mit der Oberhofmeisterin Gräfin von Keyserling in Hannover.
Geburten: Eine Tochter: dem Oberstlieutn. u. Command. des Garde-Schützen-Bat. Hrn. v. Böltzig in Berlin, dem Major a. D. Hrn. v. Flemming in Dorphagen.
Todesfall: Postdirector a. D. Herr Reinhardt in Demmin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2. Septbr. Zur Sedanfeier, bei festlich beleuchtetem Hause: Zum 1. Male: „Im großen Jahr." Schauspiel in 5 Akten von K. Köfting, mit einem von dem Dichter zu diesem Stücke verfaßten Prolog, gesprochen von Hrn. Thieß. **Besetzung:** François Baron v. Lichtenstein, Hauptmann in französischen Diensten, Hr. Wessels. Marion, seine Schwester, Frl. Wülffken. Frau Kronhorst, Lehrerswittwe, Frau Größer. Dr. Otto Kronhorst, Freiwilliger im deutschen Heer, ihr Sohn, Hr. Thieß. John Adam Schlemm, ein reicher Amerikaner, Herr Guthery. Hedwig Friedreich, seine Nichte, Frl. Roth. Lambo, sein Mohr, Hr. Ney. Mathieu, Lichtenstein's alter Diener, Herr Werner.
Vorausbestellungen zu angekündigten Vorstellungen und zu bestimmten Tagen werden im Theater-Bureau an Wochentagen Vormittags von 10—1 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr gegen Bestellgeld von 50 Pf. (5 Sgr.) pro Billet angenommen.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. Die Direction.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 2. Sept. Zum Besten der Kaiser Wilhelm-Stiftung für Invaliden. Zur Erinnerung an den Tag von Sedan. **Prolog**, verfaßt von H. D., gesprochen von Frl. Schlüter. Hierauf: Z. 6. M.: „**Gebrüder Bock.**" Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. — Der Reinertrag dieser Vorstellung ist für die „Kaiser Wilhelm-Stiftung" bestimmt.
Freitag. Zweites Gastspiel des Herrn Emerich Robert. „**Hamlet, Prinz von Dänemark.**" Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare. (Hamlet, Herr Emerich Robert.) [3111]

[2422] **Volks-Theater.**
Donnerstag. Zur Feier des Sedanfestes. Prolog. Lebendes Bild. Wenn d. Preußen heimwärts zieh'n. Monsieur Herkules. Prüfungen. Zum Schluß: Beng. Beleuchtung d. G.
Die Mittwoch wegen ungünst. Witterung ausg. Vorst. z. Besten d. Vinc.-Vereins findet morgen Freitag statt.

Varieté-Theater.

(Winterbühne.)
Donnerstag. Große Fest-Vorstellung. „**Die Sedan-Feier.**" Lustspiel in 4 Akten und 6 Bildern. Anfang 7½ Uhr. [2412]

Ich wohne jetzt Oderstraße 20.
[2420] **W. Jany.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag 2. Sept.:
Zur Sedanfeier
Großes Fest-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Decoration des Gartens
durch Fahnen, Büsten ꝛc.
Bei eintretender Dunkelheit:
Große Illumination.
Zum Schluß:
Großes Feuerwerk
u. beng. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr. [3109]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
Morgen: Erstes Auftreten der spanischen Glockenschläger
Geschwister Spira.
[3109] **Bilse.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Morgen Freitag:
Erstes Auftreten
der
spanischen Glockenschläger Geschw. Spira
(5 Personen)
und
Concert
der
Breslauer Concert-Kapelle.
Direction Herr Bilse.
Anfang 7 Uhr. [3108]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. bei den Herren Arnold, Kornecke, Wachsmann, Mauritiusplatz Nr. 5, Ouvrier, Alexanderstr.- u. Garvestr.-Ecke, und R. Becker, Lessingstr.- u. Ohlau-Ufer-Ecke.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 2. September 1875;
Großes patriotisches National-Fest
zur Erinnerung an den glorreichen
Tag von Sedan:
Großes Militär-Fest-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Schles. Pionnier-Bats. Nr. 6 unter Direction des Kapellmeisters Herrn A. Kindscher.
Der ganze Garten ist festlich mit deutschen Bannern und Wappen, Festons und Büsten decorirt. Vor der Fontaine befindet sich die deutsche Siegeshalle, enthaltend das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers in Lebensgröße, umgeben von seinen siegreichen Heerführern und Generalen des Jahres 1870—1871.
Zwischen dem 2. und 3. Theil:
Festprolog.
Mit eintretender Dunkelheit Illumination, zauberhafte bengalische Beleuchtung des Gartens, der Fontaine und des Manzanillobaumes.
Zum Schluß: [3107]
Großes Feuerwerk,
der Namenszug des Kaisers im Brillantfeuer
vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn Göldner.
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Anfang 4 Uhr.

Simmenauer Garten.

Heute Donnerstag:
Zur Feier der glorreichen Schlacht bei Sedan.
Großes Garten-Fest.
Um 9 Uhr:
Großes Zapfenstreich mit bengal. Beleuchtung des ganzen Gartens.
Transparents-Erleuchtung
der lebensgroßen Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen, des Fürsten Bismarck und der sonstigen Heerführer.
Aufsteigen von zwei großen Luftballons.
Großes Herren-Preis-Bolzenschießen.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Zum Schluß:
Großes Brillant-Feuerwerk
gefertigt vom Kunst-Feuerwerker Herrn Glemnitz.
Anfang 5 Uhr. [3123]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler National-Concert
der berühmten Innthaler Sänger-Gesellschaft [3046]
Hans Lechner.
Anfang 8 Uhr. Ohne Entree.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Donnerstag, 2. Sept:
Zur Sedanfeier Früh-Concert
von 11—1 Uhr ohne Entree.
Nachmittags von 5¼ Uhr ab:
Großes Fest-Concert
[3036] unter Leitung des Musikdirectors Herrn C. Faust.
Abends:
Brillante
Gas-Illumination
u. beng. Beleuchtung des Gartens.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Donnerstag, 2. Sept.:
Zur Sedanfeier
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Brillant-Feuerwerk.
Bengal. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. [3100]
Entree à Person 10 Pf.

Etablissement zum Bergkeller.

Oswitzer Barriere.
Donnerstag, den 2. September c.
Sedanfeier
des Breslauer Landwehr-Vereins.
Zur Einbescheerung hilfsbedürftiger Landwehrkinder.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der
Regiments-Musik
des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Böhlig.
Große Präsent-Verloosung für Damen.
Enthüllung von Büsten deutscher Helden.
Großes Brillant-Feuerwerk und bengalische Beleuchtung, ausgeführt vom k. k. Kunstfeuerwerker Herrn Göldner.
Anfang 4 Uhr. [2973]
Kassenpreis à Person 50 Pf.
Commanditeupreis 30 Pf.

Sedanfeier,

Donnerstag, den 2. September:
In
Seiffert's Etablissement in Rosenthal,
verbunden mit [2375]
Concert,
bei eintretender Dunkelheit
Illumination, festliche Erleuchtung
des Garten durch 7000 bunte Lampen, welche in Folge künstlichen Reflexes in 21,000 bunten Flammen erleuchtet erscheinen. Um 8½ Uhr bei
Beng. Beleuchtung, Transparent-Enthüllung
der durch Fahnen, Blumen und bunte Glas-Ballons, decorirten Büsten Sr. Majestät des Kaisers, Kronprinz, Prinz Karl, Bismarck und Moltke.
Um 10 Uhr:
Brillant-Feuerwerk, Kanonendonner.
Um 12 Uhr:
Garten-Polonaise bei beng. Beleuchtung.
Nach dem Concert:
Tanz
im Sommer-Ballsalon über 11 Uhr.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Omnibus am Wäldchen von 2 Uhr ab.
Bei ungünstiger Witterung nur Tanz.

Zur Sedanfeier.

im goldenen Kreuz, Fischergasse 11, Großes Brillant Feuerwerk.
Vorzügliches Lagerbier und Enten-Abendbrot. [2430]

Am heutigen Tage eröffnen wir die neu eingerichteten Räume der ersten Etage, welche wir mit dem Parterre-Local in directe, leichte Verbindung gebracht, und stellen in denselben zum Verkauf aus:
Eine große Auswahl neuester Herbst- und Winter-Costüme.
Tuniques, Jaquettes, Regen-Mäntel, Sammet-Jaquetts, Schwarze garantirte Seidenstoffe, bunte Seidenstoffe, wollene Kleiderstoffe
zu den billigsten Preisen.
S. Staub & Co.,
[3079] **Ring 22.**

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [3034]

Schaffgottschgarten.

Heute Donnerstag:
Wurstabendbrot mit Flügel-Unterhaltung, wozu ergebenst einladet
[2411] R. Etzler.

Am 29. August d. J. ist im Zwinger ein Armband mit Granaten verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Neue Taschenstraße 1b, I. Etage. [2453]

Am 7. September c.
beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damen-Kleidungsstücke. Ein Kursus zur vollständigen theoretischen und practischen Ausbildung dauert nur 4 Wochen. Honorar 6 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, [3101]
Vorwerksstraße Nr. 22,
erste Etage, Vormittags von 8—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr entgegen genommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

Soeben erschien in meinem Verlage: [933]
Die Epilepsie.
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.
Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Broschüre anzuschaffen.
Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Ich wohne jetzt: [2390]
Schweidnitzerstr. 6, 2. Et.,
Eingang Königsstr. 1.
Dr. Süskind, prakt. Arzt.

Ich bin wieder in Breslau und für Hals- und Brustkranke täglich von 9—12 Uhr zu sprechen.
Dr. Sommerbrodt.

Ich bin zurückgekehrt. [2334]
Julius Hirschberg,
Gesanglehrer, Neue-Taschenstr. 5.

Ich bin von meiner Reise zurück.
H. Haertel,
appr. Bandagist, Verfertiger chirurg. Instrumente. Weidenstr. 33.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger vermögender Kaufmann wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen im Alter von 18—22 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 5000 Thalern, welche einem glücklichen Lebensziele entgegen gehen wollen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie niederzulegen in der Expedition der Bresl. Ztg. unter M. K. 54. Discretion selbstverständlich. [2443]

Sehr starke, gut bewurzelte, 1jähr. Kirsch-, Birnen- und Aepfelwildlinge offerirt in großer Quantität billigst
Lehrer Barth II.,
[2434] Bernstadt in Schlesien.

Heute, am Sedantage, bleibt die grosse Mehrzahl der hiesigen
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen
geschlossen. [3094]

Zur Sedan-Feier

bleiben unsere Geschäfts-Locale heute Nachmittag geschlossen.
Breslau, den 2. September 1875.
Bomnüter & Schroeder, J. Brandy, Gottlieb Günther, Hauke & Schüller, Herz & Ehrlich, Joh. Gottl. Jaeschke, J. Mugdan jun., Gebr. Neddermann, Gebr. Sommé, Richard Standfuss, H. Wienanz, Fr. Zimmermann. [3112]

In meiner Vorbereitungs-Anstalt
für das Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für höhere oder mittlere Gymnasial- und Realschul-Klassen werden Anmeldungen stets angenommen und Pension gewährt. [2432]
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel**, Schuhbrücke 32.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher Neue Gasse Nr. 13b gelegenes Bier en gros & detail Geschäft nach
Ohlauerstraße Nr. 40
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
[3104] **Carl Kissling.**

Schlesische Actien-Brauerei

in Liquidation.
Den Actionären unserer Gesellschaft hiermit zur Nachricht, daß wir eine
Abschlagszahlung von 26 Procent
auf unsere Actien leisten. [3097]
Die Zahlung erfolgt gegen Abstempelung der Actien in der Zeit vom 8. bis 30. September a. c. in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr im Comptoir des Hrn. Theodor Poser, Gartenstr. 3 hier.
Ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichniß ist mit zur Stelle zu bringen.
Breslau, den 30. August 1875.
Die Liquidatoren
Schmidt. Huber. Deter.

Orient, Italien.

Das **Carl Stangen**'sche Reisebureau, **Berlin, Markgrafenstraße 43**, veranstaltet am **15. September c.** eine Gesellschaftsreise nach den obengenannten Ländern, welche über **Wien** und **Pest** nach **Constantinopel, Athen, Corinth** und **Corfu,** nach Brindisi und von da nach **Neapel, Rom, Florenz, Venedig,** Verona, Innsbruck, München und zurück nach **Berlin** fährt. Preis für die ganze Tour **1650 Mark (550 Thlr).** Partielle Betheiligung zulässig. [931]
Anmeldungen bis 8. September c.
Prospecte gratis in **Carl Stangen's** Reisebureau.

Offener Bürgermeister-Posten.

Das Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welchem ein Gehalt von Viertausend (4000) Mark und falls die Königl. Regierung die Führung der Polizei-Anwaltschaft verlangt, mit einer Remuneration von 450 Mark verbunden ist, soll möglichst bald besetzt werden. Es werden hiermit qualificirte, namentlich im **Communaldienst routinirte** Bewerber oder Personen, welche das **juristische Staats-Examen** abgelegt haben und sich um diesen Posten bewerben wollen, aufgefordert, sich bis zum 20. September d. J. unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse und curriculum vitae bei unterzeichnetem Vorsitzenden zu melden. [2689]
Striegau, den 18. August 1875.
Für die Stadtverordneten
C. G. Opitz,
Vorsitzender.

Charlottegrube zu Czernitz.

Station Czernitz an der O.S. Eisenbahn hat täglich ca. [illegible] gute, würfelreiche, backende Kleinkohlen disponibel. Näheres [illegible]tigen Grubenverwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 5. September cr. ab wird der Personen- und Frachtverkehr auf der Strecke Habelschwerdt-Mittelwalde eröffnet und tritt nachstehender Fahrplan auf dieser Strecke in Kraft.

Stationszeit.

Stationen		Personen-Zug Nr. 87. U.	M.	Personen-Zug Nr. 91. U.	M.	Stationen		Personen-Zug Nr. 88. U.	M.	Personen-Zug Nr. 92. U.	M.
		Vorm.		Nachm.				Vorm.		Nachm.	
Breslau	Abfahrt	7	1	4	56	Mittelwalde	Abfahrt	5	39	4	53
Glatz	„	9	50	7	35	Habelschwerdt	„	6	20	5	34
Habelschwerdt	„	10	37	8	22	Glatz	„	7	4	6	17
Mittelwalde	Ankunft	11	12	8	57	Breslau	Ankunft	9	37	8	51
		Vorm.		Nachm.				Vorm.		Nachm.	

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse.

Außer diesen Zügen wird von demselben Tage ab der Personenzug Nr. 90 statt um 11° 15', schon um 11° 10' Vormittags von Habelschwerdt abgelassen und trifft der Personenzug Nr. 89 statt um 1° 40', um 1° 46' Nachmittags in Habelschwerdt ein. [3095]

Königliche Direction.

Der

Kaiserhof

Weinhandlung.
Table d'hôte.
Grosser Restaurant mit besonderem Eingang vom Wilhelms-Platz.
Feinste französische Küche.
Wiener Café.
Gepäck- und Speise-Aufzüge.
Post- und Telegraphen-Station.

Hôtel I. Ranges.

BERLIN

am Ziethen- und Wilhelms-Platz.

Director: CARL TRAUT,

Kaiserl. Hoflieferant.

Grosser Speisesaal für 350 Personen.
Frühstückssalon.
Conversationssalon.
Lesezimmer.
Damensalon.
Rauch- u. Spielzimmer.
300 Logirzimmer.
20 Salons.
Badezimmer.
Personen-Fahrstuhl.

Eröffnung
am 1. October 1875.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß Herr [3124]

Julius Borck in Posen

nach wie vor das alleinige Depot unserer **Gummi-Galoschen** jeglicher Art hat und durch ein gut assortirtes Lager im Stande ist, sämmtliche Bestellungen in schnellster Weise auszuführen.

Zur Vermeidung von Verwechselungen machen wir darauf aufmerksam, daß unsere sämmtlichen Prima-Galoschen auf den Sohlen unseren ovalen Firmenstempel in rother Farbe tragen, in dessen innerem Felde sich der **Kaiserlich Russische Adler** (die höchste in Rußland für Fabrikate gewährte Auszeichnung, befindet.

Die Direction
der Russian American India Rubber Comp.
in St. Petersburg.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle mein reichhaltiges Lager, welches mich in den Stand setzt, jeden auch noch so großen Auftrag und zwar trotz der allseitig anerkannt besten Qualität zu den allerbilligsten Preisen sofort zu effectuiren.

Zur Messe in **Frankfurt a. O.** Junkernstraße 22.

Julius Borck,
Posen, Markt 94.

Zur Messe in **Leipzig,** Bühnengewölbe 17.

Zum bevorstehenden Quartals-Wechsel empfehle ich mein großes Lager [3098]

Tapeten,
Wachsteppiche u. Rouleaux
in den ausgewähltesten Mustern
zu den billigsten Preisen.

B. Altrock,
Schweidnitzerstraße 8.
Eingang Schloß-Ohle.

Feuerwerk, Ballons
R. Gottwald, Gartenstr. 18.

Associé-Gesuch!

Bei einem nachweislich rentablen, der Mode nicht unterworfenem Geschäft (am liebsten Holzbranche), sucht sich ein thätiger junger Kaufmann mit einem Capital von 15,000 Mk. zu betheiligen. [3126]

Gef. Offerten sub **E. 2055.** nimmt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Breslau entgegen.

Für einen Landwirth oder Geschäftsmann, der sich mit 3000 Thlr. eine Selbstständigkeit gründen will, bietet sich Gelegenheit, sofort bei einem höchst rentablen, feineren landwirthschaftlichen Geschäft in Breslau Theilnehmer zu werden. Unbedingte Sicherheit des Capitals, Wohnung ꝛc. dabei. Gefl. Offert. unt. Chiffre H. 1235 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter,** Breslau, Riemerzeile 24.

In einer belebten Kreisstadt Oberschlesiens ist ein **photographisches Atelier** nebst Wohnung bald zu **verpachten.** Näheres auf briefliche Anfragen, welche unter **Z. 2050** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind. [3071]

Hausverkauf.

In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesiens, Industriegegend, an der Bahn gelegen, ist eine Besitzung mit Remisen, großem Hofraum, wie auch Garten, welche sich sehr gut zu jeder Fabrikanlage eignet, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub chiffre B. 2052 beliebe man an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [3120]

Ein Wohnhaus, 6 Fenster Front, Parterre und 3 resp. 4 Stock hoch, ist für den Preis von 22 Mille Thlr. sofort zu verkaufen oder auf ein kleineres Grundstück zu vertauschen. Anzahlung 3—4000 Thlr. Offerten erbittet man unter E. N. 49 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [2424]

Ein Haus, verbunden mit 6 Mrg. Garten, in Neustadt a. W., Pr. Posen, in dem sich eine Restauration und Kegelbahn befindet, ist zu **verkaufen.** [938]

Näheres bei **T. Rakowski, Miloslaw.**

Ein rentables, neuerbautes

Gasthaus,

mitten in einem großen Kirchspiel, $1/2$ Meile von der Bahn und österreichischen Grenze, ist Familienverhältnisse halber zu verpachten, oder bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Das Nähere bei Hrn. Zernik in Ratibor. [921]

Die Stadtmühle

zu Friedeberg a. Qu. bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; dieselbe ist neu erbaut und mit dem neuesten Comfort eingerichtet. Leistungsfähigkeit 70 Centner täglich. Bewerbern ertheilt Auskunft der Besitzer **A. Schmidt.** [903]

1 Dampf- u. Wassermühle

in schöner fruchtbarer Gegend Mittelschlesiens, nahe bei Stadt und Bahn, im besten Bauzust., mit 3 franz. und Spitzg., vollst. leb. u. todt. Invent., mit 7—8 Mrg. gutem Lande, ist bei 5000 Thlr. Anzahl. für 14,000 Thlr. zu verkaufen. Adr. A. M. postlagernd Gnadenfrei i. Schl. [2316]

Nicht zu übersehen!

Ein solides, nicht zu großes **Galanterie-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäft** wird bald zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man unter der Adresse A. B. 10 postl. Jauer.

In einer Kreis- und Garnisonstadt OS., Berg- und Hütteninduſtrie, ist ein gutes **Specerei-Geschäft, verbunden mit gutem ordinären Ausschank,** wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts unter günstigen Bedingungen sofort zu **übernehmen.** Anzahlung gering. Frankirte Offert. B. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [925]

Meine Restauration, die [943]

Deutsche Bier-Halle

hierselbst, bin ich willens anderweitigen Unternehmen halber mit, auch ohne Grundstück zu verkaufen.

Dieses Etablissement einem intelligenten Unternehmer zu überlassen, wäre mir besonders lieb.

C. A. Englich in Neisse.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsoda-Salz ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver** und **E. Buchmann,** Ring 2, in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. [91]

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).

1000 Stück

Hanf-Converts,

mit Firma, Quart-Format, guter Druck, glattes schönes Papier, offerirt zu M. 5, 20. [940]

1000 Stück Post-Format Mk. 4,24. Proben stehen zu Diensten.

Paul Beck in Namslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Oderbrücke mit 4 Oeffnungen bei Cosel, veranschlagt zu

rot. 847,483 Kilogr. Schmiede- und
40,535 „ Gußeisen,

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Herstellung des eisernen Ueberbaues der Oderbrücke bei Cosel"

bis zu dem

auf Montag, den 13. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem oben bezeichneten Central-Bureau anberaumten Submissions-Termine an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 30. August 1875. [3093]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. September cr. tritt zum Schlesisch-Mitteldeutsch-Elsaß-Lothringischen Verbandtarif vom 20. October 1873 ein Nachtrag XII. mit Tariferweiterungen in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationskasse, sowie auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 27. August 1875.

Am 1. September cr. tritt zu den Localtarifen für die unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen ein Nachtrag mit Bestimmungen über Rollfuhrwesen und Druckfehler-Berichtigungen der Localtarif-Tabelle für Mittelwalde in Kraft und ist bei unseren Stationskassen zu haben.

Breslau, den 27. August 1875.

Am 15. September cr. tritt zum Norddeutsch- und Nordwestdeutsch-Ungarischen Getreidetarif vom 1. August 1874 je ein Nachtrag II. in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 27. August 1875.

Am 1. September cr. tritt im Nordostungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verbande an Stelle des Tarifs vom 26. Juli cr. ein neuer Special-Tarif für Getreide, Hülsenfrüchte ꝛc. in Kraft und ist bei hiesiger Stationskasse zu haben.

Breslau, den 29. August 1875.

Am 1. September cr. tritt zum Tarifheft VI. des Deutsch-Russischen Verbandtarifes ein fünfter Nachtrag mit anderweiten Frachtermäßigungen in Kraft und ist bei den Stationskassen Breslau und Posen zu haben.

Breslau, den 31. August 1875. [3125]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Asphalteur- und Zimmer-Arbeiten einschließlich aller Materiallieferungen für den Bau eines Locomotivschuppens, eines Wasserstationsgebäudes, zweier Drehscheiben, dreier Feuerlöschgruben, einer Vieh- und Laderampe und eines Wirthschaftshofes auf Bahnhof Nieder-Salzbrunn soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ich einen Termin

auf Montag, den 13. September c., Mittags 12 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst (alter Bahnhof) anberaumt habe.

Hierauf reflectirende Submittenten haben ihre Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Hochbauten auf Bahnhof Nieder-Salzbrunn" versehen, rechtzeitig an mich einzusenden oder im Termine selbst abzugeben.

Submissionsofferten-Formulare nebst den speciellen Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen oder gegen 3 Mark von dem Abtheilungs-Bauschreiber **Rohde** hierselbst zu beziehen. [3092]

Freiburg, den 30. August 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister.
H. Frederking.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage an hiesigem Platze eine [3122]

Emaillir- u. Verzinnungs-Anstalt
für
alte ausgesprungene gußeiserne
Kochgeschirre

etablirt habe, welche ich den geehrten Hausfrauen bestens empfehle. Die Geschirre werden auf chemischem Wege ihrer alten, theilweis noch haftenden Emaille entledigt und durch neue, ganz weiße und bleifreie Emaille äußerst dauerhaft ersetzt, so daß das Geschirr von Neuem nicht zu unterscheiden ist. Ich leiste für die mir überlieferten Töpfe unbedingt Garantie resp. Ersatz. Der Preis für Wiederherstellung beträgt $1\frac{1}{2}$ Sgr. = 15 Rpf. pro Pfd. Gewicht des resp. Topfes. Annahmestellen waren so gütig anzunehmen:

Herr A. Töpfer, Hoflief., Magaz. für Haus und Küche, Ohlauerstr. 45.
„ J. Friedrich, Magazin für Haus und Küche, Schweidnitzerstr. 37.
„ Friedr. Lenke, Haupt-Eisen-Magazin, Friedrich-Wilhelmstr. 1.
„ Guttmann & Heisig, Nicolaistr. 80.

Mit meiner Firma versehene, von mir engagirte Leute werden die P. T. Herrschaften persönlich aufsuchen behufs Annahme und Besorgung der betreffenden Geschirre und verabfolgen Garantie-Marken. Lieferzeit 8—14 Tage.

Hochachtend

Max Walter,
Fabrik und Central-Annahmestelle
Wallfischgasse Nr. 1,
(hinter der **Werther**'schen Oelfabrik),
(an allen Omnibuslinien).

24 Fl. Lagerbier nach Böhm. Art gebr.	1 Thl. — Sgr.
20 „ „ „ Pilsener „ „	1 „ — „
20 „ „ „ Culmb. „ „	1 „ 5 „
20 „ Grätzer aus der ersten Brauerei in Grätz	1 „ — „

in vorzüglicher Qualität frei Haus.

Versendungen nach außerhalb in Kisten à 50 Fl., sowie $1/1$, $1/2$, $1/4$ Gebinden à $6\frac{2}{3}$ Thlr, Culmbacher $8\frac{2}{3}$ Thlr. pr. Hkt., werden prompt ausgeführt.

Auf den Korkenbrand **SCHLOSS OPPELN** bitten zu achten. [3078]

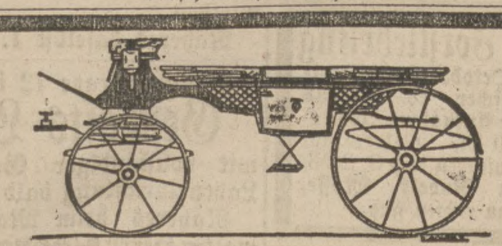
Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nikolaistraße Nr. 8.

Actien-Gesellschaft für Wagenbau Jauer in Schlesien.

Niederlage in Breslau bei Herrn Aug. Müller, Remise: Centralbank, Neue Oderstraße 10a.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten

empfehlen wir zu soliden Preisen, unter Garantie gediegener Arbeit: Gesellschaftswagen, Omnibus, Breaks, Landauer, Landaulets, Coupés, halbgedeckte Wagen, Americains, Cabriolets und offene Wagen in den verschiedensten Façons. [3075]



Hof-Wagen-Fabrik

von

E. R. Dressler & Sohn,

Bischofstraße 7,

empfehlen eine Auswahl von Landauer Wagen, Coupé's, Omnibus, Landaulet und div. halbgedeckte und offene Wagen zu billigen Preisen. [2957]

Grundstückverkauf.

Das früher von der hiesigen Omnibus- und Droschken-Gesellschaft innegehabte Grundstück an der Bahnhofsstraße mit großen Stallungen, Böden, Wohngebäuden, Remisen u. Kellern ist sehr preiswerth mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich zur Anlage jedes größeren Geschäfts, als Weinhandlung, Obstpresse, Fuhr- und Speditions-Geschäft 2c. [3119]

Gefällige Anfragen erbitten uns direct

Grünberg i. Schles.

Actienbaugesellschaft in Grünberg in Liquidation.

Gustav Friebus.

Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster*) hat durch seine schnelle und gründliche Hilfe mein armes Kind von seinem tiefen Leiden befreit, und fühle ich mich veranlaßt, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Mein 12 Jahre alter Sohn litt ein volles Jahr an Knochenfraß; ich brauchte verschiedene Aerzte vergeblich: alle nur möglichen Pflaster und Salben habe ich erfolglos angewendet. In kurzer Zeit aber wurde mein Kind durch das Glöckner'sche Pflaster gründlich hergestellt. Bei mir selbst heilte es wunde Füße, durch angestrengtes Laufen hervorgerufen, in Zeit von zwei Tagen. Ich kann daher Jedem dieses Pflaster als das einzige gute nicht dringend genug empfehlen.

Friedr. Wilh. Müller, Rentier,

Neuschönefeld bei Leipzig, Eisenbahnstraße 7, parterre. [3089]

*) Echt mit dem Stempel: M. RINGELHARDT auf den Schachteln versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus dem Haupt-Depot: Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4, und den meisten Apotheken in Breslau, Löwen-Apotheke in Görlitz; in Neisse bei Herrn Apotheker Spira, sowie aus den Apotheken in Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Peterswaldau i. Schl., Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Greiffenberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Kattowitz, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Nicolai, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen O.-S., Schloßapotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen 2c.; Fabrik in Gohlis bei Leipzig. NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei den Herren ... Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21. Militsch F. Lachmann's Wwe. Münsterberg F. A. Nickel. Neisse E. Möser. Neumarkt T. Hippauff. Ohlau W. Böck. Oppeln A. Chromczyk. Posen A. Wuttke, Wasserstraße Nr. 8. Ratibor F. Königsberger. Rawicz J. Franke. Reichenbach i. Schl. J. Schindler. Sorau i. L. J. D. Rauert. Schönau A. Weist. Schönberg i. L. A. Wallroth. Schweidnitz G. Opitz. Strehlen J. Süß. Striegau G. Opitz. Waldenburg A. Heimbold. [3110]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



Zur Herbstsaat



empfehlen wir unser Lager von

Düngemitteln aller Art

aus den Fabriken der Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg und Herrn **Emil Güssefeld** in Hamburg, ferner **Knochenmehl**, gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter** etc. in besten Qualitäten zu zeitgemäss billigsten Preisen und unter Garantie der Gehalte. [1998]

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,

General-Depôt für Schlesien

für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

Die Siegersdorfer Werke Actien-Gesellschaft

empfiehlt sich zur Lieferung von **Hintermauerungs- und porösen Ziegeln**, namentlich von Verblend- und Formsteinen aller Art in rother, gelber und Leder-Farbe von vorzüglichster Qualität, so wie von **französischen Dach-Falzziegeln**, ferner von Chamottesteinen und Thonröhren in allen gangbaren Dimensionen zu den billigsten Preisen franco Waggon Bahnhof Siegersdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [3081]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 59/61 der Vorwerksstraße zu Breslau, Grundbuch der Ohlauer-Vorstadt Band I. Blatt 129, dessen Flächenraum 14 Ar 71 □-Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3585 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. October 1875, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 30. Juli 1875.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Engländer. [132]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4069 die Firma [178]

F. A. Blaschke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich August Blaschke** hier heute eingetragen worden.

Branche: Weingeschäft.

Breslau, den 27. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4070 die Firma [179]

A. Frenzel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Frenzel** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 28. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3640 das Erlöschen der Firma

Moritz Fanty

hier heute eingetragen worden. [180]

Breslau, den 28. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 809, die Commandit-Gesellschaft auf Actien:

Schlesische Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.

betreffend, folgendes:

„Die Zweigniederlassung in Breslau ist aufgehoben“,

heut eingetragen worden. [181]

Breslau, den 27. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Barschall & Kladt** zu Liegnitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin [399]

auf den 14. September 1875, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Zimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen, Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocal zur Einsicht der Betheiligten offen.

Liegnitz, den 28. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Rauch.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind [401]

1) eingetragen:

Nr. 1371 die Firma **A. J. Ligon** zu Lipine und als deren Inhaber der Buchhändler **Anton Ligon** zu Chropaczow,

Nr. 1372 die Firma **J. Pinkuß** zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Pinkuß** daselbst,

Nr. 1373 die Firma **A. Pinkuß** zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Pinkuß** daselbst,

Nr. 1374 die Firma **M. Friedmann** zu Beuthen O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Friedmann** daselbst,

2) gelöscht worden:

Nr. 655 die Firma **E. Mittenzweig** zu Antonienhütte.

Beuthen O.-S., 25. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Edictal-Vorladung.

Der Kaufmann **Wilhelm Equart** zu Ratibor hat bei uns aus einem von ihm ausgestellten, von **Eugen Richter** acceptirten Wechsel an eigene Ordre vom 6. August 1874, über 54 Thaler, zahlbar beim Vorschuß-Verein in Ratibor am 6. und protestirt am 7. November 1874 gegen den Acceptanten, den früheren Wirthschafts-Inspector **Eugen Richter** zu Kieferstädtel, Wechsel-Klage wegen 54 Thalern nebst 6 % Zinsen seit dem 6. November 1874, 1 Thlr. 11 Sgr. 17½ Sgr. Protestkosten und ⅓ Procent Provision angebracht.

Zur Beantwortung dieser Wechsel-Klage und weiteren mündlichen Verhandlung wird der frühere Wirthschafts-Inspector **Eugen Richter**, früher zu Kieferstädtel, dessen jetziger Aufenthalt unbekannt ist,

auf den 6. November 1875, 11 Uhr Vormittags,

in unserem Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes, unter der Warnung öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und gegen ihn, was daraus gesetzlich folgt, erkannt werden wird. [308]

Ratibor, den 20. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filehne.

Bekanntmachung. [309]

Der unbekannte Inhaber des von dem Kaufmann **Carl Neisser** zu Kattowitz auf den Kaufmann **Ignatz Kottlar** zu Wilhelmsdorf gezogenen, von diesem acceptirten, an Ordre zum 1. October 1874 zahlbar gewesenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels vom 15. April 1874 über 59 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

auf den 23. September 1875, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter **Philipp** in unserem Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filehne.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Paul Puschmann** von Altwasser haben: [400]

a) der Drechslermeister **A. Halangk** hier 223 Mk. 6 Pf.,

b) der Kaufmann **E. Ottersbach** hier 678 Mk. 11 Pf.,

c) der Kaufmann **Adolf Süßmann** zu Breslau 1881 Mk. 40 Pf.,

d) der Kaufmann **Georg Pauli** hier 1874 Mk. 15 Pf.,

e) die Firma **Heinrich Carl Müller** in Zittau 1522 Mk. 50 Pf.,

f) die Firma **Jung & Hatscher** in Mittelwalde 574 Mk. 75 Pf.,

g) der Färbermeister **Carl Riedel** hier 3982 Mk. 15 Pf.

und h) der Kaufmann und Schneidermeister **B. Buckwitz** in Breslau 604 Mark

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 23. September 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sessions-Zimmer Nr. 1 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Waldenburg, den 21. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Eduard Sonnenfeld**, früher zu Reichenstein, ist aufgehoben.

Frankenstein, den 26. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Submission.

Es soll das auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg O.-S. lagernde, circa 30,000 Kilo betragende alte Gußeisen, bestehend in zertrümmerten und unbrauchbarer Eisen-Munition, loco Lagerplatz, im Submissionswege verkauft werden. [382]

Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch, den 15. September 1875, Vormittags 10 Uhr,**

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots (im Bischofshof) anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und werden dieselben auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Neisse, den 18. August 1875.

Artillerie-Depot.

Wirthschaftsamt Craschnitz

verk. ult. Mt. September

5000 Ctr. Kartoffeln

frco. Bahnhof daselbst.

Preßhefe,

à Pfd. 4 Sgr., empfiehlt täglich frisch [2452] Kramss, Neuschestraße 15.

Breitsäemaschinen, Dreschmaschinen

verschiedener Construction empfiehlt die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei **Theresienhütte, Kreis Falkenberg OS.** [729]

A. Rappsilber.

Bekanntmachung.

Die Instandhaltung der Oefen in den städtischen Elementarschullocalen hierselbst soll vom **1. October c. ab auf weitere 3 Jahre** entweder im Ganzen, oder nach 4 Bezirken getheilt an den Mindestfordernden verdungen werden. [391]

Ofenbaumeister, welche geneigt sind, diese Arbeiten zu übernehmen, werden ersucht, Offerten unter Angabe des Bezirks, auf welchen sie reflectiren und des Durchschnittspreises pro Ofen **bis Freitag, den 3. Septbr. c., Vormittags 12 Uhr,** in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Der Offerte muß eine Bietungscaution von 120 Mark beigefügt werden.

Bedingungen und Bezirkseintheilung liegen im Rathsdiener-Zimmer zur Einsicht aus.

Breslau, den 27. August 1875.

Der Magistrat hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die unterste Lehrerstelle zum 1. October cr. zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf Reflectirende unter Einreichung der Prüfungszeugnisse 2c. bis spätestens den 15. September bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis 1500 Mk. ohne sonstige Nebenemolumente.

Namslau, den 31. August 1875.

[398] **Der Magistrat.**

Vacante Rectorstelle.

Die mit einem Gehaltsfixum von 1500 Mk. dotirte Stelle eines Rectors an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist zum 1. Januar k. J. neu zu besetzen und wollen qualificirte Bewerber sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. September c. bei uns melden. [333]

Polkwitz, den 9. August 1875.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction.

Montag den **6. Septbr.**, Vormittags von 10—12 Uhr, werde ich Ohlauerstraße 65, 1. Etage, **1 Mah.-Victoria-Garnitur**, in grün. Plüsch, **1 Nußb.-Tafel-Garnitur** in fl. pence Plüsch, je mit 6 Stühlen, **1 Nußb.-Garnitur** in fl. grün. Plüsch u. 12 Stühle, 1 desgl. Sopha, Garnitur mit **zwei Faut. u. 6 Demi-Faut., 2 Mah.**-Ausziehtische zu 3 u. 5 Einlagen, 2 Paar Bettstellen mit Matr. und Keilkissen, **1 Mah.- u. 1 Nußb.-Rollbureau**, 2 Buffets, Vertikow, Trumeau u. Pfeilerspiegel, 10 zweith. Mah.-Schränke, **3 Pianinos**, drei eiserne Geldspinde, Teppiche, Läufer, Marmorvasen, Figuren, Gemälde, 2 Damenbureaus, 1 nußb. **zweisp. Waschtoilette m. Spiegel**, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3130]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction von fertigen Herren- und Damenpelz-Gegenständen.

Von dem Besitzer einer großen Pelzwaaren-Fabrik bin ich beauftragt, zunächst **am Dinstag, den 7. September, Vormittags von 10 Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab, Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage**, großer Unternehmungen halber, das große Lager von etwa 60 Stück Nerzpelzen, 80 St. Schuppen-Reisepelze, 20 Skunks- und 40 Stück Bisamrock-Pelze, 12 Herren-Iltis- und 60 St. schw. gefütterte Herren-Pelze mit Nerz-, Iltis-, Bisam-, Biber- u. Fischotter-Besatz, ferner ein großes Lager Damen-Pelz-Mäntel in allen Façons mit echtem Sammet-, Seiden-, Wollen- und Tuchbezug mit verschied. Futter und Nerz-, Marder-, Zobel-, Iltis-, Bisam- und Feebesatz; ferner eine Auswahl Muffen, Boas, Kragen, Manchetten, Mützen 2c. von verschiedenen Pelzgattungen, wie auch Fußkörbe, Fußtaschen, Jagdmuffe, Schlitten- und Stubendecken 2c. meistbietend gegen sofortige Zahlung zu versteigern. [2932]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder,

Ohlauerstr. 65. 1. Etage.

Gebrauchte Wagen,

1 Tafelwagen mit bequemem Rücksitz, **1 offener Wagen** und ein fast neues [3091]

Coupé

sind billig zu verkaufen durch Rudel, Neue Oderstraße 10a, Centralbank.

In der Nacht vom 12. zum 13. August d. J. ist zu Woischnik der jüdische Lehrer **Herrmann Caspary** verstorben. [856]

Als Curator der unbekannten Interessenten fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an seinen Nachlaß zu haben glauben, auf, dieselben schleunigst geltend zu machen, sowie die etwaigen Erben des **Herrmann Caspary** sich baldigst als solche zu legitimiren.

Lublinitz, den 24. August 1875.

Steuer,

Rechts-Anwalt.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. [3082]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich. Wo ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich brieflich nach der neuisten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände**, **Pollutionen** und der Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63.** Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Für Männer,

die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt ich das Büchelchen: **„Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche“**, von **Dr. Xavier.**

Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an **Friedrich Otto**, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozusendung in verschlossenem Couvert.

Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Belehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu verschaffen. [711]

Fliegenfänger

empfiehlt à Dtzd. Mark 5. 40., bei Entnahme von 5 Dutzend Mark 4. 80. [2019]

A. Rahmer. Cosel.

Eine Oelmühle

mit Dampf- oder Wasserkraft wird zu pachten eventuell auch zu kaufen gesucht. Offerten sub **J. A. 7176.** befördert **Rudolf Mosse, Berlin, S. W.** [3121]

Dampfkaffee-Brenner

stehen billig zum Verkauf (verschiedene Größen) Offne Gasse Nr. 16.

Eine Waschmaschine, wie gut erhalten, steht zum Verkauf, Holteistraße Nr. 42, Part. rechts, bei Frau Hartwig. [2436]

Eisenbahnschienen 2c.

zu Bauzwecken, in allen Dimensionen, offerirt billigst [2428]

Sigmund Landsberger,

Breslau, Neuschestraße 45.

Feder-Stahl jeden Posten haben billig abzug. **J. Ritter & Co., Breslau**, Goldene Radegasse Nr. 10, Kattowitz, Schillerstraße. [2591]

Die erste Sendung [3102]

Magdeburger Sauerkohl

empfingen und empfehlen

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Hamburger Speckbücklinge, Hamburger Speckflundern

und die erste Sendung von vorzüglichem und reinschmeckenden

Elb-Caviar

empfingen [3...

Gebr. Heck Ohlauerstrasse

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Für eine Familie in **Kattowitz OS.** wird ein akademisch gebildeter, tüchtiger [3099]
Hauslehrer
unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Einer der zu unterrichtenden Knaben ist Obertertianer. Adressen unter Chiffre G. 100 postl. Kattowitz erbeten.

Eine ev. geprüfte Erzieherin wünscht Stellung für bald oder zum 1. Octbr. Näh. Auskunft ertheilt Instituts-Vorsteher Dr. **Schummel**, Schuhbrücke 32. [2433]

Eine Dame aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen versehen und mosaischer Confession, findet per 1. October a. c. **zur Unterstützung der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder** günstiges Engagement bei **M. Mendershausen in Lauban** i. Schl.

Eine tüchtige [929]
Directrice
wird per October oder sofort für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft bei hohem Salair zu engagiren gesucht.
Sigismund Schaefer,
Ratibor.

Ein anständiges junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre in einem Geschäft thätig war, gutes Zeugniß besitzt, sucht per 1. October Stellung. Gefl. Offerten bitte N. M. 100 postl. Landeshut i. Schl. [2415]

Ein anständ. Mädchen,
welches nur in feineren adeligen Häusern als Kochköchin Wirthschafterin conditionirt hat, wünscht ähnliche Stellung. Beste Empfehlungen. Offerten K. 5. postlagernd Neisse. [2438]

Ein j. geb. Mädchen, ev., w. in all. weibl. Handarbeiten geübt, wünscht zum 1. October ein Engagement **zur Stütze der Hausfrau** oder auch **zur Pflege und Gesellschaft einer älteren Dame.** Näh. **Posen, Thorstraße 15,** 2 Treppen. [942]

Ein Reisender, noch activ, sucht per 1. October c. veränderungshalber, gleichviel in welcher Branche, Stellung. Offerten unter B. 53 Expedition der Breslauer Zeitung. [2444]

Manufactur- oder Kurzwaaren.
Ein routinirter **Reisender,** welcher 3 Jahre Vor- u. Hinterpommern, Preußen, Neumark, Niederlausitz und Niederschlesien bereist, sucht veränderungshalber per bald, am liebsten sofort, anderweitig Engagement. Prima Referenzen. — Offerten erbeten unter A. 48 Expedition der Breslauer Zeitung. [2418]

Ein tüchtiger junger Mann, der Buchführung und schöner Handschrift mächtig, sucht sofort Stellung, event. per 1. October c. Off. werden unter A. L. 130 Frankenstein i. Schl. postlagernd erbeten. [2397]

Ein junger Mann,
Specerist, mit besten Referenzen versehen, der deutsch. u. poln. Sprache, sowie Buchführung und Correspond. vollst. vertraut, noch activ, sucht per 1. October a. c. im Engros-Geschäft als **Lagerist** oder in einer Fabrik dauerndes Engagement. Off. unter T. L. 42 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [2376]

Zum 1. October suche ich für mein Band-, Weißwaaren-, Wäsche- und Leinen-Geschäft **einen tüchtigen jungen Mann,** der gute Zeugnisse nachweisen, **vollkommen** vertraut mit der Branche und ein gewandter Verkäufer sein muß. [3026]
M. Hausdorff, Gleiwitz OS.

In meinem Speditions-Geschäft findet ein mit dieser Branche bereits vertrauter, gut empfohlener **junger Mann** sofort oder per 1. October Stellung. [2423]
Meldungen sind brieflich unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse an mich zu richten.
C. Schierer,
Neue Tauenzienstraße 10/14.

Ein junger Mann, Specerist, der doppelten Buchführung und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft als erster Expedient und im Comptoir thätig, sucht per 1. October oder November anderw. Stellung. Gefl. Offert. unter N. M. 56 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2449]

Ein jüd. junger Mann sucht in einem Getreide- und Productengeschäft per bald Engagement. [2445]
Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre S. N. 52 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, Specerist, mit Buchführung vertraut, sucht per 1. October c. Stellung im Comptoir. Off. erbitte unter M. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2437]

Ein Commis,
Specerist, gewandter Detaillist, noch activ, gestützt auf die besten Referenzen und Empfehlungen hiesiger und ausw. achtbarer Firmen, 25 Jahr alt, sucht per 1. October c. Engagement. Off. erb. unter Chiffre S. B. 50 Exped. d. Bresl. Ztg. [2427]

Ein gewandter Commis,
Specerist, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird als Expedient für ein Material-Geschäft per 1. October a. c. gesucht.
Reflectanten wollen ihre Zeugnisse unter Chiffre F. S. 25 postlagernd Thorn einsenden. [910]

Ein Commis, Specerist, deutsch und polnisch, flotter Verkäufer, noch activ, sucht veränderungshalber p. 1. October a. c. dauerndes Engagement. [930]
Gefl. Offerten sub P. P. 100 postlagernd Nicolai OS. erbeten.

Für mein Mode-, Tuch- und Leinwand-Geschäft suche per 1. October c. [941]
einen Commis
mosaischer Religion, welcher ein tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß; auch ist bei mir die Stelle **eines Lehrlings** vacant.
Oppeln, den 2. September 1875.
Isidor Fuchs.

Ein Commis, mosaisch, flotter **Expedient,** cautionsfähig, gestützt auf beste Empfehlungen, sucht, gleichviel welche Branche, am liebsten in einem Engros-Geschäft p. 1. November Stellung. Gefällige Offert. D. 50 postl. Myslowitz. [2455]

Verlangt wird für ein hiesiges größeres Metallwaaren-Geschäft ein zuverläßiger gewandter **Commis.** Antritt 1. October c. [2426]
Näheres durch Herrn **G. Hayn,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 52.

Ein praktischer Destillateur,
mit schriftlichen Arbeiten vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre M. Z. Nr. 55 mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [939]

Ein Bautechniker,
der bereits 6 Jahre hindurch nur größere **Berliner Baugeschäfte** selbstständig geleitet hat, sucht **sofort Stellung.** Gefl. Off. sub Nr. 47 in der Exped. d. Bresl. Ztg. [2416]

Ein Maschinentechniker, auch in prakt. Arbeiten bewandert, welcher hauptsächlich Kenntnisse von Dampfmasch. u. Brennereianlag. besitzt, sucht pr. 1. Oct. als Techniker od. auch als Werkmeister anderweitig Stellung. Gefl. Franco-Off. wolle man unter **H. 22707** an die Annonc.-Exp. v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, gelangen lassen.

Für meine Malz-Fabrik suche ich einen [919]
Brauergesellen,
der sein Fach gründlich versteht, als ersten Mälzer gegen hohen Lohn zum 15. September d. J.
M. Jacoby in Neuteich, Westpr.

Ein junger tüchtiger
Oeconom wird bei 100 Thlr. jährlichem Gehalt nebst freier Station für ein Rittergut in der Nähe von Bunzlau, per 1. October verlangt. Gefällige Adressen werden an **Herrn Hotelbesitzer Rohr, Hotel „Kronprinz von Preußen", Bunzlau** i Schles. erbeten.

Stellung als **Stallmeister oder Bereiter** sucht ein Ostpreuße in Mitte Dreißiger, der auch mit Pferdezucht betraut ist, von gleich oder den 1. October d. J. Gefl. Offerten unter N. S. Nr. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. [937]

Forstlehrling
findet 1. October in wildreicher, deutscher, ev. Gegend freundliche Aufnahme. Jahrespension 450 M. Näheres auf briefliche Anfragen sub C. 2053, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Kleine Fürstenstraße Nr. 4.
In freundlicher Lage sind Wohnungen, renovirt mit Wasserleitung, bald oder zum 1. October **billig** abzugeben. Näheres beim Haushälter. [2454]

Mauritiusplatz 5,
3 Treppen, 2 zweifenstrige Zimmer, Küche, Entree. [2442]

Große Feldstraße Nr. 10b ist in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Entree und Küche nebst Zubehör zum 1. October zu vermiethen. [2380]

Albrechtsstr. 33
ist eine große herrschaftliche Wohnung pr. Michaelis zu vermiethen. Näheres 2. Etage beim Wirth. [2446]

Ein fein möblirtes Vorderzimmer, sep. Eingang, ist an 2 Herren bald oder zum 1. October zu verm. Näheres Schuhbrucke 57 bei [2439]
Herrmann.

Zum 1. October cr. oder im Laufe des 4. Quartals zu beziehen der 1. Stock **Katharinenstraße 11,** Preis 200 Thlr. Näheres Büttnerstraße 28 bei **Krause.** [2450]

Hummerei 28, Christophoriplatz, ist die dritte Etage, 9 Piecen, Wasserleitung, zu vermiethen.
Näheres 2. Etage das. [2441]

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen eine Wohnung im 2. Stock von 3 zweifenstrigen Zimmern, Zwischen-Cabinet, Küche, Entree und Nebengelaß, mit Gas- und Wasserleitung. Das Nähere Vorm. von 10—12 in der Restauration oder Nachmittags von 1—4 Uhr **Berlinerstraße 36a I.** [2448]

Fischergasse im „Kreuz".
Zwei Abende in der Woche ist die Kegelbahn für Kegel-Gesellschaften frei. [2429]

Carlsstraße 22
in der 3. Etage 6 Piecen für 250 Thlr. per October zu vermiethen. [2440]
Näheres daselbst 1. Etage.

Graupenstraße 12 ist ein
Geschäfts-Local
mit vollständiger Gas- und Ladeneinrichtung bald zu verm.
Näheres beim Massen-Verwalter Herrn **Georg Beer,** Blumenstr. 1. [2421]

Ohlau-Ufer Nr. 10
ist eine herrschaftl. Wohnung mit Gas- und Wasserleitung und Closet per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [2447]

Wohnungen
sind zu vermiethen Garvestr. 7:
Hochparterre rechts 1. Hälfte,
1 Stock incl. Wagenremise und Pferdestall,
2. Stock, } je 4 Quartiere.
3. Stock, }
4. Stock hintenheraus 2 kleinere Quartiere.
Alles p. 1. October 1875 beziehbar. Wasserleitung, Gasbeleuchtung und Waschküche, letztere im Hofe, vorhanden. Näheres bei Polier **Ulbrich,** Garvestraße 7, oder bei dem Besitzer
Th. Sährig, Weidendamm 8.

Ohle-Ufer 27,
eine Wohnung, 5 Stuben, Küche, Speisek., Mädchenk., Closet, Badecab., Gas und Wasser, schöne, freie Lage, von sogleich oder 1. October c. billig zu vermiethen. [2226]
Näheres daselbst beim Wirth.

Paradiesstraße 40 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 250 Thlr. per 1. October zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [3086]

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 280 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [3086]

Zimmerstraße 21 ist die mit höchster Eleganz ausgestattete 1. Etage mit Badezimmer, Telegraphie rc. nebst Stallung und Kutscherwohnung,
desgl. zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [3087]

Breslauer Börse vom 1. September 1875.

Inländische Fonds

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,60 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	145 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,80 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 bzB.	—
do. do.	4	97,10 B.	—
do. Lit. A....	3½	-	—
do. do. ...	4	95,50 bz	—
do. do. ..	4½	102 bzB.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B. II. 95,50	—
do. do. ...	4½	101,80 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
"	4	II. 95,40 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,40 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,50 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	100,85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	5	100,70 B.	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66bEnde66,25G	—
do. Loose1860	5	119 B.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,20 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80 bz	—
Oberschl. ACD	3½	142,75 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	135,25 bz	—
[illegible].-U.-Eisenb	5	104,50 bz	—
St.-Prior.	4	108,25 B.	—
[illegible]rsch. do.	5	—	—
St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger .	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	97 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,35 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 bz	—
do. Lit. F....	4½	102,25 G.	—
do. Lit. G....	4½	99,75 B.	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 B.	—
do. 1869	5	104 G.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eb. St.-Act.	5	104,30 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	98,50 G	—
Lombarden ...	4	173,50 G.	pu 174à73,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	486 G.	pu 487,50à86,50
Rumänen-St.-A.	4	26,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	72 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	68,75 B.	—
D. Reichsbank	—	152,75 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96,25 B.	pu 96 bz
do. Bodencrd.	4	95,75 bz	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G.
Oesterr. Credit	4	368 G.	pu 369à68,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4		—
do. Spritactien	4	110 G.	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	29,25 G.
Laurahütte	4	91 G.	pu 91 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	50 G.
Oppeln Cement	4	22à22,50 bz	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	65 G.
do. do. II.	4	—	65 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87 excl.bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	47 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 G.
Vorwärtshütte	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,60 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	277,50 bz	—

Wechsel-Course vom 1 September.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,40 B.	—
do. do.	3½	2M.	169,10 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,37 B.	—
do. do.	2	3M.	20,275 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,85 bz	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	277,10 bzG.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	181 bzG.	—
do. do.	4½	2M	179,30 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ...	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter .	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen.	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	[illegible]
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	[illegible]
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	[illegible]
Dotter...............	—	—	—	—	—	[illegible]
Schlaglein	27	—	26	—	24	

Heu 3,60—4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 33,00—34,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 3 September.
Roggen 155,50 Mrk., Weizen 201, Gerste 144, Hafer 153, Raps 267, Rüböl 58,50, Spiritus 52,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,60 B., 52,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,91 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.